



## **Nachtrag vom 28. März 2013**

gemäß § 16 Wertpapierprospektgesetz („WpPG“)

zu Basisprospekten der

### **Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale**

(nachstehend „Emittentin“, die „Bank“ oder „Helaba“ oder zusammen mit ihren Tochtergesellschaften auch „Konzern“ genannt)

Dieser Nachtrag wurde bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht hinterlegt und wird in gedruckter Form bei der Emittentin zur kostenlosen Ausgabe an das Publikum bereitgehalten sowie auf der Internetseite der Emittentin unter [www.helaba.de](http://www.helaba.de) veröffentlicht. Zusätzlich beabsichtigt die Emittentin den Nachtrag unter [www.helaba-zertifikate.de](http://www.helaba-zertifikate.de) zu veröffentlichen.

## Inhaltsverzeichnis

Allgemeine Informationen zum Nachtrag.....	3
Wichtige Hinweise.....	3
Belehrung über das Widerrufsrecht gemäß § 16 Absatz 3 WpPG .....	3
Inhalt dieses Nachtrags .....	4
Änderung der Zusammenfassung der in der Tabelle aufgeführten Basisprospekte in Bezug auf die Angaben zur Beschreibung der Emittentin.....	4
Änderung der in der Tabelle aufgeführten Basisprospekte in Bezug auf die Beschreibung der Emittentin Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale .....	4
Anhang:	
Lagebericht und Jahresabschluss 2012 der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB).....	6
- Lagebericht der Landesbank Hessen-Thüringen	A-2
- Jahresabschluss der Landesbank Hessen-Thüringen	A-60
Unterzeichner für die Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale.....	7

## **Allgemeine Informationen zum Nachtrag**

Die Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale übernimmt die Verantwortung für den Inhalt dieses Nachtrags. Die Helaba erklärt, dass die in diesem Nachtrag enthaltenen Angaben ihres Wissens nach richtig und keine wesentlichen Umstände ausgelassen sind.

Dieser Nachtrag vom 28. März 2013 („der Nachtrag“) wurde bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht hinterlegt und wird in gedruckter Form bei der Emittentin zur kostenlosen Ausgabe an das Publikum bereitgehalten sowie auf der Internetseite der Emittentin unter [www.helaba.de](http://www.helaba.de) veröffentlicht. Zusätzlich beabsichtigt die Emittentin den Nachtrag unter [www.helaba-zertifikate.de](http://www.helaba-zertifikate.de) zu veröffentlichen.

## **Wichtige Hinweise**

Dieser Nachtrag aktualisiert die in der Tabelle auf Seite 7 (die **Tabelle**) aufgeführten Basisprospekte in der Fassung des Nachtrags Nr. 8 vom 04.12.2012 (für die Basisprospekte 1 und 2) bzw. in der Fassung des Nachtrags Nr. 3 vom 04.12.2012 (für die Basisprospekte Nr. 3, 4, 5, 6 und 7) in Bezug auf die bereitgestellten und in diesem Nachtrag genannten Angaben und bildet mit diesen eine Einheit. Die mit diesem Nachtrag bereitgestellten Angaben sind mit den in den Basisprospekten zur Verfügung gestellten Angaben im Zusammenhang zu lesen. Die Bereitstellung dieses Nachtrags bedeutet zu keiner Zeit, dass die darin enthaltenen Angaben bezüglich der Emittentin zu einem späteren Zeitpunkt als zu dem Datum dieses Nachtrags zutreffend sind oder dass andere im Zusammenhang mit dem Nachtrag zur Verfügung gestellte Angaben zu einem späteren Zeitpunkt zutreffend sind als zu dem Datum des betreffenden Dokuments, in dem diese enthalten sind. Unter den Voraussetzungen des § 16 WpPG wird die Emittentin etwaige weitere Nachträge zu den Basisprospekten veröffentlichen.

## **Belehrung über das Widerrufsrecht gemäß § 16 Absatz 3 WpPG**

**Anleger, die vor Veröffentlichung dieses Nachtrags eine auf den Erwerb oder die Zeichnung von unter den Basisprospekten angebotenen Wertpapieren gerichtete Willenserklärung abgegeben haben, können diese innerhalb einer Frist von zwei Werktagen nach Veröffentlichung dieses Nachtrags widerrufen, sofern der neue Umstand oder die Unrichtigkeit gemäß § 16 Absatz 1 WpPG vor dem endgültigen Schluss des öffentlichen Angebots und vor der Lieferung der Wertpapiere eingetreten ist. Der Widerruf muss keine Begründung enthalten und ist in Textform gegenüber der Landesbank Hessen-Thüringen, Neue Mainzer Str. 52-58, 60311 Frankfurt am Main, zu erklären. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung.**

## **Inhalt dieses Nachtrags**

Durch den Nachtrag vom 28. März 2013 werden die in der Tabelle aufgeführten Basisprospekte gemäß § 16 WpPG, aufgrund der mit Wirkung zum 28. März 2013 (11:13 Uhr MEZ) durch die Helaba erfolgten Veröffentlichung ihres Jahresabschlusses und Lageberichtes 2012 nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB), an den folgenden Stellen geändert:

### **Änderung der Zusammenfassung der in der Tabelle aufgeführten Basisprospekte in Bezug auf die Angaben zur Beschreibung der Emittentin**

Die im Basisprospekt vom 11. Mai 2012 im Abschnitt „Zusammenfassung der Beschreibung der Emittentin“ enthaltenen Angaben werden jeweils unter der Überschrift „Informationen über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Emittentin“ wie folgt ergänzt:

„Die Emittentin hat am 28. März 2012 ihren Jahresabschluss und ihren Lagebericht nach den Vorschriften des HGB für das Geschäftsjahr 2012 veröffentlicht. Dieser Jahresabschluss und dieser Lagebericht nach den Vorschriften des HGB wurde von PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft und erhielt einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.“

### **Änderung der in der Tabelle aufgeführten Basisprospekte in Bezug auf die Beschreibung der Emittentin Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale**

In Bezug auf die aus dem Registrierungsformular vom 11. Mai 2012 in die Basisprospekte - jeweils im Abschnitt „Beschreibung der Emittentin Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale“ - einbezogenen und durch etwaige Nachträge aktualisierten Angaben, werden die Formulierungen unter der Überschrift „Informationen über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Emittentin“ wie folgt ergänzt:

#### **„Historische Finanzinformationen**

Die Emittentin hat am 28. März 2013 ihren Jahresabschluss und ihren Lagebericht nach den Vorschriften des HGB für das Geschäftsjahr 2012 veröffentlicht. Dieser Jahresabschluss und dieser Lagebericht nach den Vorschriften des HGB wurde von PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft und erhielt einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.“

<b>Nr.</b>	<b>Bezeichnung des Basisprospekts</b>	<b>Nachtrag Nr.</b>	<b>Datum des Basisprospekts</b>	<b>Seitenzahl für den Abschnitt „Zusammenfassung der Beschreibung der Emittentin“</b>	<b>Seitenzahl für den Abschnitt „Beschreibung der Emittentin Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale“</b>
1	Strukturierte Schuldverschreibungen (einschließlich Pfandbriefe)	9	12.05.2011	Seite 16 ff.	Seite 60
2	Schuldverschreibungen (einschließlich Pfandbriefe)	9	12.05.2011	Seite 16 ff.	Seite 43
3	Strukturierte Schuldverschreibungen (einschließlich Pfandbriefe) (Basisprospekt A)	4	11.05.2012	Seite 19 ff.	Seite 65
4	Schuldverschreibungen (einschließlich Pfandbriefe) (Basisprospekt B)	4	11.05.2012	Seite 16 ff.	Seite 45
5	Partizipationszertifikate (Basisprospekt C)	4	11.05.2012	Seite 8 ff.	Seite 50
6	Inhaber-Schuldverschreibungen bzw. Strukturierte Inhaber-Schuldverschreibungen (Basisprospekt D)	4	11.05.2012	Seite 8 ff.	Seite 48
7	Inhaber-Schuldverschreibungen und Pfandbriefe (Basisprospekt E)	4	11.05.2012	Seite 7 ff.	Seite 53

Anhang: Lagebericht und Jahresabschluss 2012 der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale  
nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB)

Die nachfolgenden Seiten A-1 bis A-111 sind dem Jahresfinanzbericht 2012 der Landesbank  
Hessen-Thüringen Girozentrale entnommen, der bei der Helaba, Neue Mainzer Strasse 52 – 58,  
60311 Frankfurt am Main erhältlich oder unter [www.helaba.de](http://www.helaba.de) abrufbar ist.

Lagebericht und  
Jahresabschluss der  
Landesbank Hessen-Thüringen  
Girozentrale 2012

Lagebericht der  
Landesbank Hessen-Thüringen

# Lagebericht der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale

## Geschäfts- und Rahmenbedingungen

### Geschäftstätigkeit der Bank

Die Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale (Helaba) weist in den letzten Jahren trotz der Belastungen aus der Finanz- und staatlichen Schuldenkrise in der Eurozone eine stabile Geschäfts- und Ertragsentwicklung auf. Die wesentlichen Erfolgsfaktoren hierfür sind:

- das strategische Geschäftsmodell einer integrierten Universalbank mit starkem regionalem Fokus, ausgewählter internationaler Präsenz und enger Integration in die Sparkassenorganisation,
- ein konservatives Risikoprofil in Verbindung mit einem wirksamen Risikomanagement und einer soliden Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung,
- eine starke Verankerung im Kundengeschäft und eine enge Verzahnung mit der Realwirtschaft,
- ein langfristig angelegtes Liquiditätsmanagement sowie
- ein hoher Stellenwert des Sparkassenverbund- und des öffentlichen Förder- und Infrastrukturgeschäftes.

Von zentraler Bedeutung für das Geschäftsmodell der Helaba sind ihre öffentlich-rechtliche Rechtsform, der hohe Trägeranteil der Sparkassenorganisation sowie die Beibehaltung und der Ausbau ihrer Aktivitäten im Verbund- und öffentlichen Förder- und Infrastrukturgeschäft. Das strategische Geschäftsmodell der Helaba basiert auf den drei Unternehmenssparten Großkundengeschäft, Verbund-, Privatkunden und Mittelstandsgeschäft sowie öffentliches Förder- und Infrastrukturgeschäft. Die Geschäftsaktivitäten erfolgen zum einen unmittelbar aus den beiden Bankzentralen in Frankfurt am Main und Erfurt sowie den in- und ausländischen Niederlassungen, Repräsentanzen und Vertriebsbüros, zum anderen über Tochter- und Beteiligungsgesellschaften. Zum 1. Juli 2012 hat die Helaba mit der Übernahme der aus der WestLB abgespaltenen NRW-Verbundbank zur Betreuung der Verbund- und Zielkunden in Nordrhein-Westfalen am Standort Düsseldorf eine Niederlassung errichtet. Aufbauorganisatorisch und in der Geschäftssteuerung gilt mit Ausnahme des Tochterinstitutes Frankfurter Sparkasse das Prinzip der konzernweiten Divisionalisierung.

Die Helaba konzentriert ihre Geschäftsaktivitäten in der Unternehmenssparte Großkundengeschäft auf die sechs Kerngeschäftsfelder Immobilien, Corporate Finance, Finanzinstitutionen und ausländische Gebietskörperschaften, Global Markets, Asset Management und das Transaktionsgeschäft. Vertriebsseitig verfolgt die Helaba eine Doppelstrategie: zum einen gegenüber Produktkunden aus den jeweiligen Produktbereichen, zum anderen produktübergreifend durch Ausrichtung des Kundenvertriebes auf Zielkunden im Bereich von Großunternehmen und des gehobenen Mittelstandes, auf institutionelle Kunden sowie inländische öffentliche Gebietskörperschaften und kommunalnahe Unternehmen. Hinzu kommt die unmittelbare Marktpräsenz über Niederlassungen in London, Paris und New York sowie über Auslandsrepräsentanzen in Madrid, Moskau und Shanghai.

In der Unternehmenssparte Verbund-, Privatkunden und Mittelstandsgeschäft verfolgt die Helaba das strategische Ziel, ihre Position als eine führende Sparkassenverbundbank für Deutschland zu stärken. In Hessen-Thüringen bilden die Helaba und die Verbundsparkassen die Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen mit dem Geschäftsmodell der „wirtschaftlichen Einheit“ und einem

A-4

gemeinsamen Verbund-Rating. In Nordrhein-Westfalen wurden mit den Sparkassen und ihren Verbänden im Sommer 2012 umfangreiche Kooperations- und Geschäftsvereinbarungen getroffen. Mit den Sparkassen in Brandenburg bestehen ebenfalls Kooperationsvereinbarungen zur vertrieblichen Zusammenarbeit. Die Kooperationsvereinbarungen mit den Sparkassen in Nordrhein-Westfalen und Brandenburg ergänzen das Verbundkonzept der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen, das unverändert fortbesteht. Im Zusammenhang mit der Übernahme der NRW-Verbundbank im Sommer 2012 wurde der Helaba durch die beiden Finanzministerien die Sparkassenzentralbankfunktion für die Sparkassen in Nordrhein-Westfalen und in Brandenburg übertragen. Die Helaba ist nunmehr Verbundbank für 166 Sparkassen in vier Bundesländern und damit rund 40 % aller Sparkassen in Deutschland. Über die rechtlich unselbstständige Landesbausparkasse Hessen-Thüringen (LBS) ist die Helaba in beiden Bundesländern Marktführer im Bausparkassengeschäft. Die Frankfurter Sparkasse, eine 100 %ige und vollkonsolidierte Tochtergesellschaft der Helaba in öffentlicher Rechtsform, ist mit über 800.000 Kunden die führende Retail-Bank in der Region Frankfurt am Main und mit der 1822direkt im nationalen Direktbankgeschäft tätig. Durch die Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG und deren 100 %-Tochter Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG deckt die Helaba ihr Angebot für Sparkassen im Segment Private Banking, Wealth Management und Vermögensverwaltung ab.

In der Unternehmenssparte öffentliches Förder- und Infrastrukturgeschäft ist die Helaba über die Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen (WIBank) – als rechtlich unselbstständige Anstalt in der Helaba – mit der Verwaltung öffentlicher Förderprogramme des Landes Hessen betraut. Für die WIBank, die von der Körperschafts- und Gewerbesteuer befreit ist, besteht in Übereinstimmung mit dem Recht der Europäischen Union (EU) eine unmittelbare Gewährträgerhaftung des Landes Hessen. Die Helaba ist darüber hinaus an zahlreichen anderen Fördereinrichtungen in Hessen und Thüringen, insbesondere an Bürgschaftsbanken und mittelständischen Beteiligungsgesellschaften beteiligt. Der Thüringer Aufbaubank hat die Helaba ein Nachrangdarlehen in Höhe von 40 Mio. € gewährt.

#### **Eigentümer, Kapitalausstattung und Organe der Bank**

Im Zuge der Übernahme der NRW-Verbundbank hat die Helaba zum 4. Juli 2012 mit dem Rheinischen Sparkassen- und Giroverband, dem Sparkassenverband Westfalen-Lippe sowie zwei Treuhandgesellschaften der Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen beziehungsweise der regionalen Sparkassenstützungsfonds der deutschen Sparkassen vier neue Träger aufgenommen. Die neuen Träger haben sich mit einer Bareinlage in Höhe von 1 Mrd. € an der Helaba beteiligt. Das bisherige Stammkapital der Helaba wurde dabei von 477 Mio. € auf 589 Mio. € erhöht. Die Kapitalrücklagen wurden im Rahmen dieser Einzahlung um 888 Mio. € gestärkt. Damit hat sich der Trägeranteil der Sparkassenorganisation an der Helaba auf 88 % (vorher: 85 %) erhöht. Die beiden Bundesländer Hessen (8 %) und Thüringen (4 %) halten Anteile von zusammen 12 %.

### Trägerstruktur der Helaba zum 31. Dezember 2012

Zusammensetzung Stammkapital	Betrag in Mio. €	Anteil in %
Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen (SGVHT)	405	68,85
Land Hessen	48	8,10
Rheinischer Sparkassen- und Giroverband	28	4,75
Sparkassenverband Westfalen-Lippe	28	4,75
Fides Beta GmbH	28	4,75
Fides Alpha GmbH	28	4,75
Freistaat Thüringen	24	4,05
Gesamt	589	100,00

Die Helaba ist eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Frankfurt am Main und Erfurt. Die Organe der Bank sind neben dem Vorstand die Trägerversammlung, in der die Eigentümer vertreten sind, und der Verwaltungsrat, der die Aufsichtsfunktion ausübt.

Seitens der drei führenden Rating-Agenturen Moody's Investors Service (Moody's), Fitch Ratings (Fitch) und Standard & Poor's Corp. (S&P) verfügt die Helaba über folgende Ratings für nicht der Gewährträgerhaftung unterliegende Verbindlichkeiten (Stand: 15. Februar 2013):

	Moody's	Fitch	S&P
Langfristig (unbesichert)	A2	A+*	A*
Kurzfristig (unbesichert)	P-1	F1+*	A-1*
Öffentliche Pfandbriefe	Aaa	AAA	
Hypothekendarlehen	-	AAA	-
Finanzkraft-/Viability-Rating	D+	a+*	-

\* Gemeinsames Verbund-Rating der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen.

Alle drei Rating-Agenturen haben die Ratings der Helaba nach der Mitte 2012 erfolgten Übernahme der NRW-Verbundbank bestätigt. Die für die Helaba und die Sparkassen in Hessen und Thüringen von Fitch und S&P vergebenen Verbund-Ratings basieren auf dem gemeinsamen Geschäftsmodell der wirtschaftlichen Einheit der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen sowie den satzungsgemäß verankerten institutionellen, haftungsmäßigen und wirtschaftlichen Regelungen. Das S&P-Rating für öffentliche Pfandbriefe wurde am 4. Dezember 2012 mit „AAA“ bestätigt. Im Zuge einer generellen Überprüfung der Rating-Kosten hat die Helaba das S&P-Rating für öffentliche Pfandbriefe gekündigt. Die Helaba gehört im Marktvergleich bei den drei Rating-Agenturen unverändert zu den deutschen Kreditinstituten mit den höchsten Bonitätseinstufungen.

Die teilrechtsfähige, im öffentlichen Fördergeschäft tätige WIBank, für die gesetzlich die Gewährträgerhaftung des Landes Hessen gilt, verfügt seit November 2012 bei S&P über ein „AA“-Rating für langfristige unbesicherte Verbindlichkeiten.

### **Steuerungsinstrumentarium und nicht finanzielle Leistungsindikatoren**

Im Rahmen der Gesamtbanksteuerung verfügt die Helaba über integrierte Systeme zur Geschäfts- und Produktivitätssteuerung. Grundlage ist eine mehrstufige Deckungsbeitragsrechnung, mit der sowohl Neugeschäfte barwertig bewertet werden als auch das Ergebnis des Bestandes periodengerecht abgebildet wird. Die einzelgeschäftliche Steuerung wird dabei für definierte Kernportfolios des Konzerns angewendet und durch weitere Steuerungskreise komplettiert. In dieser Systematik erfolgt auch die jährliche Planung, aus der eine Bilanz- und GuV-Planung abgeleitet wird. Ausgehend von einer unterjährig regelmäßig erstellten betriebswirtschaftlichen Ergebnisrechnung im Deckungsbeitragschema werden für die verschiedenen Ergebniskomponenten Plan-Ist-Vergleiche erzeugt und Abweichungsanalysen durchgeführt. Zur Überwachung der Budgetkompetenzen werden den Geschäftseinheiten zeitnah detaillierte Berichte zur Budgetauslastung zur Verfügung gestellt. Insbesondere zur risiko- und rentabilitätsorientierten Steuerung der Neugeschäfte wird eine systematische Vorkalkulation der Kreditgeschäfte durchgeführt.

Motivierte und qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die Helaba. Ein breites Spektrum von Maßnahmen zur Mitarbeiterförderung trägt wesentlich zur Attraktivität der Helaba als Arbeitgeber bei. Aufgrund eines qualifizierten Personalmanagementsystems werden Potenziale der Mitarbeiter erkannt sowie zielgerichtet entwickelt und gefördert. Individuelle Weiterbildungsmaßnahmen stellen sicher, dass die Mitarbeiter den sich wandelnden Herausforderungen gewachsen sind. Auch die Nachwuchsförderung trägt dazu bei, dass circa die Hälfte der offenen Stellen durch interne Mitarbeiter besetzt werden kann. Diverse Kennzahlen wie beispielsweise eine geringe Fluktuationsrate, die Dauer der Betriebszugehörigkeit und ein niedriger Krankenstand bestätigen die Zufriedenheit und das hohe Engagement der Mitarbeiter.

Das Vergütungssystem der Helaba steht im Einklang mit den Strategien der Helaba. Es ist so ausgestaltet, dass keine Anreize zur Eingehung unverhältnismäßig hoher Risiken bestehen und Interessenkonflikte ausgeschlossen sind. Anhand von Planwerten und auf der Grundlage des Gesamtbankergebnisses legt der Vorstand unter Berücksichtigung von Liquiditätserfordernissen und eventuell erforderlicher Eigenkapitaldotierung das Gesamtbankbudget für die variable Vergütung fest. Dieses wird bei den Produkt- und Vertriebsbereichen im Mehrjahresvergleich anhand von Ergebnissen der Deckungsbeitragsrechnung und der Planerreichung zugeordnet, bei den Corporate-Center-Bereichen in Abhängigkeit vom Ergebnis der Gesamtbank. Die Festgehälter orientieren sich an den Markterfordernissen. Das Vergütungssystem der Helaba entspricht damit den europäischen Richtlinien sowie der Instituts-Vergütungsverordnung und geht konform mit der Risikostruktur der Bank.

Als regional verankertes Kreditinstitut mit öffentlich-rechtlicher Rechtsform übernimmt die Helaba – über ihre kreditwirtschaftlichen Aufgaben und Zielsetzungen hinaus – gesellschaftliche Verantwortung, insbesondere in den Bundesländern Hessen und Thüringen. Die Bank ist direkt beziehungsweise über ihr Tochterinstitut Frankfurter Sparkasse als Sponsor in vielen Bereichen des öffentlichen Lebens engagiert und fördert herausragende Projekte in Kultur, Bildung, Umwelt, Sport und Sozialwesen. Die Helaba und die Frankfurter Sparkasse gehören zu den Gründungsmitgliedern des von führenden Finanzunternehmen getragenen Vereines „Frankfurt Main Finance e.V.“, dessen Ziel in der Förderung des internationalen Standortmarketings des Finanzplatzes Frankfurt am Main besteht. In ihrer Geschäftsstrategie hat sich die Helaba zur nachhaltigen Ausrichtung ihrer

Geschäftstätigkeit und zur Stärkung ihres Nachhaltigkeitsprofils verpflichtet, unter anderem verzichtet sie explizit auf Spekulationsgeschäfte mit Agrarrohstoffen und auf die Entwicklung von Investmentprodukten mit Bezug zu solchen Rohstoffen. Dem MAIN TOWER, dem Hauptgebäude der Helaba am Standort Frankfurt am Main, wurde nach den Standards von „Leadership in Energy and Environmental Design (LEED)“ im Jahr 2011 die Auszeichnung „LEED Gold“ als umweltfreundliches, ressourcenschonendes und nachhaltiges Gebäude verliehen. Die Frankfurter Sparkasse verfügt über ein validiertes Umweltmanagementsystem gemäß Verordnung (EG) Nr. 76/2001 (EMAS II) und nach DIN EN ISO 14001. Ihr gemeinsames Engagement auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit bringen die Helaba und die Frankfurter Sparkasse durch den Bezug von Strom aus erneuerbaren Energien zum Ausdruck. Beide Institute gehören auch zu den Unterzeichnern der „Charta der Vielfalt“, einer Selbstverpflichtungserklärung von Unternehmen zu einer vorurteils- und diskriminierungsfreien Unternehmenskultur.

#### **Gesamtwirtschaftliche und branchenspezifische Rahmenbedingungen**

Die deutsche Wirtschaft startete lebhaft in das Jahr 2012. Im Jahresverlauf kam es allerdings aufgrund der Abschwächung in den Schwellenländern und der europäischen Verschuldungskrise zu einer spürbaren Verlangsamung der Wirtschaftsdynamik. Im Schlussquartal schrumpfte die Wirtschaftsleistung dann sogar. Mit einem Wachstum von preis- und kalenderbereinigt knapp 1 % konnte sich Deutschland 2012 aber deutlich von der Eurozone absetzen, deren Bruttoinlandsprodukt zurückging. Den stärksten Wachstumsbeitrag lieferte in Deutschland der Außenhandel, da die Importe schrumpften und die Exporte moderat gestiegen sind. Der Konsum zog etwa im Tempo der gesamtwirtschaftlichen Leistung an, während sowohl von den Ausrüstungs- als auch von den Bauinvestitionen negative Impulse kamen. In den Peripheriestaaten der Eurozone setzten sich die Anpassungsprozesse fort. Notwendige Sparprogrammen und Wirtschaftsreformen führten dort zum Teil zu einer deutlich sinkenden Wirtschaftsleistung. Die US-Wirtschaft erreichte trotz eines schwachen Schlussquartals und der Unsicherheit über den fiskalpolitischen Kurs ein Wirtschaftswachstum von mehr als 2 %.

Das Wettbewerbsumfeld der deutschen Kreditwirtschaft ist durch ein anhaltendes historisches Niedrigzinsniveau, ein sich deutlich veränderndes regulatorisches Umfeld, den Marktaustritt einzelner Banken sowie strukturelle Anpassungsprozesse in den Geschäftsmodellen zahlreicher Kreditinstitute geprägt. Hinzu kommen Herabstufungen in den externen Ratings für zahlreiche Marktteilnehmer. Während sich in einzelnen Geschäftsfeldern, insbesondere im Retail Banking sowie im Mittelstandsgeschäft, der Wettbewerbsdruck deutlich verschärft, haben sich insbesondere im langfristigen Kredit- und Projektfinanzierungsgeschäft Wettbewerber, auch aus dem Ausland, zurückgezogen. Hierdurch ergeben sich für Kreditinstitute mit stabilen Refinanzierungsstrukturen und Fokussierung auf einzelne Kerngeschäftsfelder Möglichkeiten zur Stärkung und zum Ausbau von Marktpositionen. Die Veränderungen in den regulatorischen Rahmenbedingungen führen strukturell zu einer Absenkung der Rentabilität des gesamten Bankensektors und damit der Rücknahme von Rentabilitätszielen.

Zu den wesentlichen Herausforderungen der Bankenregulierung gehören:

- **Eigenkapital und Liquidität (Basel III/CRD IV)**

Bereits im Dezember 2010 hat der Baseler Ausschuss der Notenbankgouverneure und Leiter der Aufsichtsbehörden die Vorschläge der künftigen Eigenkapital- und Liquiditätsanforderungen („Basel III“) veröffentlicht. Innerhalb der EU sollen die neuen Anforderungen durch ein Änderungs-

A-8

paket zur Banken- und Kapitaladäquanz-Richtlinie („CRD IV“) und entsprechende Verordnungen („CRR“) umgesetzt werden. Die EU-internen Verhandlungen zwischen dem Rat, der Kommission und dem Parlament zur konkreten Ausgestaltung („Trilog-Verhandlungen“) werden im ersten Quartal 2013 fortgesetzt. Das Inkrafttreten der CRD IV/CRR erfolgt frühestens Mitte 2013, wahrscheinlich aber erst Anfang 2014.

Inhaltlich verschärfen sich die Anforderungen an die zukünftige Eigenmittelausstattung von Kreditinstituten qualitativ und quantitativ deutlich. Neben einer stufenweisen Einführung der neuen Eigenmittelquoten bis zum Jahr 2019 sieht die CRD IV eine Übergangsfrist bis Ende 2022 für Kapitalinstrumente vor, die bisher als aufsichtsrechtliches Kernkapital anerkannt sind, die zukünftigen Anforderungen an „hartes“ Kernkapital (Common-Equity-Tier-One-(CET 1-)Kapital) aber nicht mehr erfüllen. Dies betrifft bei der Helaba stille Einlagen der Sparkassenorganisation Hessen-Thüringen in Höhe von 395 Mio. €, stille Einlagen der Main Capital Funding in Höhe von 500 Mio. € und stille Einlagen von Lebensversicherungen in Höhe von 158 Mio. €. Mit der Ende 2011 erfolgten Wandlung der stillen Einlagen des Landes Hessen in Höhe von 1,92 Mrd. € in Kapitaleinlagen, die den Anforderungen an CET 1-Kapital nach Basel III/CRD IV vollständig entsprechen, erfüllt die Helaba die aktuell bekannten zukünftigen aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen. Inwieweit seitens der Aufsichtsbehörden in Deutschland zusätzliche Kapitalaufschläge für national systemrelevante Kreditinstitute sowie antizyklische Kapitalpuffer in den nächsten Jahren eingeführt werden, ist zurzeit noch offen.

Im Januar 2013 hat der Baseler Ausschuss gegenüber früheren Entwürfen Veränderungen bei den zukünftig einzuhaltenden Liquiditätskennziffern beschlossen. Die Kennziffer für die kurzfristige Zahlungsfähigkeit (Liquidity Coverage Ratio (LCR)) ist nun erst im Jahr 2019 und nicht bereits im Jahr 2015 zu 100 % zu erfüllen. Gleichzeitig wurde der Kreis der als Liquiditätspuffer ansetzbaren Vermögensgegenstände erweitert und die Bedingungen des anzunehmenden Krisenszenarios modifiziert. Die Detailanforderungen für die zweite Liquiditätskennziffer (Net Stable Funding Ratio (NSFR)), deren Einführung für 2018 vorgesehen ist, will der Baseler Ausschuss in den nächsten zwei Jahren überarbeiten. Beide Kennziffern werden grundsätzlich zu einer Erhöhung der Kosten für das Liquiditätsmanagement und damit zu Rentabilitätsbelastungen führen. Die Helaba hat sich frühzeitig auf die sich mit Basel III ändernden Anforderungen an das Liquiditätsmanagement eingestellt und sieht sich gut gerüstet, die aufsichtsrechtlichen Anforderungen entsprechend zu erfüllen.

Vorgesehen ist ferner die aufsichtsrechtliche Einführung einer Höchstverschuldungsquote („Leverage Ratio“) im Sinne eines Mindestverhältnisses des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals zu den nicht risikogewichteten bilanziellen und außerbilanziellen Positionen. Vorgesehen ist, dieses nicht nach Risikogehalt von Geschäften differenzierende Instrument frühestens 2018 zum verbindlichen Kriterium zu machen und es vorerst als zusätzliches, nach dem Ermessen der Aufsichtsbehörde anzuwendendes Entscheidungsmerkmal einzuführen. Negative Auswirkungen dieses Instrumentes auf das mittel- und langfristige Kreditgeschäft sind nicht auszuschließen. Die Bank wird sich im Rahmen der weiteren Optimierung ihrer Geschäftsportfolios und ihrer Margenanforderungen frühzeitig den entsprechenden Marktveränderungen anpassen.

■ Europäische Bankenaufsicht

Im Dezember 2012 wurde von den EU-Finanzministern („ECOFIN-Rat“) ein Konzept für eine gemeinsame europäische Bankenaufsicht verabschiedet. Zentraler Baustein ist die Übernahme der Aufsicht über die mehr als 6.000 Kreditinstitute der Eurozone durch die Europäische Zentralbank (EZB).

Banken mit einer Bilanzsumme von mehr als 30 Mrd. € oder deren Bilanzsumme mehr als 20 % des Bruttoinlandproduktes des jeweiligen Landes übersteigen, sollen zukünftig direkt von der EZB beaufsichtigt werden. In allen anderen Fällen soll die EZB ihre Aufsichtsfunktion in Kooperation mit den nationalen Aufsichtsbehörden ausüben. Die Helaba wird aufgrund ihrer Größe voraussichtlich zu den Instituten gehören, die der direkten Aufsicht der EZB unterstehen werden. Das neue Aufsichtsregime soll frühestens ab März 2014 greifen. Bisher noch offen ist die zukünftige Aufgabenabgrenzung zwischen der EZB und der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde (EBA).

- Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten

Die EU-Kommission hat Mitte 2012 den Entwurf einer Richtlinie über Krisenmanagement von Kreditinstituten in der EU vorgelegt, der bis Anfang 2015 in nationales Recht umgesetzt werden soll. Zentrales Element dieser Richtlinie ist die Verpflichtung der Kreditinstitute zur Erstellung von Sanierungsplänen. Diese werden ergänzt durch Abwicklungspläne, die von der Bankenaufsicht erstellt werden. Anfang Februar 2013 hat die deutsche Bundesregierung einen Gesetzesentwurf zur Aufnahme von Regelungen zur Sanierungs- und Abwicklungsplanung in das Kreditwesengesetz vorgelegt. Danach sollen global und national systemrelevante Institute verpflichtet werden, einen Sanierungsplan zu erstellen, der Maßnahmen festlegt, die das Kreditinstitut ergreifen kann, um im Falle einer signifikanten Verschlechterung seiner Finanzlage seine finanzielle Stabilität aus eigener Kraft wiederherzustellen. Der Gesetzesentwurf sieht vor, dass die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) für diese Kreditinstitute in Deutschland Abwicklungspläne für den Fall zu erstellen hat, dass Sanierungsbemühungen nicht erfolgreich sind. Bereits im November 2012 hat die BaFin zahlreiche deutsche Kreditinstitute, darunter auch die Helaba, aufgefordert, bis Ende 2013 präventive Sanierungspläne zu entwickeln und zu implementieren.

- Sicherungseinrichtungen

Bei der seit Mitte 2010 auf EU-Ebene geführten Diskussion zur Einführung von europaweit einheitlichen Einlagensicherungssystemen zum Schutz von Kundeneinlagen zeichnet sich ab, dass auch zukünftig national bestehende institutssichernde Systeme, wie zum Beispiel der bestehende Haftungsverband in der deutschen Sparkassen- und Landesbankenorganisation, als vollwertige Alternative zur Einlagensicherung fortbestehen können. Unter der irischen Ratspräsidentschaft werden die Trilog-Verhandlungen fortgesetzt. Es wird erwartet, dass im Laufe des Jahres 2013 ein Richtlinienentwurf zur EU-Einlagensicherung vorgelegt wird.

- Bankenabgabe in Deutschland

Seit 2011 ist die deutsche Kreditwirtschaft zur Finanzierung eines Fonds zur Restrukturierung von Kreditinstituten in wirtschaftlichen Schwierigkeiten („Bankenabgabe“) verpflichtet. Der von einem Kreditinstitut jährlich zu leistende Beitrag wird auf Grundlage dessen beitrags erheblicher Passiva (Abzugsposten sind unter anderem Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und Eigenkapital) und dessen beitrags erheblicher Derivate ermittelt. Die Bankenabgabe belastet infolge ihrer Rentabilitätsauswirkungen die deutsche Kreditwirtschaft im Wettbewerb mit ausländischen Kreditinstituten, insbesondere in der EU. Die von der Helaba im Jahr 2012 geleistete Abgabebzahlung betrug 26 Mio. €.

- Finanztransaktionssteuer in der EU

Die EU-Kommission hatte 2011 einen Entwurf zur Einführung einer Finanztransaktionssteuer vorgelegt, der innerhalb der EU nicht die erforderliche Zustimmung fand. Am 22. Januar 2013 haben elf EU-Mitgliedsstaaten (darunter Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien) beschlossen, die

## A-10

Umsetzung der Finanztransaktionssteuer im Rahmen einer so genannten verstärkten Zusammenarbeit innerhalb der teilnehmenden Mitgliedsstaaten voranzutreiben. Im nächsten Schritt hat die EU-Kommission am 14. Februar 2013 einen formellen Richtlinienentwurf veröffentlicht, der eine Einführung der Steuer in den teilnehmenden Mitgliedsstaaten ab 1. Januar 2014 vorsieht.

Wesentliche Details und der genauere Zeitplan über die Ausgestaltung der Finanztransaktionssteuer im Rahmen der verstärkten Zusammenarbeit sind unter den Mitgliedsstaaten noch nicht verhandelt und müssen deshalb als offen gelten. Der Umfang der sich aus der Einführung der Finanztransaktionssteuer ergebenden Rentabilitätsbelastungen für die Kreditwirtschaft könnte jedoch erheblich sein, insbesondere wenn Transaktionen der Wertschöpfungskette innerhalb von Verbundorganisationen besteuert würden. Die Einführung der Finanztransaktionssteuer bereits für das Jahr 2014 erscheint nach Einschätzung der Verbände als nicht realistisch.

### ■ Diskussion zum „Trennbankensystem“ auf EU-Ebene

Die im Oktober 2012 veröffentlichten Vorschläge einer von der EU-Kommission eingesetzten Expertengruppe („Liikanen-Gruppe“) enthalten Empfehlungen für teils tiefgreifende strukturelle Reformen des Bankensektors in der EU. So sollen Banken mit signifikanten Handelsaktivitäten (gemessen am Anteil der Handelsaktivitäten an der Gesamtbilanzsumme oder an der absoluten Höhe des Handelsvolumens) ihre Handelsaktivitäten konzernintern vom restlichen Bankgeschäft abgrenzen und separat mit Kapital unterlegen (so genanntes Trennbankensystem). Die EU-Kommission plant für das dritte Quartal 2013 eine Vorlage mit Vorschlägen zur zukünftigen Bankenstruktur in der EU. Anfang Februar 2013 hat die deutsche Bundesregierung den Entwurf eines Artikelgesetzes zur „Abschirmung von Risiken und zur Planung und Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten“ vorgelegt. Dieser Gesetzesentwurf sieht unter bestimmten Kriterien die rechtliche Abtrennung von Handelsgeschäften von den übrigen Geschäftsbereichen auf eigene Tochtergesellschaften vor. Welche Auswirkungen sich hieraus auf die Geschäftsmodelle von regional fokussierten sowie kunden- und verbundorientierten Universalbanken ergeben, lässt sich gegenwärtig nicht abschließend beurteilen. Die Helaba geht aus heutiger Sicht davon aus, dass die für eine zwingende Geschäftsabspaltung vorgesehenen Schwellenwerte unterschritten und damit keine Änderungen an ihrem Geschäftsmodell erforderlich werden.

### **Beurteilung der Geschäftsentwicklung**

Die Geschäfts- und Ertragslage der Helaba war im Geschäftsjahr 2012 geprägt von der guten, sich im Jahresverlauf etwas abschwächenden konjunkturellen Entwicklung in Deutschland, einer anhaltenden Niedrigzinsphase und der deutlichen Stabilisierung der Finanzmärkte in der Eurozone. In diesem wirtschaftlichen Umfeld hat sich das operative Geschäft der Helaba weiter positiv entwickelt. Im Kreditgeschäft mit Kunden wurde im mittel- und langfristigen Neugeschäft der Helaba ein Abschlussvolumen von 14,1 Mrd. € (2011: 13,5 Mrd. €) erreicht. Die Forderungen an Kunden nahmen im Helaba-Einzelinstitut, auch bedingt durch die zur Jahresmitte erfolgte Übernahme der NRW-Verbundbank, um 6,2 Mrd. € beziehungsweise 8,4 % auf 81,0 Mrd. € zu. Vom mittel- und langfristigen Neugeschäft entfielen 7,1 Mrd. € auf Immobilienkredite, 4,0 Mrd. € auf das Corporate Finance-Geschäft, 2,5 Mrd. € auf das Kommunal- und Verbundgeschäft sowie 0,9 Mrd. € auf die Frankfurter Sparkasse. Diese Fokussierung der Kreditvergabe auf Kerngeschäftsfelder entspricht der Ausrichtung des strategischen Geschäftsmodells der Helaba und verdeutlicht die enge Verknüpfung mit der Realwirtschaft. Aufgrund ihres hohen Marktstandings konnte die Helaba zur fristen-

kongruenten Refinanzierung des Neugeschäftsvolumens an den Geld- und Rentenmärkten problemlos die erforderlichen Mittel beschaffen. Bei mittel- und langfristigen Refinanzierungen sind ungedeckte Bankschuldverschreibungen sowie öffentliche und Hypothekenpfandbriefe die wesentlichen Refinanzierungsinstrumente.

Auch im Geschäftsjahr 2012 erzielte die Helaba ein Ergebnis, das die Bedienung aller Nachrangmittel, Genussrechte sowie stiller Einlagen, die Dotierung der Gewinnrücklagen zur Stärkung des Kernkapitals und den Ausweis eines Bilanzgewinnes erlaubt. Mit einer Kernkapitalquote zum 31. Dezember 2012 von 11,2% und einer gesamten Eigenmittelquote von 15,9% (jeweils gemäß aktuell gültiger Solvabilitätsverordnung (SolvV)) verfügt der Helaba-Konzern über eine komfortable Eigenmittelausstattung. Auf dieser Grundlage wird die Helaba auch nach Inkrafttreten von Basel III beziehungsweise CRD IV (zeitgleich mit Umstellung der Berechnungsbasis auf IFRS) die neuen Eigenkapitalanforderungen erfüllen.

## Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

### Wesentliche Daten zur Entwicklung 2012

	2012	2011	Veränderungen	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	%
Geschäftsvolumen	205.588	174.329	31.259	17,9
Bilanzsumme	182.647	151.350	31.297	20,7
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge	703	475	228	48,0
Risikovorsorge-/Bewertungsergebnis	-279	-193	86	44,6
Jahresüberschuss	288	202	86	42,6

Im Geschäftsjahr wurde das Verbundbankgeschäft der ehemaligen WestLB übernommen. Der Helaba ging zum 1. Juli 2012 ein Verbundbankportfolio der NRW-Verbundbank mit einer Bilanzsumme von rund 43 Mrd. € zu. Die technische Übertragung des Verbundbankportfolios sowie die Eintragung der Transaktion in das Handelsregister wurden zum 17. September 2012 vollzogen. Aufgrund des wirtschaftlichen Eigentumsüberganges wurden die übertragenen Vermögensgegenstände und Schulden sowie die Aufwendungen und Erträge mit Wirkung ab dem 1. Juli 2012 von der Helaba bilanziert.

Die in dem Verbundbankportfolio enthaltenen Aktiva und Passiva, Rechte und Pflichten wurden unter Berücksichtigung einer Forderung der Helaba an die Erste Abwicklungsanstalt (EAA) zu einem Unternehmenswert von Null auf die Helaba übertragen. Der Zugang der Aktiva und Passiva erfolgte zu Marktwerten. Die Zugangswerte der Aktiva und Passiva wurden im Rahmen der Kaufpreisallokation durch überwiegend externe Bewerter bestimmt. Die Forderung gegenüber der EAA ist noch nicht abschließend bestimmt und wurde mit einem Teilbetrag von 150 Mio. € im Dezember 2012 vorläufig abgerechnet.

A-12

Die Bank berücksichtigt wie in den Vorjahren den Aufwand für die Bedienung ihrer stillen Einlagen in der Darstellung der Ertragslage nicht. Der Zinsüberschuss und damit auch das Betriebsergebnis sind in der Ertragslage daher um 65 Mio. € (2011: 93 Mio. €) höher ausgewiesen als in der Gewinn- und Verlustrechnung. Der Rückgang des Aufwandes für die Bedienung der stillen Einlagen steht im Zusammenhang mit der Ende 2011 erfolgten Wandlung der stillen Einlage in eine Kapitaleinlage des Landes Hessen. Seit diesem Zeitpunkt erfolgt die Bedienung der Kapitaleinlage als Teil der Gewinnausschüttung und erhöht damit nicht mehr den Zinsaufwand.

### Ertragslage

Die Helaba konnte im Jahr 2012 einen Jahresüberschuss von 288 Mio. € erzielen. Vor allem aufgrund des gestiegenen Ergebnisbeitrages aus dem Nettoertrag des Handelsbestandes sowie eines gestiegenen Bewertungsergebnisses aus Wertpapieren des Bankbuches und trotz einer gestiegenen Risikovorsorge liegt der Jahresüberschuss damit deutlich über dem Niveau des Vorjahres.

### Ertragslage

	2012	2011	Veränderungen	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	%
Zinsüberschuss	1.034	1.023	11	1,1
Provisionsüberschuss	129	120	9	7,5
Nettoertrag des Handelsbestandes	326	3	323	>100,0
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-35	-32	-3	-9,4
Operatives Ergebnis	1.454	1.114	340	30,5
Verwaltungsaufwendungen	-751	-639	-112	-17,5
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge	703	475	228	48,0
Risikovorsorge-/Bewertungsergebnis	-279	-193	-86	44,6
Zuführung/Auflösung von Vorsorgereserven (§ 340f HGB)	-5	-15	-10	-66,7
Betriebsergebnis nach Risikovorsorge	419	267	152	56,9
Außerordentliches Ergebnis	-13	-13	0	0,0
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-117	-52	-65	>100,0
Jahresüberschuss	288	202	86	42,6

Der Zinsüberschuss als wesentliche Erfolgskomponente für die Helaba liegt bei 1.034 Mio. € nach 1.023 Mio. € im Vorjahr. Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus einem Ergebnisbeitrag des Verbundbankportfolios sowie aus Einmalerträgen. Diese Steigerungen überkompensieren Rückgänge bei Vorfälligkeitsentschädigungen und zinsähnlichen Erträgen. Der Ergebnisbeitrag aus Fonds- und Beteiligungsausschüttungen bleibt im Saldo etwa konstant.

Der Provisionsüberschuss (129 Mio. €) liegt mit einem Anstieg von 9 Mio. € um 7,5 % über dem Niveau des Vorjahres. Zur Steigerung des Provisionsüberschusses hat vor allem das übernommene Verbundbankgeschäft beigetragen.

Im Nettoertrag des Handelsbestandes werden alle realisierten und unrealisierten Ergebnisbeiträge der Handelsgeschäfte ausgewiesen. Der Anstieg des Nettoertrages von 3 Mio. € im Vorjahr auf 326 Mio. € im Jahr 2012 ist auf das verbesserte Marktumfeld zurückzuführen. In dem verbesserten Ergebnis enthalten ist der Aufwand für eine Höherdotierung des Sonderpostens nach § 340e Handelsgesetzbuch (HGB) auf einen Gesamtbestand von 85 Mio. €.

Der Saldo aus Sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträgen liegt bei –35 Mio. € (2011: –32 Mio. €). Für das übernommene Verbundbankgeschäft ist hierin ein Einmalaufwand in Höhe von –4 Mio. € enthalten. Erträge und Aufwendungen aus Gebäuden sowie Aufwendungen für die Aufzinsung von Rückstellungen blieben in der Berichtsperiode weitgehend konstant.

Die Verwaltungsaufwendungen sind um 112 Mio. € auf –751 Mio. € angestiegen. Sie setzen sich aus Personalaufwendungen in Höhe von –346 Mio. € (2011: –311 Mio. €), Sachaufwendungen in Höhe von –391 Mio. € (2011: –317 Mio. €) sowie Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Wirtschaftsgüter in Höhe von –14 Mio. € (2011: –11 Mio. €) zusammen. Der Anstieg der Personalaufwendungen entfällt mit einem Anteil von 22 Mio. € auf Aufwendungen für die übergegangenen Verbundbankmitarbeiter, der verbleibende Anstieg ist wesentlich auf eine Tarifanpassung im Jahr 2012 zurückzuführen. Zum Anstieg der Sachaufwendungen hat das übernommene Verbundbankgeschäft mit –34 Mio. € für den Bankbetrieb sowie mit –25 Mio. € für Beratungskosten im Zusammenhang mit dem Übernahme- und Integrationsprojekt beigetragen. Die Bankenabgabe hat mit –26 Mio. € (nach –30 Mio. € im Jahr 2011) belastet. Die Aufwendungen für Verbandsumlagen und Reservefonds sind gestiegen.

Am Jahresende waren 3.495 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (2011: 3.119) beschäftigt. Die durchschnittliche Mitarbeiteranzahl erhöhte sich von 3.115 auf 3.291.

Das Operative Ergebnis von 1.454 Mio. € und Verwaltungsaufwendungen von –751 Mio. € führen zu einem Betriebsergebnis vor Risikovorsorge von 703 Mio. €. Dies entspricht einem Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 228 Mio. € oder 48 %.

Das Risikovorsorge-/Bewertungsergebnis setzt sich wie folgt zusammen:

	2012	2011	Veränderungen	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	%
Ergebnis des Kreditgeschäftes	–355	–170	–185	>100,0
Ergebnis des Beteiligungsgeschäftes	–80	5	–85	<–100,0
Ergebnis der Wertpapiere der Liquiditätsreserve, des Anlagevermögens und der Bankbuchderivate	156	–28	184	>100,0
Risikovorsorge-/Bewertungsergebnis	–279	–193	–86	–44,6

A-14

Der Aufwand für die Vorsorge für Risiken im Kreditgeschäft ist im Jahr 2012 angestiegen. Er beläuft sich im Saldo auf –355 Mio. € und liegt damit deutlich über dem Vorjahreswert von –170 Mio. €. Zu dem Anstieg haben erhöhte Zuführungen zu Einzelwertberichtigungen (im Saldo –255 Mio. € nach –186 Mio. € im Jahr 2011) ebenso beigetragen wie erhöhte Aufwendungen für pauschalisierte Risikovorsorgen (Länderwertberichtigungen und Pauschalwertberichtigungen).

Im Ergebnis des Beteiligungsgeschäftes wirken sich insbesondere Buchwertanpassungen verschiedener Beteiligungen aus.

Das Ergebnis der Wertpapiere der Liquiditätsreserve ist der Saldo aus Abschreibungen nach dem strengen Niederstwertprinzip, aus Veräußerungsgewinnen und -verlusten sowie handelsrechtlich nach § 253 Abs. 5 HGB gebotenen Zuschreibungen. Hier wirken sich die erheblichen Spread-Einengungen während der Berichtsperiode aus. Zusammen mit dem Einlösungsergebnis aus Wertpapieren des Anlagevermögens und dem Bewertungsergebnis aus Bankbuchderivaten resultiert ein Ergebnisbeitrag von 156 Mio. €, nach –28 Mio. € im Vorjahr.

Den Vorsorgereserven nach § 340f HGB wurden 5 Mio. € zugeführt, so dass sich das Betriebsergebnis nach Bewertung auf insgesamt 428 Mio. € beläuft (2011: 267 Mio. €). Aus der Umstellung auf das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) resultiert für das Jahr 2012 wie in den Vorjahren ein Außerordentlicher Aufwand von 13 Mio. € aufgrund des über mehrere Perioden gestreckten Anteiles für die Umstellung der Dotierung der Pensionsrückstellungen auf das durch das BilMoG vorgegebene Bemessungsverfahren.

Mit einem Steueraufwand von 117 Mio. € ergibt sich ein Jahresüberschuss von 288 Mio. €, der neben einer Bedienung aller Nachrangmittel sowie der stillen Einlagen auch die Dotierung der Gewinnrücklagen zur Stärkung des Kernkapitals und den Ausweis eines Bilanzgewinnes erlaubt.

**Entwicklung der Aktiva**

	2012	2011	Veränderungen	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	%
Forderungen an Kreditinstitute	34.088	18.131	15.957	88,0
Forderungen an Kunden	80.905	74.699	6.206	8,3
Schuldverschreibungen und Aktien	22.024	13.118	8.906	67,9
Handelsbestand (aktiv)	39.213	40.693	–1.480	–3,6
Beteiligungen/Anteile an verbundenen Unternehmen	2.201	2.241	–40	–1,8
Übrige Aktivbestände	4.216	2.468	1.748	70,8
Bilanzsumme	182.647	151.350	31.297	20,7
Geschäftsvolumen	205.588	174.329	31.259	17,9

Die Bilanzsumme der Helaba ist im Geschäftsjahr 2012 von 151,4 Mrd. € auf 182,6 Mrd. € gestiegen. Maßgeblich für diesen Anstieg um gut 20 % ist die Berücksichtigung des Verbundbankportfolios.

Die Forderungen an Kreditinstitute erhöhten sich um 16,0 Mrd. € auf 34,1 Mrd. €. Von diesem Forderungsvolumen entfallen 2,8 Mrd. € auf das Verbundbankportfolio. Weiterhin stiegen die Refinanzierungsmittel, die den Sparkassen in Hessen und Thüringen, Nordrhein-Westfalen und Brandenburg zur Verfügung gestellt wurden. In diesem Posten ist die Barreserve in Höhe von 8,7 Mrd. € enthalten.

Die Forderungen an Kunden sind um 6,2 Mrd. € auf 80,9 Mrd. € gestiegen. Auch bei diesem Posten ist der Anstieg im Wesentlichen auf das neue Verbundbankportfolio zurückzuführen (+5,1 Mrd. €). Die Ausleihungen für Hypothekendarlehen und die Sonstigen Forderungen sowie die Baudarlehen der Bausparkasse blieben nahezu konstant.

Das Volumen der Schuldverschreibungen und Aktien, die dem Anlage- und Liquiditätsbestand zugeordnet sind, hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr weiter um 8,9 Mrd. € auf 22,0 Mrd. € erhöht. Den Schwerpunkt der Anlagen bilden mit 20,7 Mrd. € Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (2011: 11,8 Mrd. €). Das übernommene Verbundbankportfolio trägt mit 7,8 Mrd. € zum Volumen bei. Darin enthalten sind auch Asset Backed Securities (ABS), so dass der Anteil von ABS-Papieren an den Schuldverschreibungen von 0,7 Mrd. € im Vorjahr auf 1,4 Mrd. € angestiegen ist. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere werden mit 1,4 Mrd. € (2011: 1,3 Mrd. €) ausgewiesen.

Der Handelsbestand (aktiv) ist – trotz übernommener Verbundbankbestände in Höhe von 2,9 Mrd. € – in der Berichtsperiode um 1,5 Mrd. € auf 39,2 Mrd. € zurückgegangen. Den Schwerpunkt der Handelsaktiva bilden mit 20,6 Mrd. € Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (2011: 24,5 Mrd. €); Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sind lediglich mit 0,2 Mrd. € (2011: 0,1 Mrd. €) enthalten. Forderungen des Handels liegen mit 5,4 Mrd. € unter dem Wert des Vorjahres (6,9 Mrd. €). Die Derivate im Handelsbestand (aktiv) sind mit 12,9 Mrd. € ausgewiesen (2011: 9,1 Mrd. €).

Der Rückgang der Buchwerte der Beteiligungen und verbundenen Unternehmen ist im Wesentlichen auf die Abschreibung der Beteiligungsbuchwerte von Tochtergesellschaften zurückzuführen.

Das Geschäftsvolumen, das zusätzlich zur Bilanzsumme das außerbilanzielle Geschäft umfasst, stieg von 174,3 Mrd. € auf 205,6 Mrd. €. Die Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften, Gewährleistungen und Garantien erhöhten sich von 5,3 Mrd. € auf 6,0 Mrd. €. Hier sind mit 0,9 Mrd. € (2011: 1,3 Mrd. €) wie Garantien behandelte Credit Default Swaps, die nicht dem Handelsbestand zuzuordnen sind, enthalten.

Die Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen sowie die unwiderruflichen Kreditzusagen verminderten sich um 0,8 Mrd. € auf 16,9 Mrd. €.

A-16

**Entwicklung der Passiva**

	2012	2011	Veränderungen	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	42.785	34.987	7.798	22,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	30.844	26.402	4.442	16,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	58.520	38.841	19.679	50,7
Handelsbestand (passiv)	36.392	38.674	-2.282	-5,9
Eigene Mittel	10.204	9.034	1.170	13,0
Übrige Passivbestände	3.902	3.412	490	14,4
Bilanzsumme	182.647	151.350	31.297	20,7

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten stiegen gegenüber dem Vorjahr auf 42,8 Mrd. € (2011: 35,0 Mrd. €). Der Zugang ist fast ausschließlich auf den Zugang der Verbundbank zurückzuführen (+7,7 Mrd. €). Hierbei handelt es sich hauptsächlich um Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Sparkassen.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden erhöhten sich um 4,4 Mrd. € auf 30,8 Mrd. €. Der überwiegende Anteil entfällt dabei auf die neuen Verbundbankbestände (+ 5,4 Mrd. €). In den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind Bauspareinlagen in Höhe von 3,6 Mrd. € (2011: 3,3 Mrd. €) enthalten.

Die Verbrieften Verbindlichkeiten haben um 19,7 Mrd. € zugenommen. Der Anstieg beruht im Wesentlichen auf den neuen Verbundbankbeständen. Der Bestand an begebenen Schuldverschreibungen betrug 57,7 Mrd. € (2011: 38,0 Mrd. €). Die Position Andere verbrieftete Verbindlichkeiten, die überwiegend die Emissionsprogramme kurzfristiger Geldmarktpapiere enthält, lag bei 0,8 Mrd. € (2011: 0,8 Mrd. €).

Der Handelsbestand (passiv) ist um 2,3 Mrd. € auf 36,4 Mrd. € zurückgegangen. Die Verbindlichkeiten des Handels sind mit 22,5 Mrd. € ausgewiesen (2011: 28,5 Mrd. €), Derivate im Handelsbestand (passiv) mit 13,9 Mrd. € (2011: 10,1 Mrd. €). Die Verbindlichkeiten gegenüber Sparkassen in Hessen und Thüringen im Handelsbestand sind auf 1,9 Mrd. € nach 2,6 Mrd. € im Vorjahr zurückgegangen.

**Eigene Mittel**

Die in der Bilanz ausgewiesenen eigenen Mittel (das heißt Eigenkapital ohne Bilanzgewinn einschließlich Fonds für allgemeine Bankrisiken, Genussrechtskapital und nachrangige Verbindlichkeiten) der Bank betragen zum 31. Dezember 2012 10,2 Mrd. €. Der Anstieg resultiert nicht nur aus Zuführungen zu den Rücklagen, sondern wesentlich aus der Barkapitalerhöhung von 1 Mrd. €, die im Zuge der Übernahme der NRW-Verbundbank vorgenommen wurde.

Aufsichtsrechtlich belaufen sich die Eigenmittel der Bank zum 31. Dezember 2012 – das heißt vor Feststellung des Jahresabschlusses und somit vor Berücksichtigung von Zuführungen zu den Gewinnrücklagen und inklusive – 263 Mio. € aus dem Vergleich der Expected Losses (EL) zu den Wertbe-

richtigungen des Jahresendes 2011 – auf 9,7 Mrd. €. Darin enthalten ist Kernkapital für Solvenzzwecke in Höhe von 6,8 Mrd. €. Die dem Kernkapital zuzurechnenden stillen Einlagen und Kapitaleinlagen betragen 3,0 Mrd. €.

Die Eigenkapitalanforderungen der Bank gemäß SolvV betragen 4,7 Mrd. € zum 31. Dezember 2012. Daraus ergibt sich für die Helaba eine Gesamtkennziffer von 16,5 %; die Kernkapitalquote für Solvenzzwecke beträgt 11,6 %.

Die nach der SolvV geforderte Eigenmittelunterlegung der anrechnungspflichtigen Positionen wurde im Geschäftsjahr 2012 jederzeit eingehalten.

Mit der Zuführung zu den Gewinnrücklagen hat die Helaba ihr bilanzielles Eigenkapital sowie ihre aufsichtsrechtlichen Eigenmittel wie in den Vorjahren weiter gestärkt.

# Chancen- und Risikobericht

Der Vorstand trägt die Verantwortung für alle Risiken der Helaba und ist für die Festlegung einer mit der Geschäftsstrategie konsistenten Risikostrategie zuständig. Die Risikostrategie legt in Übereinstimmung mit den gesetzlichen, satzungsmäßigen und bankaufsichtsrechtlich zu beachtenden Anforderungen den grundsätzlichen Umgang mit Risiken und die Ziele der Risikosteuerung sowie die Maßnahmen zur Zielerreichung in der Helaba und den in das gruppenweite Risikomanagement eingebundenen Konzernunternehmen fest. Die Risikostrategie wird nach Verabschiedung dem Verwaltungsrat und der Trägerversammlung zur Kenntnis gegeben und mit diesen erörtert.

Die Geschäftsstrategie des Helaba-Konzerns bildet den Rahmen für die Risikostrategie des Helaba-Konzerns. Die Geschäftsstrategie des Helaba-Konzerns ist eingebunden in die Geschäfts- und Risikostrategie der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen und bildet gleichzeitig den Rahmen für die Risikostrategie.

Im Mittelpunkt der Risikostrategie steht das ertragsorientierte Eingehen von Risiken unter Berücksichtigung des ökonomischen und des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals bei gleichzeitiger Sicherstellung der Liquidität und eines konservativen Risikoprofils. Das Risikomanagementsystem ist daher ein wesentlicher Bestandteil der Unternehmenssteuerung.

Im Laufe der Jahre wurde der Risikomanagementprozess verfeinert, so dass die Helaba über ausgereifte Instrumentarien und Rahmenbedingungen verfügt. Neben organisatorischen Regelungen, wie Kompetenzrichtlinien und Prozess- beziehungsweise Systemdokumentationen, wurden auch die Methoden zur Risikoidentifizierung, -quantifizierung, -kontrolle und -steuerung stetig weiterentwickelt.

## Prinzipien

### **Verantwortung der Geschäftsleitung**

Im Rahmen der Verantwortung der Geschäftsleitung trägt der Vorstand – unabhängig von der Geschäftsverteilung – die Verantwortung für alle Risiken der Helaba und ist für die konzernweite Umsetzung der Risikopolitik zuständig. Er legt unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Helaba auf der Grundlage einer Analyse der geschäftspolitischen Ausgangssituation sowie der Einschätzung der damit verbundenen Risiken die Risikostrategie fest und trägt für deren Umsetzung Sorge. Gegenstand der Risikostrategie sind alle wesentlichen Geschäftsaktivitäten der Helaba-Gruppe. Bei den Tochtergesellschaften werden die Strategien, Prozesse und Verfahren im Rahmen ihrer gesellschaftsrechtlichen und tatsächlichen Einflussmöglichkeiten implementiert. Darüber hinaus werden die Konzerngesellschaften unter Berücksichtigung der Wesentlichkeit und der gesellschaftsrechtlichen Möglichkeiten in das Controllinginstrumentarium der einzelnen Risikoarten eingebunden. Damit wird ein konzernweites Risikocontrolling sichergestellt.

### **Vermögensschutz**

Risiken dürfen grundsätzlich nur im Rahmen der Risikostrategie im Einklang mit der Erreichung der Unternehmensziele – insbesondere der Gewährleistung der nachhaltigen Ertragskraft bei bestmöglichem Schutz des Vermögens der Helaba – eingegangen werden. Diesem Zweck dienen bestehende Risikolimitstrukturen sowie Anreizsysteme und die dafür notwendigen Kontrollmechanismen.

**Reputationsschutz**

Zur Aufrechterhaltung des positiven Images und für die Erzielung eines bestmöglichen Ratings sind ein funktionierendes Risikomanagement sowie die Vermeidung rufschädigender Verstöße gegen gesetzliche und aufsichtsrechtliche Vorschriften (Compliance, Datenschutz) von existenzieller Bedeutung.

**Klare Kompetenzen**

Die Verantwortlichkeit, dass in den jeweiligen Markteinheiten ein angemessenes Verhältnis zwischen eingegangenen Risiken und erzielten Erträgen herrscht, obliegt den Führungskräften dieser Einheiten. Die Kontrolleinheiten haben dafür Sorge zu tragen, dass dies eingehalten und bei bestehenden beziehungsweise möglichen Diskrepanzen dem entsprechenden Kompetenzträger aufgezeigt wird.

**Funktionstrennung**

Um Objektivität und Transparenz zu ermöglichen, ist die Gewährleistung der Unabhängigkeit von Risikocontrolling und -steuerung erforderlich. Unabhängige Kontrollprozesse sind überall dort zu implementieren, wo es die Art und die Höhe der Risiken bedingen.

**Transparenz**

Eine vollständige und sachliche Berichterstattung sowie Offenlegung der Risiken ist ein weiterer wichtiger Baustein der Risikostrategie der Helaba. Nur auf dieser Grundlage ist eine sachgerechte Unterrichtung der Gremien durch den Vorstand möglich.

**Kosteneffizienz**

Einen weiteren Aspekt stellt die Kosteneffizienz der Kontrolleinheiten, insbesondere der eingesetzten Systeme, dar. Die getätigten Aufwendungen, die im Rahmen der Risikokontrolle (aber auch des Risikomanagements) anfallen, stehen in einer vernünftigen Relation zu den jeweils betrachteten Risiken.

**Risikotragfähigkeit**

Über ihre Verfahren zur Messung und Steuerung der Risiken stellt die Helaba sicher, dass die wesentlichen Risiken jederzeit durch das Risikodeckungspotenzial abgedeckt sind und damit die Risikotragfähigkeit gegeben ist. Die Risikostrategie wird unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Helaba festgelegt.

**Erfüllung aufsichtsrechtlicher Normen**

Entscheidend für die Gestaltung der Risikostrategie ist nicht zuletzt die Umsetzung aufsichtsrechtlicher Auflagen, die in einem engen Dialog mit der Bankenaufsicht erfolgt. Die Helaba meldet das regulatorische Kapital seit 2007 nach den Regelungen des Foundation-IRB-Ansatzes.

**Risikobewusstes Verhalten**

Die Erreichung der Ziele sowie die Einhaltung gesetzlicher Normen hängt von der Disziplin aller Beteiligten hinsichtlich Strategie, Prozessen, Kontrollen und Compliance ab.

**Prüfung**

Die Interne Revision prüft grundsätzlich alle Betriebs- und Geschäftsabläufe. Damit wird die Einhaltung definierter Abläufe gefördert. Die Beurteilung von Wirksamkeit und Angemessenheit des internen Kontrollsystems unterstützt die Weiterentwicklung und Verbesserung der Risikomanagementprozesse.

## Risikoklassifizierung

### Risikoarten

Risikoarten, die für die Helaba von Bedeutung sind, resultieren unmittelbar aus der operativen Geschäftstätigkeit der Helaba. Im Rahmen der strukturierten Risikoinventur wird überprüft, welche Risiken die Vermögenslage (inklusive Kapitalausstattung), die Ertragslage oder die Liquiditätslage der Helaba-Gruppe wesentlich beeinträchtigen können. Folgende wesentliche Risikoarten wurden identifiziert:

- Das Adressenausfallrisiko ist das wirtschaftliche Verlustpotenzial aufgrund des Ausfalles oder der Bonitätsverschlechterung von Kreditnehmern (klassisches Kreditgeschäft), Emittenten, Kontrahenten oder Beteiligungen sowie aufgrund von grenzüberschreitenden Beschränkungen des Zahlungsverkehrs oder Leistungsverkehrs (Waren und Dienstleistungen). Bonitätsrisiken, die im Marktpreisrisiko unter dem Credit-Spread-Risiko und dem inkrementellen Risiko abgebildet werden, sind nicht Bestandteil des Adressenausfallrisikos.
- Unter das Adressenausfallrisiko fällt auch das Beteiligungsrisiko (Residualrisikoart) als wirtschaftliches Verlustpotenzial, das sich aus einem Ausfall oder einer Bonitätsverschlechterung einer Beteiligung ergibt, die nicht auf Ebene der Einzelrisikoarten gesteuert wird. In der Folge kann es zu einem Rückgang des Anteilswertes, ausbleibenden oder rückläufigen Ausschüttungen, zu Verlustübernahmen oder zu Einzahlungs-, Nachschuss- und Haftungsverpflichtungen kommen.
- Das Marktpreisrisiko ist das wirtschaftliche Verlustpotenzial, das aus nachteiligen Marktwertänderungen der Positionen aufgrund von Änderungen der Zinssätze, der Devisenkurse, der Aktienkurse und der Rohwarenpreise sowie ihrer Volatilitäten resultiert. Dabei führen Veränderungen des Zinsniveaus eines Marktsegmentes zu allgemeinen Zinsänderungsrisiken, spezifische Zinssatzveränderungen (zum Beispiel eines Emittenten) zu Credit-Spread-Risiken und Preisveränderungen bonitätsbehafteter Wertpapiere aus Rating-Veränderungen (inklusive Default) zu inkrementellen Risiken.
- Das Liquiditätsrisiko wird in drei Kategorien unterteilt. Das kurzfristige Liquiditätsrisiko ist das Risiko, den anfallenden Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen zu können. Strukturelle Liquiditätsrisiken ergeben sich aus einem unausgewogenen Verhältnis in der mittel- und langfristigen Liquiditätsstruktur und einer ungünstigen Veränderung der eigenen Refinanzierungskurve. Marktliquiditätsrisiken ergeben sich aus der unzureichenden Liquidität von Vermögensgegenständen, die dazu führt, dass Positionen nicht oder nur zu unverhältnismäßig hohen Kosten geschlossen werden können. Die mit außerbilanziellen Geschäften verbundenen Liquiditätsrisiken führen je nach Ausprägung zu kurzfristigen und/oder strukturellen Liquiditätsrisiken.
- Das operationelle Risiko wird definiert als die Gefahr von Verlusten, die in der Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder in der Folge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken und Auslagerungsrisiken ein.
- Unter dem Geschäftsrisiko wird das wirtschaftliche Verlustpotenzial verstanden, das auf mögliche Änderungen des Kundenverhaltens oder der Wettbewerbsbedingungen im Marktumfeld ebenso wie der allgemeinen wirtschaftlichen Bedingungen zurückgeführt werden kann.
- Unter dem Immobilienrisiko wird das wirtschaftliche Verlustpotenzial aus Wertschwankungen eigener Immobilien sowie aus dem Projektentwicklungsgeschäft erfasst. Hierzu gehören nicht Risiken aus der Bereitstellung von Eigen- und Fremdkapital für das jeweilige Projekt sowie Risiken aus Immobilienfinanzierungen.

## Risikokonzentrationen

Risikokonzentrationen können innerhalb einer und zwischen verschiedenen Risikoarten entstehen. Das Management der Risikokonzentrationen – das heißt die Identifizierung, Quantifizierung, Steuerung und Überwachung – sowie die Berichterstattung über identifizierte Risikokonzentrationen erfolgt in der Helaba von den risikoüberwachenden Bereichen gemäß ihrer Zuständigkeiten für wesentliche Risikoarten, Risikotragfähigkeit und Stresstests.

Sowohl Konzentrationen innerhalb einer Risikoart (Intrakonzentrationen) als auch zwischen den Risikoarten (Interkonzentrationen) werden analysiert und sind in die Berichts- und Entscheidungsprozesse des Risikomanagements integriert. Für Risikokonzentrationen aus Adressenausfallrisiken wird, zusätzlich zur Limitsteuerung, in der Risikotragfähigkeitsrechnung ein Kapitalpuffer bereitgehalten. Zwischen den Risikoarten werden keine risikomindernden Diversifikationseffekte in der Risikotragfähigkeitsrechnung angesetzt. Ferner werden durch die Ausgestaltung des risikartenübergreifenden Stress-Szenarios der extremen Marktverwerfungen die für die Helaba wesentlichen Risikokonzentrationen zwischen den Risikoarten berücksichtigt.

## Risikomanagementprozess

Das Risikomanagement in der Helaba umfasst vier Elemente, die als aufeinander folgende Phasen in einem Prozess zu sehen sind:

### 1. Risikoidentifikation

Die Identifikation der für die Helaba beziehungsweise die in das Risikomanagement auf Gruppenebene eingebundenen Gesellschaften bestehenden Risiken erfolgt laufend während der täglichen Geschäftstätigkeit. Davon ausgehend wird die Klassifizierung der Risiken durchgeführt. Insbesondere bei der Einführung von neuen Produkten und komplexen Geschäften sind eine umfassende Identifikation sowie die Einbindung in bestehende Risikomesssysteme und die dazugehörigen Risikoüberwachungsprozesse wichtig.

### 2. Risikoquantifizierung

Eine qualitativ gute Abbildung der Einzelgeschäfte beziehungsweise Risikoparameter in den Risikomesssystemen erlaubt eine fundierte – sowohl quantitative als auch qualitative – Risikomessung beziehungsweise -bewertung der einzelnen Risikoarten. Hierbei kommen verschiedene Modelle, Methoden und Verfahren zum Einsatz.

### 3. Risikosteuerung

Auf Basis der aus der Risikoidentifikation und -quantifizierung erhaltenen Informationen erfolgt die Risikosteuerung durch die dezentralen Managementeinheiten. Diese umfasst die Gesamtheit der Maßnahmen, die darauf abzielen, Risiken im Rahmen der vom Vorstand vorgegebenen Limite einzugehen, zu verringern, zu begrenzen, zu vermeiden oder zu übertragen.

### 4. Risikoüberwachung/-controlling und -reporting

Im Rahmen eines unabhängigen Risikocontrollings findet ein ausführliches und objektives Reporting hinsichtlich der bestehenden Risiken an die jeweils zuständigen Kompetenzträger statt. Des Weiteren werden auch die Methoden der vorherigen Prozessphasen und die Güte der verwendeten Daten kontrolliert sowie die Ergebnisse plausibilisiert.

## Risikomanagementstruktur

### Gremien

Der Vorstand der Helaba trägt die Verantwortung für alle Risiken der Bank und ist für die konzernweite Umsetzung der Risikopolitik zuständig. Darüber hinaus hat der Vorstand unter Beachtung der bestehenden bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen einen Risikoausschuss etabliert. Die Hauptaufgabe des Risikoausschusses besteht in der Umsetzung und Überwachung der Risikostrategie der Helaba. Dem Risikoausschuss obliegt die Zusammenführung und Gesamtbeurteilung aller in der Bank eingegangenen Risiken, namentlich der Adressenausfallrisiken, der Marktpreis- und Liquiditätsrisiken, der operationellen Risiken, der Geschäftsrisiken und der Immobilienrisiken. Zielsetzung ist die frühestmögliche Erkennung von Risiken im Helaba-Konzern, die Konzeptionierung und Überwachung der Risikotragfähigkeitsrechnung sowie die Ableitung von Maßnahmen zur Risikovermeidung und zur Generierung von Steuerungsimpulsen für das Risikomanagement. Zudem bewilligt der Risikoausschuss die Steuerungs- und Quantifizierungsmethoden der jeweiligen Bereiche und beurteilt unter Berücksichtigung des Risikoausmaßes die Zweckmäßigkeit der eingesetzten Instrumentarien.

Unterhalb des Risikoausschusses operieren der Dispositionsausschuss, der Kreditmanagementausschuss (KMA) und der Vorstands-Kreditausschuss (VS-KA). Dem Dispositionsausschuss obliegt die Steuerung des strategischen Marktrisikoportfolios und des Portfolios der unverzinslichen Passiva. Dem KMA obliegen die Steuerung der Adressenausfallrisiken des Gesamtportfolios sowie die zentrale Koordinierungsfunktion im Syndizierungs-, Strukturierungs- und Platzierungsgeschäft. Der VS-KA ist zuständig für kontrahentenbezogene Kredit- und Settlement-Risiken sowie für Länderrisiken.

Die Besetzung sowie die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten der Ausschüsse sind in separaten Geschäftsordnungen geregelt.

Für Entscheidungen von besonderer Bedeutung, wie zum Beispiel Erwerb, Veränderung und Veräußerung von Beteiligungen, Kreditentscheidungen ab einer bestimmten Größenordnung oder die Festlegung des Gesamtlimits für Marktpreisrisiken, sehen die Organisationsrichtlinien vor, dass die Zustimmung des Gesamtvorstandes beziehungsweise des Verwaltungsrates oder eines seiner Ausschüsse notwendig ist. Das Eingehen oder die Veränderung von strategischen Beteiligungen mit Anteilen größer 25 % bedarf zudem gemäß der Satzung der Bank der Zustimmung der Trägerversammlung.

### Risikomanagement der Konzern-Unternehmen der Helaba-Gruppe

Die Einbeziehung von gruppenangehörigen Gesellschaften in das Risikomanagement auf Gruppenebene erfolgt unter dem Gesichtspunkt der Risiken, die im Rahmen der jährlichen oder auch einer anlassbezogenen Risikoinventur ermittelt werden. Die Identifikation der Risiken im Rahmen der Risikoinventur findet dabei auf Ebene der direkten Beteiligungen der Helaba statt, das heißt, diese gruppenangehörigen Gesellschaften bewerten das Risiko gesamthaft, also auch für die jeweils eigenen Beteiligungen. Der Ausgangspunkt zur Bestimmung des Einbeziehungskreises sind alle handelsrechtlichen direkten Beteiligungen des Einzelinstitutes sowie Zweckgesellschaften und Sondervermögen. Der Einbeziehungskreis für die Durchführung der regelmäßigen Risikoinventur ergibt sich aus gruppenangehörigen Gesellschaften, für die eine wirtschaftliche, juristische oder ökonomische Notwendigkeit zur Einbeziehung besteht. Die Festlegung des Einbeziehungskreises erfolgt hierbei anhand eines Kriterienkataloges. Nicht in die Risikoinventur einbezogene gruppenangehörige Gesellschaften werden ins residuale Beteiligungsrisiko eingebunden.

Als Ergebnis der Wesentlichkeitsbewertung der Risikoinventur wird bestimmt, welche gruppenangehörigen Gesellschaften mit welchen Risikoarten in das Risikomanagement auf Gruppenebene einzubinden sind und welche gruppenangehörigen Gesellschaften über das residuale Beteiligungsrisiko eingebunden werden. Werden die Risikopotenziale einer gruppenangehörigen Gesellschaft als wesentlich eingestuft, ist die gruppenangehörige Gesellschaft entsprechend klaren und verbindlichen Standards und Vorgaben in das Risikomanagement auf Gruppenebene einzubinden.

Des Weiteren hat die gruppenangehörige Gesellschaft für ihre eigenen Risiken, die der Risikoart auf Gruppenebene zugeordnet sind, einen geeigneten Risikomanagementprozess einzurichten. Die Art und Weise der Einbindung wird durch die jeweiligen Risikoarten- und Methodenverantwortlichen festgelegt. Dabei gestaltet sich die Einbindung in die Methoden des Risikomanagementprozesses je nach Risikoart unterschiedlich.

#### **Wesentliche Risikoüberwachungsbereiche**

Während die Aufgabe der Risikosteuerung durch dezentrale Markteinheiten wahrgenommen wird, obliegen den zentralen Überwachungseinheiten die Identifikations-, Quantifizierungs- und Überwachungs-/Controllingfunktionen, die die Reportingpflicht einschließen, sowie die jeweilige Methodenkompetenz. Die aufbauorganisatorische Trennung von Risikocontrolling und -steuerung einschließlich Marktfolge Kredit ist bis in die Vorstandsebene klar vollzogen.

Durch diese klare Aufgabenteilung und das enge Zusammenspiel zwischen den beteiligten Bereichen wird eine effiziente Umsetzung von risikopolitischen Steuerungsimpulsen erreicht.

Für die wesentlichen Risikoarten sind die in folgender Tabelle genannten Bereiche zentral für die Risikoüberwachung beziehungsweise das Risikocontrolling verantwortlich:

<b>Risikoarten</b>	<b>Risikosteuernde Bereiche</b>	<b>Risikoüberwachende Bereiche</b>
Adressenausfallrisiken	Marktbereiche, Kapitalmärkte, Aktiv-/Passivsteuerung	Kreditrisikocontrolling (Portfolioebene), Marktfolge Kredit (Einzelengagementebene), Vorstandsstab und Konzernstrategie (residuales Beteiligungsrisiko)
Marktpreisrisiken	Kapitalmärkte, Aktiv-/Passivsteuerung	Risikocontrolling Handel
Liquiditätsrisiken	Kapitalmärkte (Geldhandel), Aktiv-/Passivsteuerung	Risikocontrolling Handel
Operationelle Risiken	Alle Bereiche	Kreditrisikocontrolling, Recht (rechtliche Risiken)
Geschäftsrisiken	Marktbereiche	Kreditrisikocontrolling, Risikocontrolling Handel
Immobilienrisiken	Immobilienmanagement, Tochtergesellschaften	Kreditrisikocontrolling, Immobilienmanagement

Neben den in links dargestellten Tabelle genannten Bereichen tragen weitere Einheiten zum Risikomanagement im Konzern bei.

### **Interne Revision**

Die Interne Revision prüft und beurteilt die Aktivitäten der Bank sowie von Tochtergesellschaften. Prüfungsplanung und Prüfungsdurchführung erfolgen risikoorientiert. Die Prüfungstätigkeit der internen Revision erstreckt sich grundsätzlich auf alle Betriebs- und Geschäftsabläufe, wobei Umfang und Risikogehalt der jeweiligen Betriebs- beziehungsweise Geschäftstätigkeit berücksichtigt werden. Die Beurteilung der Risikolage, die Ordnungsmäßigkeit der Bearbeitung sowie die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems sind besondere Prüfungskriterien.

Umfang und Ergebnis der Prüfung sind in Prüfungsdokumentationen festgehalten. Die zuständigen Vorstände sowie die Verantwortlichen für die geprüften Bereiche erhalten eine ausführliche Berichtsausfertigung. Sämtliche Vorstandsmitglieder werden grundsätzlich über das Gesamtergebnis einschließlich wesentlicher Feststellungen von Prüfungen durch einen Kurzbericht informiert. Der Vorstand berichtet dem Verwaltungsrat halbjährlich über wesentliche Feststellungen der internen Revision.

### **Kapitalmarkt-Compliance, Compliance Geldwäsche- und Betrugsbekämpfung sowie Datenschutz**

Die Bank hat die unabhängigen Funktionen der Compliance-Stelle Kapitalmarkt, des Datenschutzes und der Compliance-Stelle Geldwäsche- und Betrugsbekämpfung eingerichtet.

Die Compliance-Stelle Kapitalmarkt ist zuständig für die Bewertung der Risiken aus der Verletzung von aufsichtsrechtlichen Marktschutz- und Wohlverhaltensregeln (Compliance-Risiko). Dabei

- überwacht sie insbesondere Insiderinformationen und Wohlverhaltensregeln,
- identifiziert und regelt sie konzernweit Interessenkonflikte mit Risikopotenzialen insbesondere nach dem Wertpapierhandelsgesetz und Investitionsgesetz,
- bewertet sie die Compliance-Risiken der kapitalmarktrelevanten Geschäftsprozesse und
- unterstützt sie die Fachbereiche durch dauerhafte und zeitnahe Beratung bei der Minimierung dieser Risiken.

Die Compliance-Stelle Geldwäsche- und Betrugsbekämpfung entwickelt interne Grundsätze, angemessene geschäfts- und kundenbezogene Sicherungssysteme und Kontrollen zur Verhinderung von Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und sonstigen strafbaren Handlungen. Als Grundlage für die zu ergreifenden organisatorischen Vorkehrungen dienen unter anderem die Gefährdungsanalyse des Konzerns (Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung sowie Betrugsbekämpfung) sowie die Group Policy, die die allgemeinen Rahmenbedingungen des Konzerns wiedergibt, die den nationalen und internationalen aufsichtsrechtlichen Anforderungen entsprechen. Mit dem Einsatz modernster Monitoring- und Research-Software erfolgt eine kontinuierliche Überwachung der Geschäftsbeziehungen.

Die Datenschutzbeauftragte wirkt auf die Einhaltung und Umsetzung der Datenschutzgesetze hin und nimmt die Überwachungs-, Beratungs-, Koordinations-, Vorschlags- und Berichtsfunktion wahr.

Diese unabhängigen Funktionen sind unmittelbar dem Vorstand unterstellt. Daher bestehen, wie aufsichtsrechtlich gefordert, aufbau- und ablauforganisatorisch adäquate sowie wirksame interne Kontrollverfahren zur Steuerung und Überwachung der genannten Risiken, insbesondere auch der Reputationsrisiken.

## Risikotragfähigkeit

Über ihre Verfahren zur Messung und Steuerung der Risiken stellt die Helaba sicher, dass alle wesentlichen Risiken im Helaba-Konzern jederzeit durch Risikodeckungsmasse abgedeckt sind und damit die Risikotragfähigkeit gegeben ist.

In die risikoartenübergreifende Risikotragfähigkeitsrechnung fließen Risikopotenziale für Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, operationelle Risiken, Immobilien- sowie Geschäftsrisiken ein. Dabei werden für die Risikoarten mittlere Verlustrisiken und ein interner Kapitalbedarf im Rahmen einer ökonomischen Betrachtung quantifiziert sowie der regulatorische EL und der regulatorische Kapitalbedarf unter Anwendung der regulatorischen Bewertungsvorschriften ermittelt. Ein Kapitalabzug aus dem regulatorischen EL-/Wertberichtigungsabgleich findet bei der Quantifizierung von Kern- und Gesamtkapital Berücksichtigung.

Neben der deckungsmassenbasierten Risikotragfähigkeit wird in Bezug auf die Marktpreisrisiken das Ergebnis des regulatorischen Zinsschockes sowie für die Liquiditätsrisiken der Liquiditätshorizont als Ergebnisgröße ausgewiesen.

Zusätzlich zu einem Basisszenario, das die Risikotragfähigkeit zum Berichtsstichtag abbildet, werden die Auswirkungen von historischen und hypothetischen Stress-Szenarien auf Risikotragfähigkeit untersucht. Dabei werden ein makroökonomisches Stress-Szenario und ein Szenario extremer Marktverwerfungen, dessen Basis beobachtete Marktverwerfungen im Rahmen einer globalen Finanzkrise bilden, betrachtet. Darüber hinaus werden inverse Stresstests durchgeführt.

In der Risikotragfähigkeitsrechnung der Helaba werden zwei unterschiedliche Steuerungskreise abgebildet, die der aufsichtsrechtlichen Unterscheidung in einen Fortführungsansatz (auch Going Concern-Ansatz genannt) und einen Liquidationsansatz (auch Gone Concern-Ansatz genannt) entsprechen.

Im Fortführungsansatz erfolgt der Nachweis, dass die regulatorischen Mindestkapitalanforderungen auch bei schlagend werdenden erwarteten Verlusten eingehalten werden können. Im Liquidationsansatz der Risikotragfähigkeit wird nachgewiesen, dass selbst im unwahrscheinlichen Fall schlagend werdender unerwarteter Verluste das Kapital des Helaba-Konzerns ausreicht, um die Gläubiger in voller Höhe zu befriedigen.

Im Rahmen des Fortführungsansatzes werden den mittleren Verlustrisiken der Risikotragfähigkeitsrechnung unterschiedliche Deckungsmassen in einem zweistufigen Schema gegenübergestellt. Die Risikodeckungsmasse I geht von einem nachhaltigen Ergebnis vor Risiken bezogen auf einen Zeitraum von einem Jahr aus. Die Risikodeckungsmasse II besteht aus dem Aufwand zur Bedienung der nicht gehärteten stillen Einlagen sowie aus Reserven mit Vorsorgecharakter. Dabei werden auch unterjährige Veränderungen der Risikovorsorge berücksichtigt. Die mittleren Verlustrisiken des

A-26

Basisszenarios werden dem nachhaltigen Ergebnis vor Risiken (Risikodeckungsmasse I) gegenübergestellt. In den Stressbetrachtungen wird zusätzlich die Risikodeckungsmasse II zur Abdeckung der Risiken herangezogen. Zur Analyse der Auswirkungen auf die regulatorischen Kapitalquoten werden im Fortführungsansatz auch die Auswirkungen der Stress-Szenarien auf den regulatorischen Kapitalbedarf sowie auf die regulatorischen Eigenmittel quantifiziert.

Zusätzlich werden im Rahmen des Fortführungsansatzes zur Plausibilisierung der bestehenden Kapitalpuffer die gesamten regulatorisch nicht gebundenen Eigenmittel (je nach Szenario abzüglich eines intern definierten Risikopuffers) den gesamten ökonomischen Risikopotenzialen (erwartete Verluste zuzüglich unerwarteter Verluste) gegenübergestellt und so der Nachweis erbracht, dass auch in diesem Szenario die regulatorischen Mindestkapitalquoten eingehalten werden.

Der Fortführungsansatz, der als Ergebnisgröße die regulatorischen Kapitalquoten betrachtet, ist eng mit der Kapitalallokation in der Helaba verzahnt. Die Allokation des regulatorischen Kapitals auf Unternehmensbereiche und Konzerneinheiten der Helaba erfolgt unter Berücksichtigung der damit verbundenen erwarteten Entwicklungen von Gesamt- und Kernkapitalquote. Hiermit wird die Konsistenz zwischen der Kapitalallokation bei Annahme einer Vollaustattung der Limite und der sich hieraus ergebenden Ergebnisgröße der Risikotragfähigkeitsrechnung sichergestellt.

Im Liquidationsansatz wird eine auf dem IFRS-Rechnungslegungswerk basierende ökonomische Deckungsmasse zur Abdeckung des internen Kapitalbedarfes herangezogen. Komponenten sind das zum Berichtsstichtag aufgelaufene Konzernergebnis, das Eigenkapital sowie das Nachrangkapital nach IFRS. Zusätzlich erfolgt eine ökonomisch bedingte Korrektur von Deckungsmassenbestandteilen. Stille Reserven werden im Liquidationsansatz nicht als Deckungsmassenkomponente angesetzt.

Die risikoartenübergreifende Risikotragfähigkeitsbetrachtung für den Konzern (ab Juli 2012 einschließlich der übernommenen Bestände der NRW-Verbundbank) weist zum Ende des Jahres 2012 weiterhin eine deutliche Überdeckung der quantifizierten Risikopotenziale durch die bestehenden Risikodeckungsmassen aus und dokumentiert die konservative Risikoeinstellung der Helaba.

Im Basisszenario des Fortführungsansatzes kann die Abdeckung der mittleren Verlustrisiken komplett durch das nachhaltige Betriebsergebnis erfolgen, es besteht ein zusätzlicher Puffer in Höhe von 0,3 Mrd. € (2011: 0,3 Mrd. €). Im Liquidationsansatz besteht gegenüber den ökonomischen Risikopotenzialen ein Kapitalpuffer in Höhe von 6,8 Mrd. € (2011: 6,0 Mrd. €).

Zum Stichtag 31. Dezember 2012 beträgt die regulatorische Gesamtkapitalquote im Helaba-Konzern 15,9% (2011: 15,3%) und die Kernkapitalquote 11,2% (2011: 10,1%). Auch bei einem simulierten Eintritt der Stress-Szenarien liegen die von der Helaba erreichten Kapitalquoten deutlich oberhalb der regulatorischen Mindestanforderungen.

Im Rahmen des Fortführungsansatzes führte die Kapitalzuführung im Rahmen der Integration des Verbundbankportfolios zu einem Anstieg der regulatorischen Eigenmittel in der Helaba-Gruppe von 1,0 Mrd. €, im Liquidationsansatz sind die ökonomischen Deckungsmassen ebenfalls um 1,0 Mrd. € angestiegen. Diesen Zunahmen stehen in beiden Ansätzen der Konzern-Risikotragfähigkeitsrechnung entsprechende Risikopotenziale aus regulatorischen und ökonomischen Risiken gegenüber.

### **Weitere Sicherungsmechanismen**

Zusätzlich zur Risikodeckungsmasse bestehen weitere Sicherungsmechanismen. Die Helaba ist Mitglied in der Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen und somit einbezogen in den auf dem Prinzip der Institutssicherung basierenden bundesweiten Haftungsverbund zwischen der Sicherungsreserve, den regionalen Sparkassenstützungsfonds und dem Sicherungsfonds der Landesbausparkassen. Wesentliche Merkmale dieses Sicherungssystems sind die institutssichernde Wirkung, das heißt der Schutz der angeschlossenen Institute in ihrem Bestand, insbesondere von deren Liquidität und Solvenz, ein Risikomonitoring-System zur Früherkennung von besonderen Risikolagen und die risikoorientierte Bemessung der vom jeweiligen Institut an die Sicherungseinrichtung zu leistenden Beiträge. Auch die rechtlich unselbstständige LBS, die Tochtergesellschaft Frankfurter Sparkasse und die Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG, ein Tochterunternehmen der Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG, sind direkt an diesem Sicherungssystem beteiligt.

Darüber hinaus gehören satzungsrechtlich die Helaba und die Frankfurter Sparkasse dem Reservefonds des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen als Mitglieder an. Der Reservefonds gewährleistet im Haftungsfall eine weitere, neben dem bundesweiten Haftungsverbund bestehende Sicherung und räumt Gläubigern der angeschlossenen Institute (Helaba, Sparkassen) ein unmittelbares, betragsmäßig unbegrenztes Forderungsrecht ein. Das Gesamtvolumen des Fonds beläuft sich auf 5 ‰ der gemäß SolvV gewichteten aufsichtsrechtlichen Risikoaktiva der angeschlossenen Institute und beträgt Ende 2012 546 Mio. €. Bis zur vollständigen Einzahlung des Gesamtvolumens hat der SGVHT die Haftung für die Zahlung des Differenzbetrages zwischen tatsächlicher Dotierung und Gesamtvolumen übernommen.

Im Zuge ihrer Mitte 2012 erfolgten Beteiligung am Stammkapital der Helaba (jeweils 4,75 %) haben auch der Rheinische Sparkassen- und Giroverband (RSGV) und der Westfälisch-Lippische Sparkassen- und Giroverband (SVWL) jeweils einen zusätzlichen regionalen Reservefonds einseitig für die Helaba geschaffen.

Für das Förderinstitut WIBank, das als rechtlich unselbstständige Anstalt in der Helaba organisiert ist, besteht gesetzlich geregelt und in Übereinstimmung mit den EU-beihilferechtlichen Anforderungen eine unmittelbare Gewährträgerhaftung des Landes Hessen.

### **Adressenausfallrisiken**

Das Kreditgeschäft stellt ein wesentliches Kerngeschäft der Helaba dar. Entsprechend sind das Eingehen von Adressenausfallrisiken sowie die Kontrolle und Steuerung dieser Risiken Kernkompetenzen der Helaba. Sowohl durch die Weiterentwicklung des Marktumfeldes als auch durch neue Entwicklungen im regulatorischen Umfeld der Kreditinstitute ergeben sich permanent neue Herausforderungen für die interne Steuerung der Adressenausfallrisiken, die eine konsequente Überprüfung der bestehenden Verfahren erfordern.

## A-28

Als Basis hierfür dient eine umfassende, aus der Geschäftsstrategie abgeleitete, einheitliche Risikostrategie, die in Anlehnung an die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) verbindlich festgelegt wurde. In der Teilrisikostrategie Adressenausfallrisiken wird für alle Geschäftssegmente die Risikoneigung differenziert nach Produkten, Kundensegmenten und Risikoklassen definiert. Die Teilrisikostrategie Adressenausfallrisiken wird jährlich überprüft und mit dem weiteren Ausbau der aktiven Kreditportfoliosteuerung sukzessive weiterentwickelt. Darüber hinaus wird der Umgang mit Adressenausfallrisiken durch detaillierte portfoliospezifische Lending Policies und unterjährige Risikobegrenzungsstrategien geregelt.

### **Basel II**

Mit der Regelung der angemessenen Eigenkapitalausstattung (Säule 1 von Basel II/EU-Capital Requirements Directive) wurden im Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht und parallel in der EU weitreichende Bankregulierungsvorschriften eingeführt, die mit der SolvV in Deutschland umgesetzt worden sind. Im Rahmen der geplanten Umsetzung von Basel III (CRD IV) sind neue regulatorische Anforderungen zu erfüllen. Die neuen Anforderungen werden erstmals in einer EU-Verordnung (Capital Requirements Regulation) umgesetzt. Aktuell wendet die Helaba den Basisansatz für interne Ratings gemäß Basel II/SolvV an. Es ist beabsichtigt, mittelfristig auf den fortgeschrittenen Ansatz für interne Ratings zu wechseln.

Mit den internen Rating-Verfahren (Ausfall-Rating) für das Kreditportfolio, dem Sicherheitenverwaltungssystem, der Credit Loss Database, die zur Erfassung und Analyse des Ausfallportfolios und der Einzelwertberichtigungen dient, sowie einem zentralen Risikodatenpool sind die Regelungen nach Basel II/SolvV in den Verfahren und Systemen der Helaba integriert.

### **Risikoüberwachung mit dem Global-Limit-System**

Die Helaba verfügt über ein Global-Limit-System, in dem zeitnah sämtliche kontrahentenbezogenen Adressenausfallrisiken strukturiert und transparent aufbereitet werden. Die Kontrahentenlimite orientieren sich sowohl an der Bonität (Rating) der Kontrahenten als auch an der Risikotragfähigkeit der Bank.

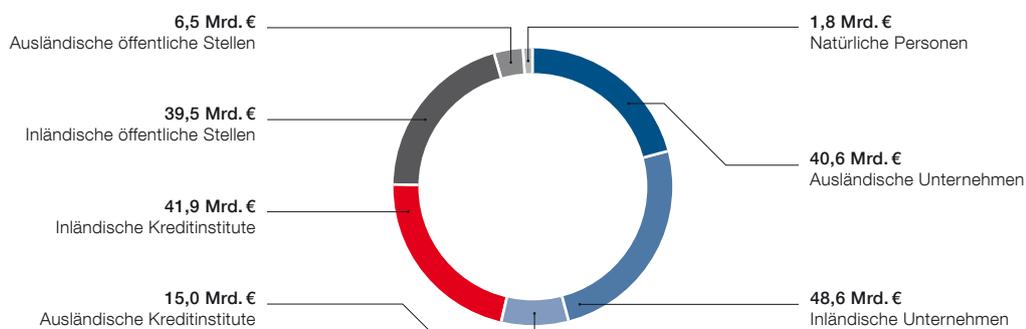
Zur Überwachung, Begrenzung und Steuerung von Adressenausfallrisiken werden im Global-Limit-System kreditnehmerbezogene Gesamtlimite auf Konzernebene erfasst. Auf diese Gesamtlimite werden alle Arten von Krediten gemäß §19 Abs. 1 KWG, sowohl aus Handels- als auch aus Bankbuchaktivitäten, gegenüber den Kreditnehmern angerechnet. Separat zu bewilligende Vorleistungs- und Abwicklungsrisiken aus Devisen- und Wertpapiergeschäften werden unabhängig von ihrer Zuordnung zum Handels- oder Bankbuch in voller Höhe auf Limite für Settlement-Risiken angerechnet.

Die bewilligten Gesamtlimite werden entsprechend der Beschlussvorlage auf Einzelkreditnehmer, Produktarten und die betroffenen operativen Unternehmensbereiche allokiert. Die Ausnutzung der einzelnen Limite wird täglich überwacht; bei etwaigen Limitüberschreitungen werden umgehend die erforderlichen Maßnahmen eingeleitet.

In Grafik 1 ist das Gesamtkreditvolumen per 31. Dezember 2012, das sich aus Kreditinanspruchnahmen und nicht genutzten zugesagten Kreditlinien zusammensetzt, des Helaba-Einzelinstitutes in Höhe von 193,9 Mrd. € (2011: 161,1 Mrd. €), aufgeteilt nach Kundengruppen, dargestellt. Der Anstieg des Gesamtkreditvolumens im Jahr 2012 resultiert vorwiegend aus dem zum 1. Juli 2012 übernommenen Portfolio der NRW-Verbundbank.

#### Gesamtkreditvolumen nach Kundengruppen (Helaba-Einzelinstitut)

(Grafik 1)

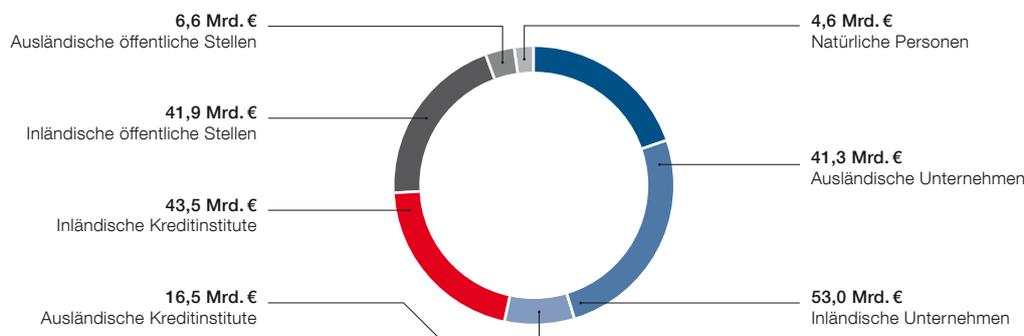


A-30

In Grafik 1a ist das Gesamtkreditvolumen per 31. Dezember 2012, das sich aus Kreditinanspruchnahmen und nicht genutzten zugesagten Kreditlinien zusammensetzt, des engen Konzernkreises (Helaba-Einzelinstitut inklusive Tochtergesellschaften Helaba Dublin, Frankfurter Sparkasse und Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG) in Höhe von 207,4 Mrd. € (2011: 174,9 Mrd. €), aufgeteilt nach Kundengruppen, dargestellt. Der Anstieg des Gesamtkreditvolumens im Jahr 2012 resultiert vorwiegend aus dem zum 1. Juli 2012 übernommenen Portfolio der NRW-Verbundbank.

**Gesamtkreditvolumen nach Kundengruppen (enger Konzernkreis)**

(Grafik 1a)



Die Anrechnung von Swaps, Termingeschäften und Optionen auf das Gesamtlimit erfolgt mit den – gemäß der Groß- und Millionenkreditverordnung (GroMiKV) ermittelten – Kreditäquivalenzbeiträgen. Alle weiteren Handelsbuchpositionen (zum Beispiel Geldhandel, Wertpapiere) werden mit Marktpreisen bewertet.

Ergänzend werden unter Sonstige wirtschaftliche Risiken Sekundärrisiken, zum Beispiel aus Leasingengagements (Leasingnehmer) oder aus erhaltenen Bürgschaften und Garantien, beim jeweiligen Risikoträger erfasst.

Entsprechend dem Geschäftsmodell liegt der Schwerpunkt der Kreditaktivitäten der Helaba zum 31. Dezember 2012 in den Branchen Kreditgewerbe, öffentliche Stellen sowie Grundstücks- und Wohnungswesen.

**Bonitäts-/Risikobeurteilung**

Die Helaba verfügt über gemeinsam mit dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) (nationale Immobilienfinanzierungen und Firmenkunden) beziehungsweise anderen Landesbanken (internationale Immobilienfinanzierungen, Projekt-, Schiffs- und Flugzeugfinanzierungen, Leveraged-Finance-Transaktionen, Leasingfinanzierungen, Banken, Versicherungen, Corporates, Länder- und Transferrisiken, Fondsfinanzierungen sowie internationale Gebietskörperschaften) entwickelte interne Rating-Systeme. Daneben wurden für Verbriefungen von Darlehens- und Handelsforderungen, für Finanzierungen von kommunalnahen Unternehmen in den USA sowie für Commodity-

Trade-Transaktionen eigene Verfahren entwickelt. In allen Rating-Verfahren werden die Kreditnehmer beziehungsweise Transaktionen einer Rating-Klasse zugeordnet, der über eine einheitliche 25-stufige Skala eine Ein-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default (PD)) zugewiesen wird (Ausfall-Rating).

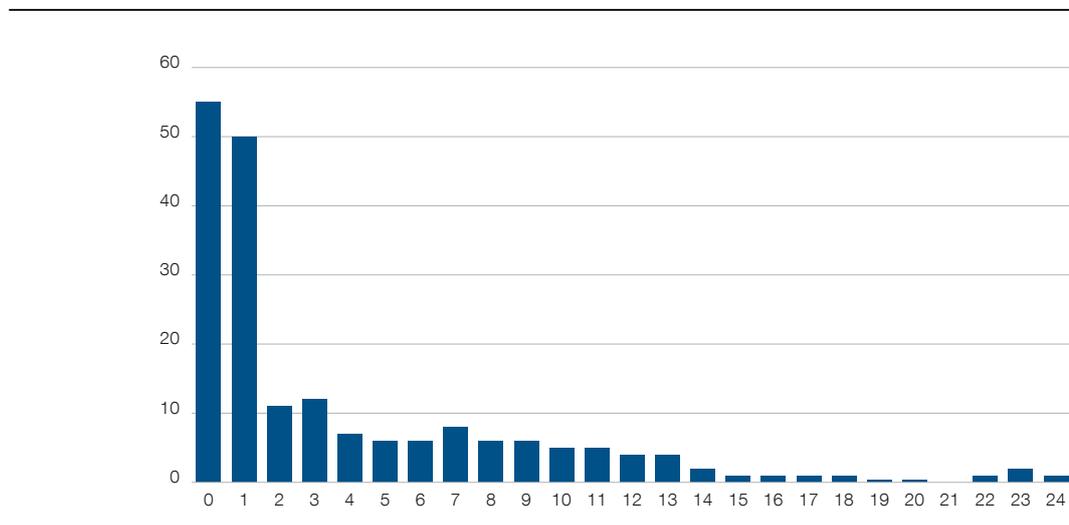
Da die Ermittlung der kunden- beziehungsweise transaktionsspezifischen Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) allein noch keine Einschätzung der Verlustrisikopotenziale eines Geschäftes ermöglicht, werden danach weitere relevante risikomindernde beziehungsweise -erhöhende Faktoren des jeweiligen Kreditgeschäftes (insbesondere Restlaufzeit, Besicherung, Rangigkeit der Finanzierung) betrachtet. Die Helaba hat dafür ergänzend zum Ausfall-Rating ein Risiko-Rating entwickelt, mit dem segmentübergreifend ein Vergleich des Risikogehaltes von Geschäftes ermöglicht wird. Das Risiko-Rating bildet näherungsweise den erwarteten Verlust (EL) ab. Dazu werden ausgehend vom Ausfall-Rating die EL-relevanten Anpassungen zur Bestimmung des Risiko-Ratings vorgenommen.

In Grafik 2 ist das Gesamtkreditvolumen des Helaba-Einzelinstitutes in Höhe von 193,9 Mrd. € nach dem Risiko-Rating aufgeteilt. Das darin enthaltene Portfolio der NRW-Verbundbank weist insgesamt eine risikoarme Struktur auf.

#### Gesamtkreditvolumen nach Risiko-Rating-Klassen

(Grafik 2)

in Mrd. €



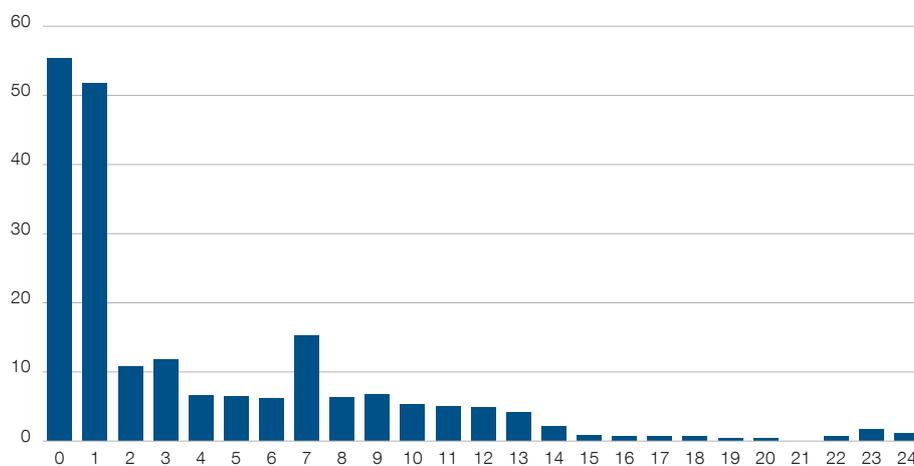
A-32

Im engen Konzernkreis (Helaba-Einzelinstitut inklusive Tochtergesellschaften Helaba Dublin, Frankfurter Sparkasse und Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG) teilt sich das Gesamtkreditvolumen in Höhe von 207,4 Mrd. € nach Risiko-Rating-Klassen wie in Grafik 2a dargestellt auf.

**Gesamtkreditvolumen nach Risiko-Rating-Klassen (enger Konzernkreis)**

(Grafik 2a)

in Mrd. €



**Sicherheiten**

Neben der Bonität der Kreditnehmer beziehungsweise der Kontrahenten sind die zur Verfügung stehenden Sicherheiten (beziehungsweise allgemeine Risikominderungstechniken) von maßgeblicher Bedeutung für das Ausmaß der Adressenausfallrisiken. Sicherheiten werden nach den Beleihungsgrundsätzen der Bank bewertet. Im Rahmen des Überwachungsverfahrens wird die Bewertung angepasst, wenn sich bewertungsrelevante Faktoren ändern.

Das Sicherheitenverwaltungssystem der Helaba bietet die Voraussetzungen, um die umfassenden Möglichkeiten zur Berücksichtigung eigenkapitalentlastender Kreditrisikominderungstechniken nach Basel II/SolvV ausschöpfen zu können. Es genügt den umfangreichen und komplexen Anforderungen an die Nutzung, Abbildung und Anerkennung von „klassischen“ Kreditsicherheiten (insbesondere Grundpfandrechte auf Immobilien, Garantien und Bürgschaften, Verpfändungen und Abtretungen von Forderungen und Wertpapierpositionen, Registerpfandrechte auf Schiffe und Flugzeuge), die im Basisansatz für interne Ratings gestellt werden. Das Sicherheitenverwaltungssystem stellt seinen Datenbestand dem zentralen Risikodatenpool bereit, der wiederum die Prüfung und Verteilung der anrechenbaren Sicherheitenwerte auf die besicherten Risikopositionen durchführt.

**Länderrisiken**

Das Länderrisiko besteht aus Transfer-, Konvertierungs- und Eventrisiken (zum Beispiel Lieferrisiken). Die Helaba verfügt über eine am wirtschaftlichen Risikoträger orientierte Methodik zur internen Länderrisikobemessung und -zuordnung. Das Länderrisikosystem dient als zentrales Instrument zur vollständigen, zeitnahen, risikogerechten und transparenten Erfassung, Überwachung und

Steuerung der Länderrisiken. In die Steuerung der Länderrisiken sind sämtliche Kredit- und Handelsbereiche der Helaba einschließlich der Tochtergesellschaften Helaba Dublin, Frankfurter Sparkasse und Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG einbezogen. Das gesamte Länderrisiko – ohne Länder der Eurozone – darf das Sechsfache des haftenden Eigenkapitals der Helaba-Institutsguppe nicht überschreiten. Die Ausnutzung zum 31. Dezember 2012 belief sich auf weniger als das Dreifache der haftenden Eigenmittel.

Länderlimite werden für alle Länder mit Ausnahme der Länder der Eurozone (bis auf Griechenland, Malta, Portugal, Irland, Spanien, Zypern, Slowenien, Estland und Slowakei) und weiterer insbesondere unter Transferrisikogesichtspunkten erstklassiger Länder (zurzeit Schweiz, Großbritannien, USA, Dänemark, Schweden, Norwegen, Kanada) festgelegt. Das einem Land zugestandene Gesamtlimit wird unterteilt in ein Kredit- und ein Handelslimit. Zusätzlich werden die Länderrisiken für langfristige Geschäfte durch Unterlimite begrenzt.

Das interne Rating-Verfahren für Länder- und Transferrisiken unterscheidet 25 mögliche Länder-Rating-Klassen nach der bankweit einheitlichen Masterskala. Alle Einstufungen werden mindestens jährlich von der Abteilung Volkswirtschaft/Research im Bereich Vorstandsstab und Konzernstrategie überprüft (Erstvotum). Veränderungen der politischen oder wirtschaftlichen Lage eines Landes aufgrund aktueller Ereignisse führen auch unterjährig zu einer außerplanmäßigen Überprüfung der Einstufung. Auf der Basis dieser Länder-Ratings werden dem Länderlimit-Ausschuss, dem mit dem Auslandsgeschäft befasste Leitungsfunktionsträger angehören, Vorschläge für Länderlimite unterbreitet. Der Länderlimit-Ausschuss führt diese vorwiegend volkswirtschaftlich fundierten Vorschläge mit bankspezifischen, geschäftspolitischen und risikomethodischen Überlegungen zu einem Gesamturteil zusammen, auf dessen Basis der Bereich Marktfolge Kredit das Zweitvotum als abschließenden Limitvorschlag für den Vorstand abgibt. Der Vorstand setzt – unter Berücksichtigung der Voten und der Risikogruppierung – Limite für die einzelnen Länder fest.

Die in den Länderrisikogruppen jeweils zulässigen Geschäftsarten sind in einer Matrix festgelegt. In Abhängigkeit von der jeweiligen Risikogruppe umfasst diese Matrix neben den Kredit- und Wertpapiergeschäften auch die verschiedenen Formen der Kapitalmarktfinanzierungen, Geld- und Devisenhandelsgeschäfte sowie den Handel mit Derivaten. Abgestuft nach der Risikogruppe nehmen die Geschäftsmöglichkeiten ab. Für Länder mit den schlechtesten Rating-Klassen hat die Bank keine Länderlimite vorgesehen.

Die Ausleihungen der Helaba an Kreditnehmer mit Sitz im Ausland in Höhe von 42,5 Mrd. € (2011: 46,1 Mrd. €) konzentrieren sich regional vorwiegend auf Europa (83,5 %) und Nordamerika (14,1 %). Sie sind per 31. Dezember 2012 zu 92,8 % (2011: 92,2 %) den Länder-Rating-Klassen 0 und 1 zugeordnet. Weitere 5,7 % (2011: 6,5 %) werden in den Rating-Klassen 2–9 generiert. Lediglich 0,1 % (2011: 0,1 %) ist mit Rating-Klasse 14 und schlechter geratet.

Die Zuordnung der einzelnen Länderrisikopositionen erfolgt grundsätzlich nach dem Domizilprinzip. Allerdings wird dieses Prinzip, das auf das Sitzland des Kreditnehmers abstellt, aus wirtschaftlichen Gründen modifiziert. Unter bestimmten Voraussetzungen wird das Risiko auf das Sitzland der Konzernmutter, des Leasingnehmers oder bei Cashflow-Konstruktionen und bei Berücksichtigung von Sicherheiten auf das Land des wirtschaftlichen Risikoträgers übertragen.

Per 31. Dezember 2012 betrug das Exposure in den peripheren Eurostaaten nach der Methode, die im Rahmen der EBA-Rekapitalisierungsanfrage zum 30. September 2011 zum Einsatz kam, 1,39 Mrd. €. Dabei entfallen auf Spanien 1,15 Mrd. €, auf Italien 0,23 Mrd. € sowie auf Portugal 0,01 Mrd. €.

### **Bewilligungsverfahren**

Das Bewilligungsverfahren der Bank garantiert, dass Kreditrisiken nicht ohne vorherige Genehmigung eingegangen werden. Nach der Geschäftsanweisung für den Vorstand bedürfen Kredite ab einer bestimmten Höhe der Zustimmung des Verwaltungsrates beziehungsweise eines seiner Ausschüsse; unter diesen Betragsgrößen liegende Engagements werden abgestuft nach Kompetenzen (Vorstand, Mitarbeiter) genehmigt. Grundlage für Kreditgenehmigungen bilden detaillierte Risikobeurteilungen. Bestandteil der Kreditvorlagen sind entsprechend der MaRisk im so genannten risikorelevanten Geschäft immer zwei voneinander unabhängige Voten durch den zuständigen Marktbereich sowie den Bereich Marktfolge Kredit.

Ergänzt wird das Verfahren durch aus der Risikotragfähigkeit der Bank abgeleitete Konzentrationslimite, die abgestuft nach Ausfall-Rating-Klasse der wirtschaftlichen Kreditnehmereinheit die Engagements zusätzlich begrenzen. Außerdem sind alle Kredite mindestens einmal innerhalb von zwölf Monaten zu überwachen. Ein tägliches Überziehungsmanagement wird unter anderem durch das Global-Limit-System gewährleistet, das alle Kredite (Linien und Inanspruchnahmen) des engen Konzernkreises pro Kreditnehmereinheit zusammenführt.

### **Quantifizierung der Adressenausfallrisiken**

Die Quantifizierung von erwarteten und unerwarteten Adressenausfallrisiken erfolgt über den zentralen Risikodatenpool. Erwartete Adressenausfallrisiken werden in Form des EL einzelgeschäftlich kalkuliert. Die Berechnung für regulatorische Zwecke erfolgt auf Basis interner Rating-Verfahren und regulatorisch vorgegebener Loss-Given-Defaults (LGDs). Zur Abdeckung unerwarteter Verluste wird das gemäß SolvV vorzuhaltende Eigenkapital ebenfalls einzelgeschäftlich ermittelt und sowohl in der Einzelgeschäftssteuerung als auch in der Risikokapitalsteuerung verwendet. Darüber hinaus erfolgt in der internen Steuerung eine verfeinerte Quantifizierung unerwarteter Verluste aus Adressenausfallrisiken durch Berücksichtigung intern geschätzter LGD-Parameter. Die entsprechend quantifizierten erwarteten und unerwarteten Verluste werden verschiedenen Szenariobetrachtungen unterworfen, um Auswirkungen entsprechender Stress-Situationen aufzuzeigen.

### **Kreditrisikoprozesse und Organisation**

Die MaRisk enthalten differenzierte Regelungen zur Organisation des Kreditgeschäftes sowie zu den Kreditprozessen und zur Ausgestaltung der Verfahren zur Identifizierung, Überwachung und Steuerung der Risiken im Kreditgeschäft.

Die wesentlichen geschäftspolitischen Vorgaben zur Aufbau- und Ablauforganisation im Kreditgeschäft hat der Vorstand in gesonderten Rahmenbedingungen für das Kreditgeschäft festgelegt.

### **Risikovorsorge**

Für Adressenausfallrisiken wird eine ausreichende Risikovorsorge gebildet. Die Angemessenheit der Risikovorsorge wird regelmäßig überprüft und gegebenenfalls angepasst. Die Erfassung und Fortschreibung der Einzelwertberichtigungen erfolgt in der Credit Loss Database, die als zentrale Datei für ausfallgefährdete Engagements dient.

### **Beteiligungsrisiken**

Unter Beteiligungsrisiken werden diejenigen Risiken aus Beteiligungen zusammengefasst, deren Einzelrisikoarten nicht separat im Risikocontrolling für die einzelnen Risikoarten berücksichtigt werden. Werden alle für eine Beteiligung relevanten Risikoarten unter Berücksichtigung der Wesentlichkeit und gesellschaftsrechtlicher Möglichkeiten in das konzernweite Risikomanagement integriert, ist die Betrachtung von Beteiligungsrisiken für diese Beteiligung nicht relevant. Neben den handelsrechtlichen Beteiligungen werden auch solche Finanzinstrumente unter dem Beteiligungsrisiko ausgewiesen, die nach SolvV der Forderungsklasse Beteiligungen zugeordnet werden.

Der Risikogehalt der einzelnen Beteiligung wird im Hinblick auf die Werthaltigkeit anhand eines zweistufigen Kriterienkataloges (Ampelverfahren) klassifiziert. Daneben erfolgt die Risikobeurteilung auf Basis der Bonitätseinschätzung und -entwicklung des jeweiligen Unternehmens im Rahmen des bankinternen Rating-Verfahrens. Die Beteiligungsrisiken werden vierteljährlich an den Risikoausschuss des Vorstandes und den Verwaltungsrat-Kreditausschuss berichtet.

Der Gesamtbuchwert des Beteiligungsportfolios ist gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert. Die turnusmäßige Werthaltigkeitsprüfung des Beteiligungsportfolios führte teilweise zur Anpassung des Beteiligungsbuchwertes.

Die Risikosituation wird durch die Integration der NRW-Verbundbank nicht beeinflusst, da keine Beteiligungen beziehungsweise sonstige Finanzinstrumente übernommen wurden.

### **Marktpreisrisiken**

#### **Risikosteuerung**

Integriert in die Gesamtbanksteuerung erfolgt die Steuerung von Marktpreisrisiken in der Helaba für das Handelsbuch und das Bankbuch. Klar definierte Verantwortlichkeiten und Geschäftsprozesse schaffen die Voraussetzungen für deren effektive Begrenzung und Steuerung. Auf Basis einer Risikoinventur werden in Abhängigkeit der Geschäftstätigkeit die Tochtergesellschaften im Rahmen des gruppenweiten Risikomanagements in abgestufter Weise in den Steuerungsprozess einbezogen. Schwerpunkte bilden die Tochtergesellschaften Frankfurter Sparkasse und Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG sowie die Tochtergesellschaft Helaba Dublin. Die Quantifizierung der Marktpreisrisiken erfolgt nach den Methoden der Helaba.

Die Bank betreibt im Rahmen ihrer Handelstätigkeit als wesentliche Handelsform Kundenhandel und in geringem Maße Eigenhandel. Die Steuerung der Positionen des Handelsbuches (Helaba-Einzelinstitut sowie Tochtergesellschaft Helaba Dublin) liegt in der Verantwortung des Bereiches Kapitalmärkte. Dem Bereich Aktiv-/Passivsteuerung obliegt die Steuerung des Bankbuches, das sich in erster Linie aus Positionen der Aktiv-/Passivsteuerung sowie strategischen Positionsnahmen und dem Überhang der unverzinslichen Mittel zusammensetzt. Zusätzlich verantwortet der Bereich Aktiv-/Passivsteuerung den Rückflussbestand eigener Emissionen. Diese Zuständigkeiten gelten analog für die Mitte des Jahres 2012 übernommenen Geschäfte der früheren WestLB.

### **Limitierung von Marktpreisrisiken**

Zur Begrenzung von Marktpreisrisiken verwendet die Helaba eine einheitliche Limitstruktur. In den Prozess zur Allokation der Limite ist neben den internen Gremien der Bank auch der Kreditausschuss des Verwaltungsrates eingebunden. Dieser genehmigt das Gesamtlimit für Marktpreisrisiken, das vom Vorstand auf Basis der Risikotragfähigkeit der Bank vorgeschlagen wird. Die Vorbereitung dieser Entscheidung erfolgt durch den Risikoausschuss.

Im Rahmen des für Marktpreisrisiken festgelegten Gesamtlimits allokiert der Vorstand über den Dispositionsausschuss Limite auf die risikonehmenden Geschäftsbereiche sowie auf die einzelnen Marktpreisrisikoarten. Zusätzlich erfolgt hier eine separate Limitierung für das Handelsbuch und das Bankbuch. Die Suballokation von Limiten auf untergeordnete Organisationseinheiten sowie die einzelnen Standorte der Helaba liegt in der Verantwortung der mit einem Limit ausgestatteten Geschäftsbereiche. Darüber hinaus werden in den Handelsbereichen eigenständig Stop-Loss-Limite sowie Volumenlimite zur Begrenzung von Marktpreisrisiken eingesetzt.

Das Marktpreisrisikogesamtlimit wurde im Berichtsjahr stets eingehalten. Genauso gab es keine Limitüberschreitungen auf den Hauptaggregationsstufen Handels- und Bankbuch der Bank und des Konzerns sowie für die einzelnen Marktpreisrisikoarten.

### **Risikoüberwachung**

Die Identifikation, Quantifizierung und Überwachung von Marktpreisrisiken liegt in der Verantwortung des Bereiches Risikocontrolling Handel. Hierzu gehören neben der Risikomessung auch die Überprüfung der Geschäfte auf Marktkonformität und die Ermittlung des betriebswirtschaftlichen Ergebnisses. Zusätzlich wird die Überleitungsrechnung zum externen Rechnungswesen erstellt.

Die kontinuierliche Weiterentwicklung der eingesetzten Verfahren und Systeme trägt wesentlich zur adäquaten Erfassung der Marktpreisrisiken in der Helaba bei. Bei der Einführung neuer Produkte ist ein durch den „Ausschuss Neue Produkte“ verankerter Prozess zu durchlaufen. Die Autorisierung eines neuen Produktes setzt die korrekte Verarbeitung in den benötigten Systemen zur Positionserfassung, Abwicklung, Ergebnisermittlung, Risikomessung sowie für das Rechnungswesen und Meldewesen voraus.

Im Rahmen eines umfassenden Reportings werden die zuständigen Vorstandsmitglieder sowie die positionsführenden Stellen täglich über die ermittelten Risikozahlen und die erzielten betriebswirtschaftlichen Ergebnisse auf Basis aktueller Marktpreise unterrichtet. Zusätzlich erhalten wöchentlich der Gesamtvorstand und der Dispositionsausschuss sowie monatlich der Risikoausschuss Informationen über die aktuelle Risiko- und Ergebnissituation. Etwaige Überschreitungen der festgelegten Limite setzen den Eskalationsprozess zur Begrenzung und Rückführung der Risiken in Gang.

### Quantifizierung von Marktpreisrisiken

Die Quantifizierung der Marktpreisrisiken erfolgt mit Hilfe eines Money-at-Risk-Ansatzes, der durch Stresstests und Sensitivitätsanalysen für Credit-Spread-Risiken und durch die Betrachtung von inkrementellen Risiken für das Handelsbuch ergänzt wird. Das Money-at-Risk (MaR) gibt die Obergrenze für den potenziellen Verlust eines Portfolios oder einer Position an, die aufgrund von Marktschwankungen innerhalb einer vorgegebenen Haltedauer mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) nicht überschritten wird.

Für jede der Marktpreisrisikoarten (Zinsen, Aktien und Devisen) werden in der Helaba Risikomesssysteme auf Basis gleicher statistischer Parametrisierungen eingesetzt, um eine Vergleichbarkeit zwischen den einzelnen Risikoarten zu gewährleisten. Gleichzeitig wird dadurch die Aggregation der Risikoarten zu einem Gesamtrisiko ermöglicht. Das Gesamtrisiko basiert auf der Annahme des simultanen Eintretens der einzelnen Verluste. Dabei stellt der mit Hilfe der Risikomodelle ermittelte MaR-Betrag ein Maß für den maximalen Verlust dar, der mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % auf Basis des zugrunde gelegten historischen Beobachtungszeitraumes von einem Jahr bei einer Haltedauer der Position von zehn Handelstagen nicht überschritten wird.

Grafik 3 enthält eine Stichtagsbetrachtung der im Rahmen der Geschäftstätigkeit eingegangenen Marktpreisrisiken (inklusive Korrelationseffekten zwischen den Portfolios) zum Jahresultimo 2012 sowie eine Aufteilung nach Handels- und Bankbuch. Den größten Anteil an den Marktpreisrisikoarten hat das lineare Zinsänderungsrisiko. Für das Gesamtportfolio des engen Konzernkreises entfallen beim linearen Zinsänderungsrisiko 84 % (2011: 78 %) auf Positionen in Euro und 9 % (2011: 16 %) auf Positionen in US-Dollar. Im Aktienbereich des Handels stehen im DAX und DJ Euro Stoxx 50 notierte Werte im Fokus. Den Schwerpunkt im Währungsrisiko bilden Positionen in US-Dollar, Schweizer Franken, Japanischen Yen und Britischen Pfund. Die Credit-Spread-Sensitivität im Handelsbuch beträgt 5,2 Mio. €, im Bankbuch 10,8 Mio. €. Das inkrementelle Risiko im Handelsbuch beläuft sich bei einem Betrachtungshorizont von einem Jahr und einem Konfidenzniveau von 99,9 % auf 247,1 Mio. €.

### Konzern-MaR nach Risikoarten

(Grafik 3)

(in Klammern Anteil des NRW-Verbundbank-Portfolios)

in Mio. €

	Gesamtrisiko		Zinsänderungsrisiko		Währungsrisiko		Aktienrisiko	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
Gesamt	61,6 (15,1)	65,6	46,7	57,2	2,0	1,2	12,9	7,2
Handelsbuch	16,0 (2,2)	19,4	12,8	17,9	1,8	1,2	1,4	0,3
Bankbuch	50,0 (12,9)	57,6	36,1	50,2	0,4	0,2	13,5	7,2

Für Positionen, die im Rahmen der Übernahme der NRW-Verbundbank aktuell von der Portigon AG serviciert werden, kommen bis zum Übergang auf die IT-Systeme der Helaba die Risikomesssysteme der Portigon AG zum Einsatz. In Frankfurt am Main abgeschlossene Hedges für das Verbundbank-Portfolio werden diesem zugerechnet. Die dominierende Risikoart im Verbundbank-Portfolio

ist das Zinsänderungsrisiko. Allen Risikomesssystemen liegen ein modifizierter Varianz-Kovarianz-Ansatz oder eine Monte-Carlo-Simulation zugrunde. Letztere ist insbesondere für die Abbildung komplexer Produkte und Optionen vorteilhaft. Nicht lineare Risiken im Devisenbereich sind in der Helaba von untergeordneter Bedeutung. Sie werden mit Hilfe von Sensitivitätsanalysen überwacht.

Die kontinuierliche fachliche und technische Weiterentwicklung der Risikomesssysteme sowie der zugehörigen Schnittstellen gewährleistet eine permanent hohe Qualität der Risikomessung. Auch eine intensive Marktdatenpflege sowie die regelmäßige Überprüfung der Geschäftsdaten aus den positionsführenden Systemen leisten hierzu einen wesentlichen Beitrag.

#### Internes Modell gemäß Solvabilitätsverordnung

Zur Berechnung des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalbedarfes für das allgemeine Zinsänderungsrisiko verfügt die Helaba über ein von der Bankenaufsicht anerkanntes internes Modell gemäß SolvV, das sich aus den Risikomesssystemen MaRC<sup>2</sup> (lineares Zinsrisiko) und ELLI (Zinsoptionsrisiko) zusammensetzt. Neben Swap-, Government- und Pfandbriefkurve werden zusätzlich rating-abhängige Zinskurven zur Bewertung innerhalb der linearen Risikomessung eingesetzt.

#### Marktpreisrisiken im Handelsbuch

Die Berechnung aller Marktpreisrisiken erfolgt täglich auf Basis der Tagesendposition des vorangegangenen Handelstages und der aktuellen Marktparameter. Die Helaba verwendet auch für die interne Risikosteuerung die aufsichtsrechtlich vorgegebene Parametrisierung. In Grafik 4 ist das MaR des Handelsbuches (Helaba-Einzelinstitut inklusive Tochtergesellschaft Helaba Dublin) für das Geschäftsjahr 2012 dargestellt. Im Gesamtjahr 2012 betrug das durchschnittliche MaR 17,0 Mio. € (2011: 20,2 Mio. €), der maximale Wert 22,2 Mio. € (2011: 26,5 Mio. €) und der minimale Wert 13,2 Mio. € (2011: 15,9 Mio. €). Davon entfielen im zweiten Halbjahr 2012 durchschnittlich 2,4 Mio. € auf das Handelsbuch der NRW-Verbundbank. Das Maximum des Verbundbank-Portfolios betrug 3,1 Mio. €, das Minimum 1,7 €.

#### Tägliches MaR des Handelsbuches im Geschäftsjahr 2012

(Grafik 4)



Zur Ermittlung konsolidierter MaR-Beträge für den Konzern stellen die ausländischen Niederlassungen der Helaba sowie die Tochtergesellschaft in Dublin, die Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG und die Frankfurter Sparkasse der Konzernzentrale in einem Bottom-up-Verfahren die aktuellen Geschäftsdaten aus den positionsführenden Systemen zur Verfügung. In einem Top-down-Verfahren werden umgekehrt die Marktparameter einheitlich bereitgestellt. Dies ermöglicht neben der Risikomessung in der Konzernzentrale auch die dezentrale Risikomessung in den Standorten.

Grafik 5 zeigt die durchschnittlichen täglichen MaR-Beträge für das Handelsbuch (Helaba-Einzelinstitut inklusive Tochtergesellschaft Helaba Dublin).

#### Durchschnittliches MaR für das Handelsbuch im Geschäftsjahr 2012

(Grafik 5)

o MaR in Mio. €

	1. Quartal		2. Quartal		3. Quartal		4. Quartal		Gesamt	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Zinsänderungsrisiko	14,9	18,7	17,6	18,9	12,9	18,3	12,8	19,2	14,5	18,8
Währungsrisiko	0,7	1,2	1,0	1,0	2,1	0,6	2,0	0,8	1,5	0,9
Aktienrisiko	0,7	0,4	0,7	0,7	1,2	0,7	1,5	0,5	1,0	0,6
<b>Gesamtrisiko</b>	<b>16,3</b>	<b>20,3</b>	<b>19,4</b>	<b>20,6</b>	<b>16,3</b>	<b>19,6</b>	<b>16,4</b>	<b>20,5</b>	<b>17,0</b>	<b>20,2</b>

Anzahl der Handelstage: 250 (2011: 253)

Für die Frankfurter Sparkasse ergibt sich im Handelsbuch im Jahresdurchschnitt ein MaR von 0,0 Mio. € (2011: 0,1 Mio. €). Das durchschnittliche MaR des Handelsbuches der Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG beläuft sich auf 0,2 Mio. € (2011: 0,9 Mio. €).

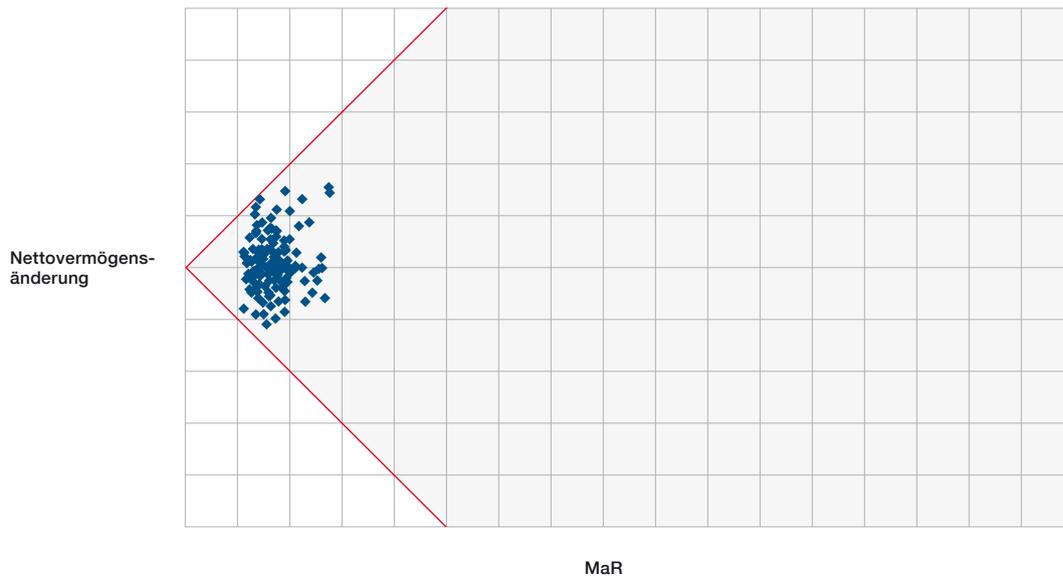
#### Backtesting

Zur Überprüfung der Prognosequalität der Risikomodelle wird täglich für alle Risikoarten ein Clean Backtesting durchgeführt. Hierbei wird der MaR-Betrag bei einer Haltedauer von einem Handelstag, einem einseitigen 99 %-Konfidenzniveau sowie einem historischen Beobachtungszeitraum von einem Jahr ermittelt. Dieser prognostizierte Risikobetrag wird der hypothetischen Nettovermögensänderung gegenübergestellt. Die hypothetische Nettovermögensänderung stellt die Wertänderung des Portfolios über einen Handelstag bei unveränderter Position und Zugrundelegung neuer Marktpreise dar. Ein Backtesting-Ausreißer liegt vor, wenn die Nettovermögensminderung den potenziellen Risikobetrag übersteigt.

In Grafik 6 ist das Backtesting der Helaba-Risikomodelle für das Handelsbuch (Helaba-Einzelinstitut inklusive Tochtergesellschaft Helaba Dublin) über alle Marktpreisrisikoarten im Geschäftsjahr 2012 dargestellt. Es traten keine negativen Ausreißer auf.

A-40

**Backtesting für das Handelsbuch im Geschäftsjahr 2012**  
(Grafik 6)



Im internen Modell für das allgemeine Zinsänderungsrisiko, das aus den Modellkomponenten MaRC<sup>2</sup> und ELLI besteht, traten im Jahr 2012 keine negativen Ausreißer auf. Für das ebenfalls täglich durchgeführte Dirty Backtesting, bei dem der prognostizierte Risikobetrag der tatsächlichen Wertänderung gegenübergestellt wird, traten ebenso keine Ausreißer auf.

**Stresstestprogramm**

Die Analyse der Auswirkungen außergewöhnlicher, aber realistischer Marktsituationen erfordert neben der täglichen Risikomessung den Einsatz von Stresstests. Für verschiedene Portfolios erfolgt regelmäßig eine Neubewertung auf Basis extremer Marktsituationen. Die Auswahl der Portfolios orientiert sich, soweit nicht durch aufsichtsrechtliche Vorgaben explizit gefordert, an der Höhe des Exposures (Materialität) und etwaiger Risikokonzentrationen. Für das Optionsbuch der Helaba werden täglich Stresstests durchgeführt. Die Ergebnisse der Stresstests sind in das Reporting über Marktpreisrisiken an den Vorstand integriert und werden im Rahmen des Limitallokationsprozesses berücksichtigt.

Als Instrumentarien stehen die historische Simulation, die Monte-Carlo-Simulation, ein modifizierter Varianz-Kovarianz-Ansatz sowie verschiedene Szenariorechnungen – unter anderem auf Basis der Hauptkomponenten der Korrelationsmatrix – zur Verfügung. Des Weiteren führt die Helaba auch Stresstests zur Simulation extremer Spread-Änderungen durch. Wie bereits in den Vorjahren beteiligte sich die Helaba an einer Erhebung der Deutschen Bundesbank zur Analyse von Auswirkungen extremer Marktwertänderungen auf das Handels- und Bankbuch. Diese Stresstests orientieren sich an den Szenarien des Financial Sector Assessment Program (FSAP) des Internationalen Währungsfonds (IWF). Risikoartenübergreifende Stresstests im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnung der Helaba und inverse Stresstests ergänzen die Stresstests für Marktpreisrisiken.

### **Marktpreisrisiken im Bankbuch**

Zur Abbildung der Marktpreisrisiken im Bankbuch setzt die Helaba den für das Handelsbuch verwendeten MaR-Ansatz ein. Die mit Hilfe dieses Ansatzes ermittelten Risikozahlen werden durch täglich erstellte Fristenablaufbilanzen ergänzt, aus denen die Laufzeitstruktur der Positionsnahmen erkennbar ist. Regelmäßige Stresstests mit Haltedauern zwischen zehn Tagen und zwölf Monaten flankieren die tägliche Bankbuch-Risikomessung.

Die Quantifizierung von Zinsänderungsrisiken im Bankbuch ist auch Bestandteil regulatorischer Anforderungen. Dort wird eine Risikoberechnung auf Basis standardisierter Zinsschocks gefordert. Dabei werden gemäß den Festlegungen der Bankenaufsicht ein Zinsanstieg und eine Zinssenkung um 200 Basispunkte untersucht. Ein derartiger Zinsschock würde für den Helaba-Konzern zum Jahresultimo 2012 im ungünstigen Fall zu einer negativen Wertveränderung im Bankbuch von 95,9 Mio. € führen (2011: 240,5 Mio. €). Dabei entfallen auf die Heimatwährung 79,3 Mio. € (2011: 227,9 Mio. €) und auf Fremdwährungen 16,6 Mio. € (2011: 12,6 Mio. €). Die Untersuchungen eines Zinsschocks führt die Helaba mindestens vierteljährlich durch.

### **Performance-Messung**

Zur Beurteilung des Erfolges einzelner Organisationseinheiten führt die Bank regelmäßig Risk-Return-Vergleiche durch. Dabei wird die erzielte Performance zum durchschnittlichen MaR in Beziehung gesetzt. Da jedoch die kurzfristige Gewinnerzielung nicht das alleinige Ziel der Handlungseinheiten ist, werden zur Beurteilung weitere, auch qualitative Faktoren herangezogen.

## **Liquiditätsrisiken**

Die Sicherung der Liquidität besitzt für die Helaba höchste Priorität. Entsprechend steht für die Erfassung, Steuerung und Überwachung der Liquiditätsrisiken ein umfangreiches Instrumentarium zur Verfügung, das fortlaufend weiterentwickelt wird. Die bestehenden Prozesse, Instrumente und Verantwortlichkeiten für das Management der Liquiditätsrisiken haben sich auch in den vergangenen Jahren im Rahmen der globalen Finanzmarktkrise und der daraus resultierenden Verwerfungen an den Geld- und Kapitalmärkten bewährt. Die Liquidität der Helaba war auch im Jahr 2012 jederzeit vollumfänglich gesichert.

2012 wurde die Ausrichtung des Liquiditätsmanagements in Bezug auf die Erfüllung der neuen aufsichtsrechtlichen Vorgaben aus Basel III/CRR fortgesetzt. Hierfür wurde der Aufbau des für die Erfüllung der kurzfristigen Liquiditätsanforderungen nach Basel III/CRR notwendigen hochliquiden Wertpapierbestandes (Liquiditätspuffer) weitergeführt.

Im Helaba-Konzern existiert ein dezentrales Steuerungs- und Überwachungskonzept für Liquiditätsrisiken, das heißt, jede Gesellschaft ist selbst für die Sicherstellung ihrer Zahlungsfähigkeit verantwortlich. Die Rahmenbedingungen hierfür werden mit der Helaba abgestimmt. Im Rahmen des gruppenweiten Risikomanagements berichten die Tochtergesellschaften des engen Konzernkreises regelmäßig ihre Liquiditätsrisiken an die Helaba. Die dabei angewandten Methoden sind an das Helaba-Verfahren angelehnt.

### **Liquiditäts- und Refinanzierungsrisiko**

Die Bank unterscheidet bei der Steuerung der Liquiditätsrisiken zwischen dem kurzfristigen und dem strukturellen Liquiditätsmanagement. Die Gesamtverantwortung obliegt dem Bereich Aktiv-/Passivsteuerung. Während der Geldhandel die tägliche Zahlungsfähigkeit steuert, ist der Bereich Aktiv-/Passivsteuerung im Rahmen der strukturellen Liquiditätssteuerung für die Refinanzierung des Kreditneugeschäftes unter Beachtung einer ausgewogenen mittel- und langfristigen Liquiditätsstruktur verantwortlich. Die zentrale Steuerung der liquiden Sicherheiten sowohl für die Zwecke des aufsichtsrechtlichen Liquiditätspuffers zur Erfüllung der LCR als auch für das Collateral Management erfolgt ebenfalls durch die Aktiv-/Passivsteuerung.

Der Bereich Risikocontrolling Handel berichtet täglich über die kurzfristige Liquiditätssituation an die relevanten Leitungsfunktionsträger und monatlich im Risikoausschuss über die insgesamt eingegangenen Liquiditätsrisiken. Die Berichterstattung beinhaltet zudem verschiedene Stress-Szenarien wie verstärkte Ziehungen aus Liquiditätslinien, keine Verfügbarkeit von Interbankenliquidität an den Finanzmärkten und die Auswirkung einer signifikanten Rating-Herabstufung auf die Helaba. Die Stress-Szenarien umfassen sowohl institutseigene als auch marktweite Ursachen. Zudem werden inverse Stresstests durchgeführt. Für extreme Marktsituationen sind Ad-hoc-Berichts- und -Entscheidungsprozesse eingerichtet.

### **Kurzfristiges Liquiditätsrisiko**

Zur Sicherung der kurzfristigen Liquidität unterhält die Helaba einen hochliquiden Bestand an Wertpapieren, der bei Bedarf zur Liquiditätsgenerierung eingesetzt werden kann. Die aktuelle Liquiditätssituation wird anhand eines kurzfristigen Liquiditätsstatus gesteuert. In ihm werden täglich die zu erwartenden Liquiditätsanforderungen für die nächsten 250 Handelstage der verfügbaren Liquidität aus dem liquiden Wertpapierbestand gegenübergestellt. Die verfügbare Liquidität wird konservativ unter Berücksichtigung von Abschlägen ermittelt, um auch unerwartete Marktentwicklungen einzelner Wertpapiere abdecken zu können. Wertpapiere, die zu Sicherungszwecken im Collateral Management verwendet werden und damit belegt sind, werden dem liquiden Wertpapierbestand nicht zugerechnet. Maßgebliche Währungen im Hinblick auf die kurzfristige Liquidität sind für die Helaba in erster Linie der Euro, gefolgt vom US-Dollar.

Als zweites Institut in Deutschland hat die Helaba im Februar 2011 die Zulassung für ein instituts-eigenes Liquiditätsrisikomess- und -steuerungsverfahren gemäß §10 der Liquiditätsverordnung (LiqV) durch die BaFin erhalten. Damit darf die Helaba anstelle der monatlichen Meldung nach dem LiqV-Standardverfahren ihr eigenes Verfahren zur Ermittlung des kurzfristigen Liquiditätsstatus für die aufsichtsrechtliche Meldung verwenden. Für Positionen, die im Rahmen der Übernahme der NRW-Verbundbank aktuell von der Portigon AG serviciert werden, kommen bis zum Übergang auf die IT-Systeme der Helaba das Standardverfahren der LiqV ergänzt um zusätzliche Stresstests zum Einsatz. Die bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen hinsichtlich der Liquidität hat die Helaba im Geschäftsjahr 2012 immer voll erfüllt.

Das Konzept des kurzfristigen Liquiditätsstatus ist so gewählt, dass verschiedene Stress-Szenarien abgebildet werden. Dabei wird der kumulierte Liquiditätssaldo (Liquiditätsbedarf) der verfügbaren Liquidität gegenübergestellt. Je nach Szenario erfolgt die Limitierung von 30 Tagen bis hin zu einem Jahr. Die Überwachung der Limite obliegt dem Bereich Risikocontrolling Handel. Die Auslastung des Szenarios mit der größten Relevanz (Zahlungsfähigkeit) beträgt zum Bilanzstichtag 41 %

(2011: 20 %). Bei Einbeziehung der Frankfurter Sparkasse ergeben sich 50 % (2011: 33 %). Die durchschnittliche Auslastung liegt im Jahr 2012 bei 16 % (2011: 32 %). Die Liquiditätsrisikokennziffer des NRW-Verbundbank-Portfolios beträgt 8,53 zum 31. Dezember 2012.

Die operative Gelddisposition zur Sicherung der kurzfristigen Liquidität erfolgt im Geldhandel über Mittelaufnahmen/-anlagen im Geldmarkt (Interbanken- und Kundengeschäft, Commercial Paper) und Lombardfazilitäten bei der EZB.

Parallel zur internen Steuerung der kurzfristigen Liquidität hat die Bank ein Projekt zur Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen nach Basel III/CRD IV an die kurzfristige Liquidität aufgesetzt. Angestrebt wird eine automatisierte Ermittlung der LCR im Rahmen des kurzfristigen Liquiditätsmanagements.

Die zentral in einer Datenbank erfassten außerbilanziellen Kredit- und Liquiditätszusagen werden regelmäßig hinsichtlich ihres Ziehungspotenzials und liquiditätsrelevanter Besonderheiten untersucht und in das Liquiditätsmanagement integriert. Ebenfalls werden Avale (Bürgschaften und Garantien) untersucht. In Abhängigkeit von der internen Risikoklassifikation werden Liquiditätskosten berechnet und den verantwortlichen Fachbereichen zugewiesen. Die zu bevorratende Liquidität wird seit dem Jahr 2002 mittels einer Szenariorechnung, die insbesondere auch eine Marktstörung unterstellt, kalkuliert und vorab disponiert. Backtesting-Untersuchungen haben gezeigt, dass während der letzten Jahre der Finanzmarktkrise jederzeit mehr Liquidität bevorratet als tatsächlich gezogen wurde.

Für die von der Helaba initiierte Verbriefungsplattform waren zum Bilanzstichtag 1,4 Mrd. € an Liquiditätszusagen abgerufen. Das ist ein Anstieg um 0,1 Mrd. € gegenüber dem Vorjahr, der durch selektiv vergebene neue Liquiditätszusagen begründet ist. Im US-Public-Finance-Geschäft lag zum Bilanzstichtag unverändert zum Jahresende 2011 kein Liquiditätsabruf aus Stand-by-Linien vor.

In Kreditverträgen, insbesondere von konsolidierten Immobilienobjektgesellschaften, können Kreditklauseln enthalten sein, die zu Ausschüttungsbeschränkungen bis hin zur Kündigung führen können. Selbst wenn in Einzelfällen eine solche Kündigung drohen sollte, besteht für den Konzern kein nennenswertes Liquiditätsrisiko.

#### **Strukturelles Liquiditätsrisiko**

Der Bereich Aktiv-/Passivsteuerung steuert über das zentrale Dispositionssystem die Liquiditätsrisiken des kommerziellen Bankgeschäftes der Helaba. Dieses umfasst im Wesentlichen die Kreditgeschäfte einschließlich der zinsvariablen Rollover-Geschäfte, die Wertpapiere des Liquiditätsanlagebestandes sowie die mittel- und langfristige Finanzierung. Die Steuerung erfolgt auf Basis Cashflow-orientierter Liquiditätsablaufbilanzen, deren Liquiditätskongruenzen limitiert sind. Die Überwachung erfolgt durch den Bereich Risikocontrolling Handel. Wesentliches Ziel der Liquiditätsdisposition ist die Sicherung der kalkulierten betriebswirtschaftlichen Erfolge aus dem Aktivgeschäft.

Das Refinanzierungsmanagement (Mittelbeschaffung) verfolgt als wesentliche Zielsetzung die Vermeidung von Kostenrisiken bei der Beschaffung von mittel- und langfristigen Passivmitteln sowie die Begrenzung der Abhängigkeit von kurzfristigen Refinanzierungsmitteln. Strukturelle Liquiditätsengpässe werden durch möglichst fristenkongruente Refinanzierungen sowie eine Diversifikation

der Refinanzierungsquellen (Produkte, Märkte, Investoren) vermieden. Schnittstellen zum Geldhandel ergeben sich, wenn Liquiditätsunterdeckungen oder -überhänge kurzfristig refinanziert beziehungsweise angelegt werden.

### **Marktliquiditätsrisiko**

Die Messung des Marktliquiditätsrisikos erfolgt innerhalb des MaR-Modells für Marktpreisrisiken. Hier wird bereits modellmäßig das Liquiditätsrisiko durch die Annahme einer Haltedauer von zehn Tagen konservativ berücksichtigt. Zusätzlich werden unter Variation der Haltedauer monatlich Szenariorechnungen für das Risiko unzureichender Marktliquidität durchgeführt. Außerdem wird die Marktliquidität anhand der Spanne zwischen Geld- und Briefkurs beobachtet.

### **Festlegung der Risikotoleranz**

Mindestens jährlich legt der Vorstand die Risikotoleranz für das Liquiditätsrisiko fest. Das umfasst die Limitierung des kurzfristigen und strukturellen Liquiditätsrisikos, die Liquiditätsbevorratung für außerbilanzielle Liquiditätsrisiken sowie die Festlegung der dazugehörigen Modelle und Annahmen. Für etwaige Liquiditätsengpässe wird für alle Standorte ein umfassender Handlungsplan vorgehalten.

## **Operationelle Risiken**

### **Steuerungsgrundsätze**

Im Einklang mit dem Baseler Ausschuss und den nationalen Eigenkapitalvorschriften wird in der Helaba das operationelle Risiko definiert als die „Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge von externen Einflüssen eintreten“. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein. Das strategische Risiko und das Reputationsrisiko sind nicht Teil des operationellen Risikos. Basierend auf den nationalen Anforderungen der Bankenaufsicht an die regulatorische Eigenkapitalunterlegung und auf den MaRisk verfügt die Helaba über einen integrierten Ansatz für das Management von operationellen Risiken. Mit diesem Ansatz werden operationelle Risiken auf Basis der Komponenten Schadensfälle und Risiken identifiziert, bewertet und gesteuert.

Das Management und das Controlling operationeller Risiken werden im Ansatz der Helaba disziplinarisch und organisatorisch getrennt. Demnach sind die einzelnen Bereiche der Helaba dezentral für das Risikomanagement zuständig. Sie werden dabei durch zentrale Steuerungsbereiche unterstützt. Das Controlling operationeller Risiken ist zentral im Bereich Kreditrisikocontrolling angesiedelt.

Zum Thema operationelle Risiken ist die Helaba in verschiedene Arbeitskreise des Bundesverbandes öffentlicher Banken (VöB) eingebunden. Zielsetzung der Zusammenarbeit sind die Abstimmung in fachlichen Umsetzungsfragen und der Aufbau einer technischen Standardlösung. So wird das EDV-System zum Management operationeller Risiken regelmäßig mit Vertretern anderer Banken gemeinsam weiterentwickelt und um neue Funktionalitäten ergänzt. In einem weiteren Arbeitskreis wurde mit anderen Banken, im Wesentlichen Landesbanken, ein gemeinsames Datenkonsortium aufgebaut, über das seit 2006 Informationen über Schadensfälle aus operationellen Risiken ausgetauscht werden.

### Instrumentarium

Seit 2007 wendet die Helaba den Standardansatz für die Eigenmittelunterlegung und das Risikomanagement von operationellen Risiken an.

Grundlage der Steuerung und der Überwachung von operationellen Risiken ist ein Risikomanagementsystem, in dem Risiken und Schadensfälle strukturiert identifiziert, erfasst und dargestellt werden. Dadurch ist ein systematischer Abgleich zwischen Risiken und Schadensfalldaten möglich.

Die systematische Klassifizierung von operationellen Risiken erfolgt auf Basis des Helaba-Risikomodells. Das Helaba-Risikomodell basiert ausschließlich auf den Baseler Ereigniskategorien, so dass für die interne Risikobetrachtung vollständig auf die aufsichtsrechtliche Risikosicht abgestellt wird.

Technisch unterstützt wird das Management operationeller Risiken durch eine webbasierte Anwendung mit dezentralem Datenzugriff und zentraler Datenbank, die seit Juli 2012 auch für die NRW-Verbundbank zum Einsatz kommt. Diese Anwendung wird in regelmäßigen Abständen durch fachliche Vorgaben weiterentwickelt.

Zur Vermeidung oder Begrenzung operationeller Risiken dienen neben Versicherungen, die bestimmte Schadensfälle bis zu vereinbarten Höchstgrenzen abdecken, etablierte Maßnahmen in internen Prozessen und sonstigen Abläufen.

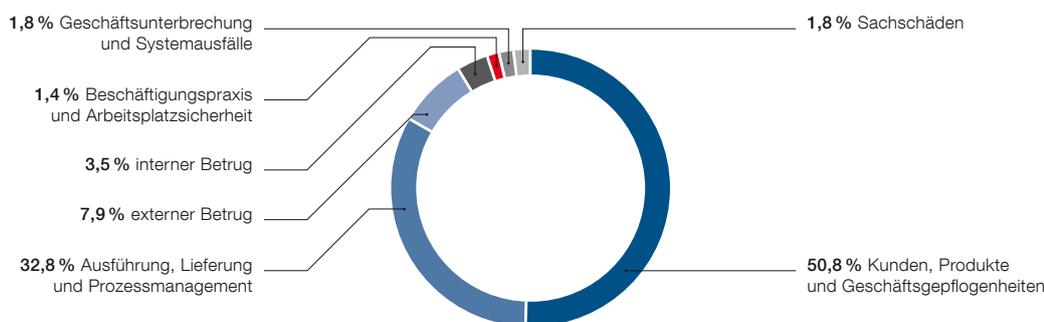
### Risikoüberwachung

In der Risikoberichterstattung werden die zuständigen Gremien, der Risikoausschuss und die dezentral für die Risikosteuerung verantwortlichen Bereiche über die Risikosituation und eingetretene Schadensfälle informiert.

Die nachfolgende Grafik 7 enthält das Risikoprofil des engen Konzernkreises zuzüglich weiterer Tochtergesellschaften des Jahres 2012:

#### Erwarteter Verlust per 31. Dezember 2012 nach Verlustereignissen

(Grafik 7)



## A-46

Der erwartete Verlust betrug per 31. Dezember 2012 36,9 Mio. € (2011: 27,2 Mio. €). Risiken aus der Integration der NRW-Verbundbank sind darin enthalten.

Das Gesamtrisikoprofil der Bank wird im Rahmen einer jährlichen Überprüfung aktualisiert. Zur Erstellung des Konzernrisikoprofils werden die Risikoprofile der Tochterunternehmen ergänzt. Die Integration der Verbundbank wurde sowohl hinsichtlich der Risiken aus der Übernahme des Geschäftes als auch hinsichtlich der Migrations- und Servicierungsrisiken untersucht. Im Rahmen der Steuerung operationeller Risiken sind Risikoszenarien bezüglich der Migration, der Servicierung durch die Portigon AG, des Bestandsgeschäftes und der Übernahme neuer Produkte gebildet worden. Die quantifizierten Risiken sind in die Risikotragfähigkeit per 31. Dezember 2012 und die Risiko-berichterstattung eingeflossen.

Schadensfälle aus schlagend gewordenen operationellen Risiken werden regelmäßig dezentral durch die Fachbereiche in der Helaba gemeldet. Zumeldungen der Tochterunternehmen über aufgetretene Schadensfälle erfolgen grundsätzlich quartalsweise und ermöglichen die Darstellung der Schadenssituation im Konzern. Ferner wird für Zwecke der internen Steuerung die Schadensfalldatensammlung um externe Schadensfälle aus dem VöB-Datenkonsortium ergänzt.

### **Quantifizierung**

Die Quantifizierung von operationellen Risiken für die aufsichtsrechtliche Eigenmittelunterlegung gemäß der SolvV erfolgt nach dem Standardansatz. Für die interne Steuerung erfolgt eine Quantifizierung auf Basis der erhobenen Schadensfalldaten sowie der quantitativen Risikoeinschätzung der Bereiche. Neben der Schätzung erwarteter Verluste wird über die separate Modellierung von Eintrittshäufigkeit und Schadenshöhe eine Quantifizierung für die unerwarteten Verluste vorgenommen.

### **Dokumentationswesen**

Das Dokumentationswesen der Helaba entspricht den nach MaRisk vorgeschriebenen Organisationsrichtlinien. Darin werden die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation sowie die internen Kontrollverfahren und Sicherheitsvorkehrungen für den Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung geregelt.

Für die Erstellung und laufende Aktualisierung der einzelnen Bestandteile des Dokumentationswesens sind in der Helaba klare Zuständigkeiten definiert. Die für die Aktivitäten und Prozesse verantwortlichen Fachbereiche werden bei der Erstellung und Veröffentlichung der Regelungen durch die Bankorganisation unterstützt.

### **Recht**

Die Überwachung des Rechtsrisikos gehört zu den Aufgaben des Bereiches Recht. Im Risikoausschuss der Bank ist er mit beratender Stimme vertreten und berichtet über diejenigen Rechtsrisiken, die als laufende oder drohende Gerichtsverfahren der Bank oder ihrer Tochtergesellschaften quantifizierbar geworden sind.

Wesentliche Vorhaben werden unter rechtlichen Gesichtspunkten mit dem Bereich Recht abgestimmt. Zur Risikoprävention stellt der Rechtsbereich Muster und Erläuterungen für Verträge und andere rechtlich bedeutsame Erklärungen bereit, soweit dies sinnvoll ist. Bei Abweichungen oder neuartigen Regelungen sind die Juristen des Bereiches Recht einzubeziehen. Soweit die Hilfe externer Juristen im In- und Ausland in Anspruch genommen wird, liegt die grundsätzliche Steuerung ebenfalls im Bereich Recht.

Im Rahmen seiner begleitenden Rechtsberatung gestaltet der Bereich Recht in Zusammenarbeit mit den anderen Bereichen der Bank die Verträge, allgemeinen Geschäftsbedingungen sowie sonstigen rechtlich bedeutsamen Erklärungen. Wo rechtliche Texte von dritter Seite vorgelegt werden, ist der Rechtsbereich in ihre Prüfung und Verhandlung eingebunden.

Falls unvorhergesehene Entwicklungen zum Nachteil der Bank eingetreten oder Fehler unterlaufen sind, wirken die Juristen an der Erkennung, Beseitigung und künftigen Vermeidung der Fehler mit. Sie übernehmen die Prüfung und Bewertung der Vorkommnisse nach rechtlich relevanten Fakten und steuern eine etwaige Prozessführung. Dies gilt insbesondere für die Abwehr von gegen die Bank geltend gemachten Ansprüchen.

Die Berichterstattung des Bereiches Recht über rechtliche Risiken erfolgt durch Vorstandsvorlagen, die Dokumentation der laufenden und drohenden Gerichtsverfahren sowie institutionalisierte Abstimmungen mit anderen Bereichen.

#### **Auslagerungsrisiken**

Risiken aus wesentlichen Auslagerungen leiten sich aus den für die Geschäftsbereiche geltenden Zielen ab und können in jedem Bereich, der eine Auslagerung vorgenommen hat, auftreten. Je nach Wesentlichkeit der Auslagerung ist zur Begrenzung der Auslagerungsrisiken die für die Auslagerung verantwortliche Stelle auf Basis von Reports für eine kontinuierliche Überwachung der Leistungserbringung des Auslagerungsunternehmens und Berichterstattung an den zuständigen Dezernenten verantwortlich. Der Bereich Vorstandsstab und Konzernstrategie hält als zentrale Stelle ein Verzeichnis aller durchgeführten Ein- und Auslagerungen vor und führt im Rahmen einer jährlichen Qualitätssicherung die Veränderungen hinsichtlich bestehender Ein- und Auslagerungen zusammen.

Im Umkehrschluss dazu werden Risiken aus Einlagerungen, die im Rahmen einer Tätigkeitsübernahme durch die Helaba von einem Dritten entstehen, analog behandelt.

#### **IT-Sicherheit und Business Continuity Management**

Die in der Helaba definierten Strategien und Regeln der IT-Sicherheit sind die Basis für ein aufsichtsrechtlich angemessenes internes Kontrollverfahren und den sicheren Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung. Um das Niveau der IT-Sicherheit kontinuierlich zu verbessern, werden durch ein IT-Security-Audit rechtliche und interne Anforderungen zur IT-Sicherheit regelmäßig an ausgewählten Auditobjekten sowie bei Auslagerungsunternehmen überwacht.

Im Rahmen der Anwendungsentwicklung und des IT-Betriebes verbindlich einzuhalten IT-Sicherheitskonzepte und -Standards haben das Ziel, dass Risiken frühzeitig erkannt und angemessene Maßnahmen zur Risikominderung definiert und umgesetzt werden. Diese Konzepte und Standards werden kontinuierlich weiterentwickelt. Damit sind die vier Säulen der IT-Sicherheit – Verfügbarkeit, Integrität, Vertraulichkeit und Verbindlichkeit – in der Bank in angemessener Weise berücksichtigt, um eine Beeinträchtigung der Handlungsfähigkeit der Bank zu vermeiden.

## A-48

Die Bereiche und Niederlassungen der Helaba haben für die kritischen Geschäftsprozesse im Rahmen der Notfallvorsorge Ausfall- und Geschäftsfortführungspläne erstellt. Diese Notfallvorsorge wird regelmäßig aktualisiert und weiterentwickelt, ihre Wirksamkeit wird mittels Tests und Übungen überprüft. Die Aufrechterhaltung des notwendigen und geordneten Geschäftsbetriebes bei Geschäftsunterbrechungen wird hierdurch sichergestellt.

Für den an die Finanz Informatik Technologie Service ausgelagerten Rechenzentrumsbetrieb bestehen – auch dezentrale Systeme betreffende – Vereinbarungen in den Service Level Agreements zu präventiven und risikobegrenzenden Maßnahmen. Die dokumentierten Verfahren zur Sicherstellung des Betriebes beziehungsweise der technischen Wiederherstellung der Datenverarbeitung werden regelmäßig gemeinsam mit Fachbereichen der Helaba und der Finanz Informatik Technologie Service getestet.

### **Rechnungslegungsprozess**

Das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem der Helaba hat, bezogen auf den Rechnungslegungsprozess, das Ziel einer ordnungsmäßigen und verlässlichen Finanzberichterstattung. Beteiligte am Rechnungslegungsprozess der Helaba sind einerseits einzelne Meldestellen, bei denen in sich geschlossene Buchungskreise geführt und lokale (Teil-)Abschlüsse nach HGB und IFRS erstellt werden. Die Meldestellen der Helaba sind die Bank Inland, die Auslandsniederlassungen, die LBS sowie die WIBank. Eine zusätzliche Meldestelle besteht übergangsweise für die Bestände und den Buchungskreis des übernommenen Verbundbankportfolios. Diese wird durch einen externen Dienstleister serviert. Die Bestände des Verbundbankportfolios werden bis 2014 auf die Systeme der Helaba migriert.

Im Bereich Bilanzen und Steuern der Helaba wird aus den Teilabschlüssen der Meldestellen durch Konsolidierung der Einzelabschluss der Bank nach HGB erstellt. Hier werden auch die Abschlussdaten analysiert, aufbereitet und an den Vorstand kommuniziert.

Komponenten des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems, bezogen auf den Rechnungslegungsprozess, sind

- Kontrollumfeld,
- Risikoeinschätzung,
- Kontrollen und Abstimmungen,
- Überwachung der Kontrollen und Abstimmungen,
- Verfahrensdokumentation und
- Ergebniskommunikation.

Das Kontrollumfeld der Helaba im Rechnungslegungsprozess umfasst unter anderem eine sachgerechte Ausstattung der beteiligten Bereiche, insbesondere des Bereiches Bilanzen und Steuern, mit qualifiziertem Personal. Durch eine regelmäßige Kommunikation wird sichergestellt, dass den einzelnen Mitarbeitern die für ihre Arbeit notwendigen Informationen zeitnah und vollständig vorliegen.

Trotz aller Kontrollen aufgetretene Fehler werden im Rahmen eines definierten Prozesses angesprochen und korrigiert. Die im Rechnungslegungsprozess genutzte IT-Systemlandschaft unterliegt Strategien und Regeln der IT-Sicherheit, die eine Einhaltung von GOB/GOBS gewährleisten.

Bei der Einschätzung von Risiken im Rechnungslegungsprozess stellt die Bank primär auf Eintrittswahrscheinlichkeit und Höhe eines potenziellen Fehlers ab. Daneben spielt auch eine Einschätzung der Auswirkung auf die Abschlusssausagen eine Rolle, sollte das Risiko schlagend werden (Vollständigkeit, Richtigkeit, Ausweis etc.).

Die zahlreichen Kontrollen und Abstimmungen im Rechnungslegungsprozess sind darauf ausgelegt, die Risiken im Rechnungslegungsprozess zu minimieren. Neben Kontrollmaßnahmen wie dem Vier-Augen-Prinzip, mit denen die Richtigkeit manueller Tätigkeiten wie Dateneingaben oder Berechnungen sichergestellt wird, sind umfangreiche IT-unterstützte Kontrollen und Abstimmungen im Einsatz. Mit diesen werden unter anderem Nebenbuch-/Hauptbuchabstimmungen oder Konsistenzprüfungen HGB/IFRS durchgeführt. Statistische Auswertungen zu den Abstimmungen sowie Reviews einzelner Validierungsmaßnahmen dienen zur Überwachung der Kontroll- und Abstimmverfahren. Der Bereich Interne Revision ist Teil der Kontrollverfahren und führt regelmäßig Prüfungen zur Rechnungslegung durch.

Die Vorgehensweise in der Rechnungslegung ist in mehreren sich ergänzenden Dokumentationsformen geregelt. In Bilanzierungshandbüchern für HGB und IFRS werden Vorgaben zu den anzuwendenden Methoden der Rechnungslegung gemacht. In bereichsübergreifenden und bereichsspezifischen Arbeitsanweisungen werden in abgestuftem Detaillierungsgrad Vorgaben zum Vorgehen in den einzelnen Prozessen und Teilprozessen gemacht. Bilanzierungshandbücher und Arbeitsanweisungen sind für die Mitarbeiter über das Intranet der Bank jederzeit verfügbar.

Die Ergebnisse der Finanzberichterstattung, das heißt die ermittelten Abschlusszahlen, werden im Bereich Bilanzen und Steuern analytischen Prüfungshandlungen unterzogen. Dazu wird die Entwicklung der Zahlen während des Jahres auf Plausibilität geprüft. Darüber hinaus werden die Abschlusszahlen mit Planungen, Erwartungen sowie Hochrechnungen auf Basis des Geschäftsverlaufes abgeglichen. Schließlich werden die Zahlen auf Konsistenz mit anderen, unabhängig im Haus erzeugten Auswertungen geprüft. Nach dieser Voranalyse und Validierung werden die Zahlen regelmäßig mit dem Vorstand diskutiert.

## Geschäftsrisiko

Unter Geschäftsrisiko wird das wirtschaftliche Verlustpotenzial verstanden, das auf mögliche Änderungen des Kundenverhaltens oder der Wettbewerbsbedingungen im Marktumfeld ebenso wie der allgemeinen wirtschaftlichen Bedingungen zurückgeführt werden kann.

Die operative und strategische Risikosteuerung wird durch die Marktbereiche der Bank und die Geschäftsführung der jeweiligen Beteiligungen vorgenommen. Die Bereiche Kreditrisikocontrolling sowie Risikocontrolling Handel analysieren die Entwicklung der Geschäftsrisiken und übernehmen die vierteljährliche Risikoberichterstattung an den Risikoausschuss des Vorstandes.

## Steuern

Aufgaben im Zusammenhang mit der Besteuerung der Bank im Inland und ausgewählter Tochtergesellschaften werden von der dem Bereich Bilanzen und Steuern angehörenden Steuerabteilung wahrgenommen. Soweit Steuern in dezentralen Einheiten betreut werden, finden die wesentlichen steuerlichen Fragen und Entwicklungen Eingang in die Meldungen an die Steuerabteilung. Im Bedarfsfall sowie grundsätzlich für die Steuerdeklaration der ausländischen Einheiten werden externe Steuerberatungsleistungen in Anspruch genommen. Entwicklungen des Steuerrechts im In- und Ausland werden durch die Verantwortlichen laufend beobachtet und in ihrer Wirkung auf die Bank und Tochtergesellschaften analysiert. Erforderliche Maßnahmen werden durch die Steuerabteilung beziehungsweise in Abstimmung mit der Steuerabteilung eingeleitet und steuerliche Risiken dadurch entweder vermieden oder bilanziell versorgt.

## Immobilienrisiken

Unter den Immobilienrisiken werden die Immobilienprojektierungsrisiken und die Immobilienbestandsrisiken zusammengefasst.

Unter das Immobilienprojektierungsrisiko werden die Risiken aus Projektentwicklungen von Immobilien gefasst, die sich aus Termin-, Qualitäts-, Kosten- und Vermarktungsrisiken ergeben. Immobilienprojektierungsrisiken treten in den unternehmerisch selbstständigen Tochtergesellschaften der OFB-Gruppe (OFB Projektentwicklung GmbH) und der GWH-Gruppe (GWH Wohnungsgesellschaft mbH Hessen, im Rahmen des Bauträgergeschäftes) sowie in direkt oder mittelbar von der Helaba gehaltenen Immobilienprojektgesellschaften auf.

Unter dem Immobilienbestandsrisiko wird das wirtschaftliche Verlustpotenzial aus Wertschwankungen eigener Immobilien erfasst. Risiken aus dem Projektgeschäft sowie Risiken aus Immobilienfinanzierungen fallen nicht unter das Immobilienbestandsrisiko.

Immobilienbestandsrisiken treten vorrangig in bankeigenen Immobilien der Helaba, in der GWH-Gruppe sowie in anderen Konzerngesellschaften auf. Hierbei wird der bilanzielle Konsolidierungskreis betrachtet.

Bei den unternehmerisch selbstständigen Tochtergesellschaften obliegt die unmittelbare Steuerung der jeweiligen Geschäftsführung der Beteiligung. Die Steuerung der Immobilienrisiken erfolgt hier auf zwei Stufen.

- Operativ – dezentral in den jeweiligen Beteiligungen durch die Geschäftsführung
- Strategisch – zentral durch die Aufsichtsgremien der Beteiligungsgesellschaften und den Bereich Immobilienmanagement

Bei den direkt oder mittelbar gehaltenen Immobilienprojektgesellschaften liegt die Risikosteuerung im Bereich Immobilienmanagement. Darüber hinaus übernimmt der Bereich Immobilienmanagement die Risikosteuerung bankeigener Bestandsimmobilien. Die Risikoüberwachung wird durch die Bereiche Immobilienmanagement (für Tochtergesellschaften) sowie Kreditrisikocontrolling vorgenommen.

Als wesentliches Risikocontrolling-Instrument für die Steuerung der Projektierungsrisiken dient die quartalsweise erstellte Chancen- und Risikoübersicht zur Identifikation und Verfolgung zukünftiger, nicht budgetierter Projektchancen und -risiken. Darin werden Chancen, Kosten-, Ertrags- und sonstige Vermögensrisiken in einem strukturierten Prozess ermittelt und hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf das Budget im Sinne einer Risikotragfähigkeitsanalyse und hinsichtlich ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit anhand bestimmter Eintrittsszenarien bewertet. Der Bereich Immobilienmanagement begleitet die Erstellung der Chancen- und Risikoübersicht und plausibilisiert die Angaben. Als wesentliches Risikocontrolling-Instrument für die Steuerung der Risiken aus Bestandsimmobilien dienen regelmäßig in Auftrag gegebene Wertgutachten zu den Bestandsimmobilien sowie die laufende Beobachtung von Wertänderungsrenditen in den relevanten Märkten, abgegrenzt nach Regionen und Nutzungsarten.

Der Bereich Kreditrisikocontrolling analysiert die Entwicklung der Risiken aus dem Immobilienprojektierungsgeschäft und aus den Bestandsimmobilien und übernimmt die vierteljährliche Risikoberichterstattung an den Risikoausschuss des Vorstandes. Parallel dazu wird die Risikolage im Rahmen der operativen Steuerung in den Sitzungen der Aufsichtsgremien der jeweiligen Beteiligung dargestellt.

Die Risiken aus Immobilienprojekten und Immobilienbeständen sind 2012 zurückgegangen. Die Risiken sind unverändert vollständig durch die erwarteten Erträge aus diesem Geschäft abgedeckt.

Die Risikosituation wird durch die Integration der NRW-Verbundbank nicht beeinflusst, da keine Immobilien beziehungsweise Immobilienprojekte übernommen wurden.

## Chancen eines veränderten Marktumfeldes

Die Helaba verfügt seit Jahren über ein stabiles und zukunftsfähiges strategisches Geschäftsmodell. Die Bank konnte deshalb in den letzten Jahren die Belastungen aus der Finanz- und Wirtschafts- sowie der staatlichen Schuldenkrise in der Eurozone aus eigener Kraft bewältigen und ihre Marktposition in den Kerngeschäftsfeldern festigen. Auf der Grundlage der erzielten positiven Betriebsergebnisse wurden durchgängig alle nachrangigen Verbindlichkeiten, Genussrechte und stillen Einlagen vollumfänglich bedient; eine angemessene Dividendenzahlung auf das Stammkapital wurde vorgenommen. Die wesentlichen Erfolgsfaktoren der Helaba sind zum einen das konservative Risikoprofil in Verbindung mit einem wirksamen Risikomanagement, zum anderen das konzernweit geltende strategische Geschäftsmodell einer Universalbank mit eigenem Retail- und öffentlichem Förder- und Infrastrukturgeschäft, einer starken Verankerung in der Region, einem engen Verbund mit den Sparkassen sowie einer soliden Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung. Trotz deutlich steigender Bankstrukturkosten infolge national und international veränderter regulatorischer Rahmenbedingungen konnte die Helaba ihr Vorjahresergebnis steigern. Dazu beigetragen haben auch die eingetretene Stabilisierung der Finanzmärkte in der Eurozone und die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland.

Von den Rating-Agenturen Fitch, S&P und Moody's wird die Helaba bei langfristigen, unbesicherten erstrangigen Verbindlichkeiten mit „A+“, „A“ und „A2“, bei den kurzfristigen Verbindlichkeiten mit „F-1+“, „A-1“ und „P-1“ eingestuft (jeweils mit stabilem Ausblick). Die Ratings von Fitch und S&P basieren auf einem gemeinsamen Verbund-Rating der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen.

Die strategisch bedeutsamen Refinanzierungsinstrumente „öffentliche Pfandbriefe“ und „Hypothekendarlehen“ weisen „AAA“-Ratings auf. Aufgrund ihres hohen Standings bei institutionellen und privaten Investoren und ihrer diversifizierten Produktpalette stand der Helaba auch in den letzten Jahren trotz krisenbedingter Belastungen an den Finanzmärkten der Zugang zu den Refinanzierungsmärkten unmittelbar offen. Die Funktion als Sparkassenzentralbank für knapp 170 Sparkassen in vier Bundesländern sowie die führende Marktposition im deutschen Zahlungsverkehrsmarkt verstärken die hohe Kundenverankerung der Helaba in der Refinanzierung.

Im Zentrum der Eigenkapitalstrategie steht bei der Helaba infolge der mit Basel III/CRD IV quantitativ und qualitativ deutlich zunehmenden Kapitalanforderungen die Stärkung der Ausstattung mit hartem Kernkapital (CET 1-Kapital). Mit der Ende 2011 erfolgten Wandlung der stillen Einlagen des Landes Hessen im Volumen von 1,92 Mrd. € in CET 1-Kapitaleinlagen und der Mitte 2012 erfolgten Kapitalerhöhung um eine 1 Mrd. € wurde das harte Kernkapital weiter gestärkt. Es bleibt abzuwarten, inwieweit für national systemrelevante Kreditinstitute in Deutschland zusätzliche, über Basel III/CRD IV hinausgehende Anforderungen an die Ausstattung mit CET 1-Kapital gestellt werden.

Im deutschen Bankenmarkt führen bei wesentlichen Wettbewerbern die Anpassungsprozesse an EU-beihilferechtliche Auflagen und die sich ändernden regulatorischen Rahmenbedingungen zu einem Rückzug aus für die Helaba wesentlichen Geschäftsfeldern. Dies gilt insbesondere für das Immobilienkredit- und Kommunalgeschäft, aber auch für das mittel- und langfristig angelegte Projektfinanzierungs- und Infrastrukturgeschäft. Hier sieht die Helaba unter Beibehaltung ihrer konservativen Risikostandards und in Anpassung an neue aufsichtsrechtliche Vorgaben grundsätzlich gute Chancen zur Stärkung ihres Geschäfts- und Ertragspotenzials. Zugleich ermöglicht die Mitte 2012 vollzogene Übernahme des Verbundgeschäftes und des Zahlungsverkehrs der früheren WestLB eine deutliche Stärkung der Marktposition der Helaba in diesen Geschäftssegmenten. Infolge ihrer Trägerstruktur hat sich auch die institutionelle Verankerung der Bank in der deutschen Sparkassenorganisation weiter intensiviert. Es ist davon auszugehen, dass sich auch in den nächsten Jahren der Konsolidierungsprozess im Landesbankensektor weiter fortsetzen wird. Die Helaba verfolgt strategisch das Ziel, ihre Stellung als eine führende Verbundbank der deutschen Sparkassen weiter auszubauen. Der durch den Wettbewerb im Retail Banking begründete und durch die Niedrigzinsphase verstärkte Rentabilitätsdruck erfordert eine weitere Intensivierung der Arbeitsteilung innerhalb des Verbundes.

Anfang Februar 2013 hat die deutsche Bundesregierung den Entwurf eines Artikelgesetzes zur „Abschirmung von Risiken und zur Planung und Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten“ vorgelegt. Dieser Gesetzesentwurf sieht unter bestimmten Kriterien die rechtliche Abtrennung von Handelsgeschäften von den übrigen Geschäftsbereichen auf eigene Tochtergesellschaften vor. Welche Auswirkungen sich hieraus möglicherweise auf das Geschäftsmodell der Helaba als regional fokussierter sowie kunden- und verbundorientierter Universalbank ergeben, lässt sich gegenwärtig nicht abschließend beurteilen. Die Helaba geht aus heutiger Sicht davon aus, dass die für eine zwingende Geschäftsaufspaltung vorgesehenen Schwellenwerte unterschritten werden und damit keine Änderungen am Geschäftsmodell erforderlich werden. Nicht auszuschließen ist, dass im Sinne der Schärfung der Kerngeschäftsaktivitäten Anpassungen an die Struktur einzelner Geschäftsportfolios erforderlich werden.

Als national systemrelevantes Haus gehört die Helaba zu den Instituten, die bis Ende 2013 infolge der Anforderungen des deutschen Gesetzgebers in Vorbereitung auf einen potenziellen Krisenfall präventiv einen Sanierungsplan zu entwickeln und zu implementieren haben.

Trotz der neuen regulatorischen Anforderungen ist die Helaba mit ihrem strategischen Geschäftsmodell für die Zukunft nachhaltig gut aufgestellt und sieht weitere Entwicklungsmöglichkeiten im Ausbau des regionalen Privatkunden- und Mittelstandgeschäftes, des Verbundgeschäftes, des öffentlichen Förder- und Infrastrukturgeschäftes sowie, auch international, der Abrundung der Kundenbasis und der Produktpalette im Großkundengeschäft. Zielsetzung der Rentabilitätsstrategie der Helaba ist unter Berücksichtigung regulatorisch merklich ansteigender Bankstrukturkosten die weitere Verbesserung der nachhaltigen Ertragskraft und die Mehrung des Unternehmenswertes unter konservativer Berücksichtigung ihrer Risikotragfähigkeit.

## Zusammenfassung

Für die Helaba ist das kontrollierte Eingehen von Risiken integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung. Grundlage hierfür ist ein umfassendes System zur Risikoidentifikation, -quantifizierung, -kontrolle und -steuerung. Die verwendeten Methoden und Systeme, die sich bereits auf hohem Niveau befinden und sämtlichen gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen genügen, werden fortlaufend weiterentwickelt. Die organisatorischen Rahmenbedingungen sind so ausgestaltet, dass die Umsetzung der festgelegten Risikostrategie gewährleistet ist. Insgesamt verfügt die Helaba über wirksame und erprobte Methoden und Systeme zur Beherrschung der eingegangenen Risiken.

# Nachtragsbericht

Weitere Vorgänge von besonderer Bedeutung haben sich nach Schluss des Geschäftsjahres zum 31. Dezember 2012 nicht ergeben.

# Prognosebericht

## **Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen**

Das weltweite Wirtschaftswachstum dürfte 2013 mit über 3 % etwas über der Vorjahresrate liegen. Allem voran China und Brasilien sollten dank expansiver Geld- und Fiskalpolitik die Rolle der globalen Wachstumslokomotive einnehmen. In der Eurozone werden 2013 Konsolidierung und Struktur-reformen fortgesetzt, so dass die Budgetdefizite weiter sinken können. Im internationalen Ver-gleich ist der Euroraum damit im Konsolidierungsprozess weiter fortgeschritten als beispielsweise die USA. Dort dürfte – je nach Einigung im Haushaltsstreit – das Vorjahreswachstum leicht unter-schritten werden. In den großen Euroländern Italien und Spanien wird die Rezession vorerst anhal-ten. Die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit sollte allerdings dazu beitragen, dass die Wachs-tumskräfte auch hier ab Mitte des Jahres allmählich wieder die Oberhand gewinnen. Die französische Wirtschaft wird bestenfalls ein geringes Wachstum erzielen. In Deutschland ist die konjunkturelle Situation dagegen deutlich besser. Wichtige Frühindikatoren signalisieren bereits eine konjunkturelle Trendwende. Die wettbewerbsfähige deutsche Industrie wird im Jahresverlauf vom Aufschwung in den Schwellenländern profitieren. Unterstützend wirken dürfte auch der Lagerzyklus. Damit ist hier-zulande 2013 ein Wachstum von rund 1 % möglich. Impulse dürften nach einer Schwächephase wieder von den Ausrüstungs- und Bauinvestitionen ausgehen. Dank zunehmender Exporte sollte auch der Außenhandel wieder zum Wachstum beitragen. Vom privaten Konsum ist zumindest eine durchschnittliche Dynamik zu erwarten. Die öffentlichen Haushalte dürften erneut mit einem leichten Budgetüberschuss abschließen.

Das Zinsniveau wird 2013 weiterhin von den Notenbanken vorgegeben. Die EZB dürfte den Leit-zins bei 0,75 % fixieren, und auch die US-Notenbank wird keine Zinserhöhung durchführen. Die wichtigsten Zentralbanken in den Industrieländern werden ihre unkonventionellen Maßnahmen weitestgehend fortsetzen. Vor dem Hintergrund der konjunkturellen Belebung und der erwarteten weiteren Beruhigung der europäischen Staatsschuldenkrise dürfte es zu einem Anstieg der Kapital-marktzinsen in Deutschland kommen. Die Notenbanken werden aber auch mittelfristig das Zins-niveau tendenziell niedrig halten, um den Entschuldungsprozess der Staaten zu unterstützen.

Für das Jahr 2014 zeichnet sich sowohl für die Eurozone als auch für die USA eine Wachstums-beschleunigung ab. Insgesamt ist daher im kommenden Jahr ein weiterer Anstieg des globalen Wirt-schaftswachstums zu erwarten.

## **Weiterentwicklung des strategischen Geschäftsmodells**

Infolge der Finanzmarktkrise und der Entwicklung in der Eurozone haben sich die wirtschaftlichen und regulatorischen Rahmenbedingungen für die Kreditwirtschaft und die Finanzmärkte deutlich verändert. Dies gilt insbesondere für die mit Basel III/CRD IV deutlich zunehmenden quantitativen und qualitativen Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung und Liquidität, die strukturelle Anpassungsprozesse erfordern. Zudem führen die steigenden Bankenstrukturkosten in Verbindung mit der anhaltenden Niedrigzinsphase zu einer Absenkung der Rentabilität des Bankensektors ins-gesamt. In ihrer mittelfristigen Geschäfts- und Ertragsplanung strebt die Helaba deshalb zur Schär-fung und Fokussierung ihres strategischen Geschäftsmodells und zur Stabilisierung der Ertrags-entwicklung in den nächsten Jahren Portfolioanpassungen in ihren Kerngeschäftsfeldern an. Diese sind ausgerichtet an den Zielen

- einer noch stärkeren Ausrichtung auf das Kunden- und Verbundgeschäft und damit auf die realwirtschaftliche Verankerung,
- einer noch stärkeren regionalen Fokussierung auf Deutschland und angrenzende europäische Kernländer bei Aufrechterhaltung der Niederlassungen in London, New York und Paris zur Absicherung der Leistungstiefe für das Kunden- und Verbundgeschäft und der Sicherung des Zuganges zu den Refinanzierungsmärkten, insbesondere auch für die Währungen US-Dollar und Britisches Pfund,
- einer weiteren Optimierung der Kostenentwicklung und
- eines moderaten geschäftsbedingten Anstieges der Risikoaktiva unter Einhaltung der in der Eigenkapitalstrategie formulierten Zielkapitalquoten.

Zielsetzung der fortgeschriebenen Rentabilitätsstrategie ist unter Berücksichtigung veränderter aufsichtsrechtlicher Rahmenbedingungen die weitere Verbesserung der nachhaltigen Ertragskraft und die Mehrung des Unternehmenswertes unter konservativer Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit.

#### **Voraussichtliche Entwicklung der Bank**

Im konjunkturellen Umfeld wird für 2013 eine freundliche Entwicklung erwartet, die sich positiv auf das Kundengeschäft auswirken wird. An den Geld- und Kapitalmärkten ist im Jahr 2012 eine deutlich Beruhigung eingetreten. Aber auch 2013 werden die Märkte von der Entwicklung bei den Konsolidierungsbemühungen der Staatshaushalte geprägt sein. Das Zinsniveau wird auf dem aktuellen niedrigen Niveau verharren. Für die EUR-USD-Relation erwarten wir eine Stabilisierung auf dem aktuellen Niveau. 2013 werden zahlreiche Regulierungsvorhaben auf nationaler und internationaler Ebene konkretisiert und damit werden sich die branchenspezifischen Rahmenbedingungen deutlich verändern. Die Kapitalunterlegung, insbesondere mit hartem Kernkapital, und die operativen Kosten der Regulatorik werden weiter steigen. Gleichzeitig nimmt der Wettbewerb in den für uns relevanten Märkten zu: einerseits durch die wachsende Fokussierung der Kreditinstitute auf ihre Heimatmärkte und andererseits durch den verstärkten Wettbewerb von Nichtbanken. Insgesamt wird dadurch die Rentabilität im Bankensektor sinken.

Unter diesen Rahmenbedingungen erwartet die Helaba aufgrund ihres bewährten und weiterentwickelten Geschäftsmodells im Jahr 2013 eine Verstetigung der operativen Erträge auf dem Niveau der Vorjahre. Der Zinsüberschuss wird mit 1,07 Mrd. € leicht oberhalb dem des Vorjahres erwartet.

Das mittel- und langfristige Neugeschäft wird mit 15,5 Mrd. € rund 10 % oberhalb des Niveaus der Vorjahre erwartet. Der Anstieg ergibt sich im Wesentlichen aus dem integrationsbedingt gewachsenen Potenzial der Verbundbank und der Zielkunden in Nordrhein-Westfalen und Brandenburg. Die größten Ergebnisbeiträge aus dem Neugeschäft werden in den Geschäftsfeldern Immobilien und Corporate Finance erwirtschaftet. Der regionale Fokus im Neugeschäft liegt dabei auf Deutschland und angrenzenden europäischen Kernländern.

Im Immobilienkreditgeschäft und im Bereich Corporate Finance werden leichte Bestandsvolumenzuwächse geplant. Im Immobilienkreditgeschäft ist dies auf eine im Jahr 2013 nochmals gesteigerte erwartete Nachfrage zurückzuführen. Die Finanzierung unserer Zielkunden sowie von Infra-

strukturprojekten wird auch 2013 im Mittelpunkt des Geschäftsfeldes Corporate Finance stehen. Trotz des niedrigen Zinsniveaus und eines stärkeren Wettbewerbes werden die Margen gegenüber dem Vorjahr auf unverändertem Niveau erwartet.

Im Kapitalmarktgeschäft werden 2013 die kundeninduzierten Ergebnisse durch die verbreiterte Kundenbasis – insbesondere auch durch die Sparkassen und deren Kunden in NRW und Brandenburg – steigen. Das Gesamtergebnis wird 2013 allerdings unterhalb des durch Wertaufholungen geprägten Ergebnisses des Jahres 2012 geplant. Die Bestände des Handelsbuches werden sich seitwärts entwickeln.

Im Asset Management wird von einer Konsolidierung der Volumens- und Ertragsentwicklung auf dem aktuellen Niveau ausgegangen.

In der Sparte Privatkunden und Mittelstandsgeschäft betreut die Helaba im Geschäftsfeld Verbundgeschäft nach der Übernahme der NRW-Verbundbank als Sparkassenzentralbank jetzt bundesweit 166 Institute in Hessen, Thüringen, Nordrhein-Westfalen und Brandenburg. Nach Anbindung der Systeme im Jahr 2012 stehen 2013 die Übernahme der Bestände und die Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Sparkassen in NRW und Brandenburg im Mittelpunkt, um das hohe Niveau in den bisherigen Kerngebiete Hessen und Thüringen zu erreichen.

In der Unternehmenssparte öffentliches Förder- und Infrastrukturgeschäft nimmt die Helaba über die WIBank im Auftrag des Landes Hessen öffentliche Förderaufgaben, insbesondere in den Bereichen Wohnungs- und Städtebau, Infrastruktur, Wirtschaft, Landwirtschaft und Umwelt, wahr. 2013 wird die Geschäftstätigkeit durch die Übernahme weiterer Fördertätigkeiten sowie den Aufbau des kommunalen Schutzeschirmes in Zusammenarbeit mit dem Land Hessen ausgedehnt. Der Auftritt an den Refinanzierungsmärkten unter dem eigenen Namen bei gleichzeitig enger Servicierung durch Einheiten innerhalb der Helaba wird die Wirksamkeit der WIBank weiter erhöhen.

Für den Personalbestand der Helaba ist für 2013 keine wesentliche Veränderung gegenüber 2012 vorgesehen. Durch die ganzjährige Einbeziehung der Mitarbeiter am Standort Düsseldorf sowie tarifbedingt steigt der Personalaufwand 2013 um rund 7,5 % an. Mittelfristig geht die Helaba von einer Reduzierung des Personalbestandes im Rahmen des kommunizierten Stellenabbaus aus. Der Sachaufwand steigt 2013 um rund 23 %. Dies resultiert aus der ganzjährigen Einbeziehung des Sachaufwandes am Standort Düsseldorf und zusätzlichen Projektkosten für die Migration der übernommenen NRW-Geschäftsbestände. Ohne die Effekte der Integration entwickelt sich der Sachaufwand seitwärts, trotz signifikanter Aufwendungen für die Erfüllung regulatorischer Vorgaben. Außerdem steigen insbesondere Aufwandspositionen wie die Bankenabgabe, Verbandsumlagen und Beiträge für Sicherungseinrichtungen deutlich an.

Gegenüber der durch Sondereffekte geprägten Risikovorsorge im Jahr 2012 ist für 2013 insgesamt ein Rückgang auf den langjährigen Mittelwert geplant. Für 2013 wird innerhalb der Schiffsfinanzierungen mit einem weiterhin angespannten Marktumfeld gerechnet, dem weitere Verbesserungen der Bonitätsstruktur in anderen Kundensegmenten gegenüberstehen.

Für das Jahr 2013 rechnet die Bank damit, dass bei verstetigtem operativen Ergebnis und zurückgehenden Belastungen aus der Risikovorsorge die wegen der Verbundbankintegration erhöhten Aufwendungen zu einem Ergebnis unterhalb des Vorjahreswertes führen werden.

A-58

Für 2014 wird eine kontinuierliche Entwicklung in den Geschäftsfeldern erwartet mit einer insgesamt stabilen Ertragsentwicklung. Durch einen Rückgang der projektbedingten Integrationskosten sowie der Verstärkung des Kostenmanagements wird für den Verwaltungsaufwand im Jahr 2014 eine Reduktion erwartet, so dass sich ein steigendes Ergebnis vor Steuern ergibt.

Risiken für die Ergebnisentwicklung der Bank bestehen indirekt durch die Unsicherheiten bezüglich der Entwicklung der Staatsschuldenkrise. Bei einer insgesamt robusten konjunkturellen Entwicklung sind Negativentwicklungen in einzelnen Marktsegmenten nicht auszuschließen.

**Gesamtaussage**

Im Geschäftsjahr 2012 konnte die Helaba ihr hohes Vorjahresergebnis nochmals steigern.

Hierzu beigetragen haben neben der geschäfts- und risikopolitischen Ausrichtung der Bank auch die eingetretene Stabilisierung der Finanzmärkte in der Eurozone und die gute konjunkturelle Entwicklung in Deutschland. Mit der Übernahme der NRW-Verbundbank und der damit verbundenen Sparkassenzentralbankfunktion für nunmehr 40 % aller deutschen Sparkassen hat die Helaba ihre institutionelle Verankerung in der deutschen Sparkassenorganisation weiter ausgebaut und zugleich ihre Marktposition in wesentlichen Geschäftsfeldern gestärkt.

Trotz der neuen regulatorischen Anforderungen ist die Helaba mit ihrem strategischen, an den Anforderungen der Realwirtschaft ausgerichteten Geschäftsmodell für die Zukunft nachhaltig gut aufgestellt und sieht weitere Entwicklungsmöglichkeiten im Ausbau des Verbund- und Kundengeschäftes sowie des öffentlichen Förder- und Infrastrukturgeschäftes. Zielsetzung der Rentabilitätsstrategie der Helaba ist unter Berücksichtigung der regulatorisch steigenden Bankstrukturkosten die weitere Verbesserung der nachhaltigen Ertragskraft und die Mehrung des Unternehmenswertes unter konservativer Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit.

Frankfurt am Main/Erfurt, den 8. März 2013

**Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale**

Der Vorstand

Brenner	Fenk	Gröb	Groß
Dr. Hosemann	Krick	Dr. Schraad	



Jahresabschluss der  
Landesbank Hessen-Thüringen

# Jahresbilanz der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt am Main/Erfurt,

zum 31. Dezember 2012

## Aktivseite

in Tsd. €

siehe Anhang Ziffer				2012	2011
<b>Barreserve</b>					
a) Kassenbestand			7.478		1.965
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			8.701.743		5.426
darunter:				<b>8.709.221</b>	7.391
bei der Deutschen Bundesbank	8.233.337				(5.426)
<b>Forderungen an Kreditinstitute (2), (43)</b>					
a) Hypothekendarlehen			–		1.771
b) Kommunalkredite			14.838.979		11.139.366
c) andere Forderungen			10.540.510		6.990.081
darunter:				<b>25.379.489</b>	18.131.218
täglich fällig	5.835.913				4.773.054
gegen Beleihung von Wertpapieren	–				
darunter Baudarlehen der Bausparkasse:					
Bauspardarlehen	1				(–)
<b>Forderungen an Kunden (3), (43)</b>					
a) Hypothekendarlehen			14.610.271		14.853.289
b) Kommunalkredite			23.139.727		17.022.794
c) andere Forderungen			42.236.463		41.796.051
darunter: gegen Beleihung von Wertpapieren	–				
d) Baudarlehen der Bausparkasse					
da) aus Zuteilungen (Bauspardarlehen)		460.734			568.148
db) zur Vor- und Zwischenfinanzierung		452.105			451.871
dc) sonstige		5.688			6.381
darunter:			918.527		1.026.400
durch Grundpfandrechte gesichert	603.724				(707.245)
<b>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (4)</b>					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten			–		–
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	–				–
ab) von anderen Emittenten			–	–	–
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	–				–
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		10.342.267			2.341.757
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	10.237.082				(2.199.502)
bb) von anderen Emittenten		10.308.863			9.427.329
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	9.142.791		20.651.130		11.769.086
					(8.388.710)
c) eigene Schuldverschreibungen			–		–
				<b>20.651.130</b>	11.769.086
Nennbetrag	–				–
Übertrag:				<b>135.644.828</b>	104.606.229

A-62

Passivseite

in Tsd. €

	siehe Anhang Ziffer			2012	2011
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>	(15), (18), (43)				
a) begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe			97.715		240.071
b) begebene öffentliche Namenspfandbriefe			1.594.512		1.685.202
c) andere Verbindlichkeiten			41.068.865		33.040.503
darunter:					
täglich fällig	8.053.995				(1.919.946)
zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen					
an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe		–			
öffentliche Namenspfandbriefe		–			
d) Bauspareinlagen			24.118		20.661
darunter:				42.785.210	34.986.437
auf zugeteilte Verträge	4.969				(4.870)
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>	(19), (43)				
a) begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe			2.474.427		2.692.562
b) begebene öffentliche Namenspfandbriefe			6.044.857		4.359.718
c) Einlagen aus dem Bauspargeschäft und Spareinlagen					
ca) Bauspareinlagen		3.594.532			3.332.722
darunter:					
auf gekündigte Verträge	38.272				(38.053)
auf zugeteilte Verträge	79.987				(73.456)
cb) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		–			–
cc) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		0			0
			3.594.532		3.332.722
d) andere Verbindlichkeiten			18.730.640		16.017.052
darunter:				30.844.456	26.402.054
täglich fällig	6.725.419				(2.565.646)
zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen					
an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe		–			
öffentliche Namenspfandbriefe		–			
<b>Verbriefte Verbindlichkeiten</b>	(20), (31)				
a) begebene Schuldverschreibungen					
aa) Hypothekenspfandbriefe		3.130.157			2.811.904
ab) öffentliche Pfandbriefe		13.249.319			7.978.008
ac) sonstige Schuldverschreibungen		41.306.312			27.213.371
			57.685.788		38.003.283
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			834.399		837.375
darunter:				58.520.187	38.840.658
Geldmarktpapiere	834.399				(837.374)
<b>Handelsbestand</b>	(21), (34), (43)			36.392.233	38.674.087
Übertrag:				168.542.086	138.903.236

## Aktivseite

in Tsd. €

siehe Anhang Ziffer			2012	2011
Übertrag:			<b>135.644.828</b>	104.606.229
<b>Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b> (5)			<b>1.373.490</b>	1.349.282
<b>Handelsbestand</b> (6), (14), (34), (43)			<b>39.212.764</b>	40.693.417
<b>Beteiligungen</b> (7), (17), (43)			<b>246.782</b>	242.212
darunter:				
an Kreditinstituten	55.019			(55.019)
an Finanzdienstleistungsinstituten	16.363			(17.947)
<b>Anteile an verbundenen Unternehmen</b> (8), (17), (43)			<b>1.953.625</b>	1.998.271
darunter:				
an Kreditinstituten	959.952			(999.565)
an Finanzdienstleistungsinstituten	-			-
<b>Treuhandvermögen</b> (9)			<b>901.654</b>	895.804
darunter: Treuhandkredite	617.386			(628.574)
<b>Immaterielle Anlagewerte</b> (10), (17)				
a) selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte				
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		20.520		17.685
c) Geschäfts- oder Firmenwert		-		
d) geleistete Anzahlungen		-		
			<b>34.837</b>	17.685
<b>Sachanlagen</b> (11), (17)			<b>52.427</b>	50.974
<b>Sonstige Vermögensgegenstände</b> (12)			<b>1.694.905</b>	1.285.254
<b>Rechnungsabgrenzungsposten</b> (13)				
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		1.489.156		180.303
b) andere		42.723		30.976
			<b>1.531.880</b>	211.279
<b>Summe der Aktiva</b>			<b>182.647.192</b>	<b>151.350.407</b>

A-64

Passivseite

in Tsd. €

siehe Anhang Ziffer		2012	2011
Übertrag:		<b>168.542.086</b>	138.903.236
<b>Treuhandverbindlichkeiten</b> (22)		<b>901.654</b>	895.804
darunter:			
Treuhandkredite	617.386		(628.574)
<b>Sonstige Verbindlichkeiten</b> (23)		<b>749.387</b>	1.251.476
<b>Rechnungsabgrenzungsposten</b> (24)			
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		897.227	207.314
b) andere		114.792	76.263
		<b>1.012.019</b>	283.577
<b>Rückstellungen</b> (25)			
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		637.573	553.463
b) Steuerrückstellungen		142.674	91.989
c) andere Rückstellungen		358.264	287.886
		<b>1.138.511</b>	933.338
<b>Fonds zur baupartechnischen Absicherung</b>		<b>9.020</b>	9.020
<b>Nachrangige Verbindlichkeiten</b> (26)		<b>2.298.741</b>	2.308.024
<b>Genussrechtskapital</b> (28)		<b>708.804</b>	728.804
darunter:			
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	-		(20.000)
<b>Fonds für allgemeine Bankrisiken</b> (28)		<b>510.256</b>	445.310
davon:			
Zuführungen nach § 340e Abs.4 HGB	64.946		(20.054)
<b>Eigenkapital</b> (28)			
a) gezeichnetes Kapital			
aa) Stammkapital		588.889	477.000
ab) Kapitaleinlage		1.920.000	1.920.000
ac) Einlagen stiller Gesellschafter		1.053.337	1.053.337
			3.450.337
b) Kapitalrücklage		3.562.226	3.450.337
c) Gewinnrücklagen		1.546.412	658.301
d) Bilanzgewinn		1.578.076	1.444.951
		90.000	38.229
		<b>6.776.714</b>	5.591.818
<b>Summe der Passiva</b>		<b>182.647.192</b>	<b>151.350.407</b>
<b>Eventualverbindlichkeiten</b> (29)			
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			5.295.413
		<b>6.033.982</b>	
<b>Andere Verpflichtungen</b> (30)			
a) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		2.072.154	2.318.680
b) Unwiderrufliche Kreditzusagen		14.834.997	15.365.741
		<b>16.907.151</b>	17.684.421

# Gewinn- und Verlustrechnung der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt am Main/Erfurt,

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

in Tsd. €

siehe Anhang Ziffer				2012	2011
<b>Zinserträge aus</b>	(36)				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		3.499.465			3.582.102
darunter: Zinserträge der Bausparkasse					
aa) aus Bauspardarlehen	23.235				(27.338)
ab) aus Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten	20.246				(21.429)
ac) aus sonstigen Baudarlehen	241				(302)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		317.343			302.684
			3.816.808		3.884.786
			3.012.818		3.126.503
<b>Zinsaufwendungen</b>					
darunter:					
für Bauspareinlagen	71.535				(71.519)
				<b>803.990</b>	758.283
<b>Laufende Erträge aus</b>	(36)				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			39.134		32.482
b) Beteiligungen			20.005		22.543
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			47.130		58.733
				<b>106.269</b>	113.758
<b>Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinn- abführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>				<b>58.757</b>	58.887
<b>Provisionserträge</b>	(36), (37)		190.920		173.803
darunter: Provisionserträge der Bausparkasse					
a) aus Vertragsabschluss und -vermittlung	25.147				(23.185)
b) aus der Darlehensregelung nach der Zuteilung	1.101				(1.425)
c) aus der Bereitstellung und Bearbeitung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten	1				(2)
<b>Provisionsaufwendungen</b>			61.844		54.196
darunter: für Vertragsabschluss und -vermittlung der Bausparkasse	33.891				(31.631)
				<b>129.076</b>	119.607
<b>Nettoertrag des Handelsbestandes</b>	(36)			<b>325.645</b>	2.591
<b>Sonstige betriebliche Erträge</b>	(36), (38)			<b>59.067</b>	69.510
Übertrag:				<b>1.482.804</b>	1.122.636

A-66

in Tsd. €

siehe Anhang Ziffer				2012	2011
Übertrag:				1.482.804	1.122.636
<b>Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		276.583			248.996
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		69.180			61.516
darunter:			345.763		310.512
für Altersversorgung	30.419				(25.763)
b) andere Verwaltungsaufwendungen			391.154		317.449
				<b>736.917</b>	<b>627.961</b>
<b>Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen</b>				<b>13.732</b>	10.792
<b>Sonstige betriebliche Aufwendungen (38)</b>				<b>92.708</b>	97.414
<b>Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft (39)</b>				<b>212.574</b>	227.663
<b>Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>				-	-
<b>Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>				-	-
<b>Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere</b>				<b>71.768</b>	-
<b>Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere</b>				-	19.775
<b>Aufwendungen aus Verlustübernahme</b>				<b>1</b>	97
<b>Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>				<b>355.104</b>	178.484
<b>Außerordentliche Erträge</b>				-	-
<b>Außerordentliche Aufwendungen</b>			13.423		13.346
<b>Außerordentliches Ergebnis (40)</b>				<b>-13.423</b>	13.346
<b>Steuern vom Einkommen und vom Ertrag (41)</b>			117.491		52.475
<b>Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten Sonstige betriebliche Aufwendungen ausgewiesen</b>			1.065		4.043
				<b>118.556</b>	56.518
<b>Jahresüberschuss</b>				<b>223.125</b>	108.620
<b>Einstellung in Gewinnrücklagen</b>				<b>133.125</b>	70.391
<b>Bilanzgewinn</b>				<b>90.000</b>	38.229

# Anhang der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale,

Frankfurt am Main/Erfurt, zum 31. Dezember 2012

Der Jahresabschluss der Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba) wird nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) in Verbindung mit der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) und dem Pfandbriefgesetz (PfandBG) aufgestellt. Die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung sind nach den Vorgaben der RechKredV gegliedert. Sie wurden um die für Pfandbriefbanken und für Bausparkassen vorgeschriebenen Posten ergänzt. Die im Anhang aufzunehmenden Angaben zum Bausparkassengeschäft sind in dem gesondert veröffentlichten Jahresabschluss der Landesbausparkasse Hessen-Thüringen (LBS) enthalten.

## (1) Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Vermögensgegenstände und Schulden werden nach den Vorschriften der §§ 252 ff. HGB unter Berücksichtigung der besonderen Regelungen für Kreditinstitute (§§ 340 ff. HGB) bewertet. Forderungen sind mit dem Nennbetrag, Verbindlichkeiten mit dem Erfüllungsbetrag bilanziert. Außerhalb des Handelsbestandes und außerhalb der Wertpapiere der Liquiditätsreserve werden Unterschiedsbeträge mit Zinscharakter zwischen Nennbetrag und Auszahlungsbetrag oder Anschaffungskosten als Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und über die Laufzeit periodisiert aufgelöst. Abgezinst begebene Schuldverschreibungen und ähnliche Verbindlichkeiten sowie auf abgezinster Basis erworbene Wertpapiere und Forderungen werden zum Barwert angesetzt.

Im Zusammenhang mit der von der WestLB übernommenen NRW-Verbundbank wurden im Geschäftsjahr die darin enthaltenen Aktiva und Passiva, Rechte und Pflichten an die Helaba übertragen. Aufgrund des wirtschaftlichen Eigentumsüberganges sind die übertragenen Vermögensgegenstände und Schulden sowie die Aufwendungen und Erträge mit Wirkung ab dem 1. Juli 2012 bei der Helaba zu bilanzieren beziehungsweise zu erfassen. Der Zugang der Aktiva und Passiva erfolgte zu Marktwerten.

Durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen oder Rückstellungen wurde sämtlichen erkennbaren Risiken Rechnung getragen. Für latente (Kredit-)Risiken bestehen – neben dem in der Bilanz ausgewiesenen Fonds für allgemeine Bankrisiken – Pauschalwertberichtigungen und Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB.

Die in den Posten Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere enthaltenen Bestände sind mit Ausnahme von Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB sowie des Anlagebestandes nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Sie sind folglich mit dem beizulegenden Wert anzusetzen, sofern dieser unterhalb der (fortgeführten) Anschaffungskosten liegt. Der beizulegende Wert entspricht bei aktiven Märkten dem Börsen- oder Marktpreis am Abschlussstichtag. Bei der Analyse des Wertpapierbestandes zum Bilanzierungsstichtag wurde ein aktiver Markt für alle Wertpapiere festgestellt. Die gesetzlich vorgeschriebenen Wertaufholungen wurden vorgenommen.

Um ein besser den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögenslage zu vermitteln, wurde im Geschäftsjahr die Bilanzierung der Wertpapierleihegeschäfte im Hinblick auf das bei der Bank bei verliehenen Wertpapieren verbleibende wirtschaftliche Eigentum geändert. Die verliehenen

A-68

Wertpapiere verbleiben entsprechend der Bilanzierung von echten Wertpapierpensionsgeschäften nach § 340b HGB in der Bilanz. Entlehene Wertpapiere werden in der Bilanz nicht mehr erfasst. Durch die Änderung der Bilanzierungsmethode wurden die Handelspassiva zum Bilanzstichtag um 1,0 Mrd. € niedriger ausgewiesen.

Der Anlagebestand umfasst die 2008 umgewidmeten Wertpapierbestände sowie einzelne Restanten aus dem Anlagebestand der Tochtergesellschaft Helaba Dublin, die 2010 von der Bank übernommen wurden, sowie Wertpapierbestände, die durch die Übernahme der NRW-Verbundbank im Geschäftsjahr übernommen wurden. Diese werden regelmäßig auf dauerhafte Wertminderung überprüft.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu Anschaffungskosten angesetzt. Bei voraussichtlich dauerhafter Wertminderung werden Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert vorgenommen. Sofern die Gründe für eine Wertminderung in früheren Geschäftsjahren entfallen sind, erfolgen Zuschreibungen bis zur Höhe des Zeitwertes, maximal bis zur Höhe der fortgeführten Anschaffungskosten.

Gegenstände des Anlagevermögens und immaterielle Vermögensgegenstände, deren Nutzung zeitlich begrenzt ist, werden zu fortgeführten Anschaffungskosten abzüglich außerplanmäßiger Abschreibungen auf niedrigere Zeitwerte ausgewiesen. Planmäßige Abschreibungen werden auf die wirtschaftliche Nutzungsdauer verteilt vorgenommen. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden im Zugangsjahr vollständig abgeschrieben. Auf die Aktivierung von selbst erstellten immateriellen Vermögensgegenständen hat die Bank verzichtet. Im Zusammenhang mit der von der WestLB übernommenen NRW-Verbundbank wird erstmals im Geschäftsjahr ein Geschäfts- oder Firmenwert ausgewiesen. Dieser wird über die erwartete wirtschaftliche Nutzungsdauer von vier Jahren linear abgeschrieben.

Die Pensionsverpflichtungen werden jährlich durch externe versicherungsmathematische Gutachter ermittelt. Die Bewertung erfolgt nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren, wobei neben biometrischen Annahmen (Richttafeln 2005G von Prof. Dr. Heubeck) künftig zu erwartende Gehalts- und Rentenerhöhungen sowie der von der Bundesbank veröffentlichte durchschnittliche Marktzinssatz, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt, zugrunde gelegt werden.

Die angewandten Bewertungsparameter sind der folgenden Tabelle zu entnehmen:

	31.12.2012
Zinssatz	5,06 %
Gehaltstrend	2,00 %
Rententrend	1,00–2,00 %
Fluktuationsrate	3,00 %

Für einen Teil der Pensionsverpflichtungen bestehen Vermögensgegenstände (Wertpapiere), die dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind und ausschließlich der Erfüllung von Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen dienen (Deckungsvermögen). Sie werden gemäß § 253 Abs. 1 S. 4 HGB mit ihrem beizulegenden Zeitwert bewertet. Der Verpflichtungsumfang ergibt sich durch Maximierung der garantierten Leistungszusage mit dem beizulegenden Wert der zugehörigen Wertpapiere zum Abschlussstichtag. Die Vermögensgegenstände und die korrespondierenden Pensionsverpflichtungen werden miteinander verrechnet.

Der erfolgswirksam zu erfassende Pensionsaufwand umfasst im Wesentlichen den Vorsorgeaufwand und den Zinsaufwand. Der Vorsorgeaufwand stellt die Erhöhung der Pensionsverpflichtungen dar, die auf die von den Mitarbeitern im Geschäftsjahr erbrachte Arbeitsleistung zurückzuführen ist; er wird im Verwaltungsaufwand ausgewiesen. Der Zinsaufwand stellt die Barwerterhöhung der Pensionsverpflichtungen dar, die sich aus der Annäherung an den Erfüllungszeitpunkt und somit der Verkürzung der Abzinsungsperiode ergibt. Der Zinsaufwand wird mit den Erträgen aus dem Deckungsvermögen saldiert. Sowohl der Zinsaufwand als auch das Ergebnis aus dem Deckungsvermögen sind im Sonstigen betrieblichen Ergebnis enthalten.

Steuerrückstellungen und andere Rückstellungen sind gemäß den Grundsätzen vernünftiger kaufmännischer Beurteilung in Höhe des Erfüllungsbetrages der ungewissen Verbindlichkeiten oder der drohenden Verluste aus schwebenden Geschäften unter Berücksichtigung erwarteter Preis- und Kostensteigerungen zu bilden. Mittel- und langfristige Rückstellungen (Restlaufzeit > ein Jahr) werden mit den von der Bundesbank veröffentlichten Zinssätzen gemäß § 253 Abs. 2 HGB abgezinst. Bei der Ermittlung der Veränderung durch Aufzinsung wird unterstellt, dass eine Veränderung des Abzinsungssatzes erst zum Ende der Periode eintritt. Effekte aus der Aufzinsung werden im Sonstigen betrieblichen Aufwand ausgewiesen.

Vermögensgegenstände und Schulden in fremder Währung sowie am Bilanzstichtag nicht abgewickelte Kassageschäfte werden zum Devisenkassamittelkurs umgerechnet. Bei auf Fremdwährung lautenden Termingeschäften des Handelsbestandes erfolgt, nach einer eventuellen Neutralisierung von Bewertungsgewinnen/-verlusten aus Kassakursveränderungen, eine Abgrenzung der Swapstellen sowie eine Bewertung der Reststellen. Die Bank wendet den Grundsatz der besonderen Deckung gemäß § 340h HGB an. Alle Währungsergebnisse werden erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Die Nettopositionen je Währung werden täglich ermittelt.

Derivate (Termin- und Optionsgeschäfte im Zins-, Aktien-, Währungs-, Kredit- und Rohwarenbereich sowie Swapvereinbarungen) werden bei Geschäftsabschluss dem Handels- oder dem Nichthandelsbestand zugeordnet. Die Berücksichtigung derivativer Finanzinstrumente im Rahmen der handelsrechtlichen Bilanzierung erfolgt auf Basis der einschlägigen Stellungnahmen und Hinweise zur Rechnungslegung des Institutes der Wirtschaftsprüfer (IDW) und nach den Grundsätzen der ordnungsgemäßen Buchführung. Bei strukturierten Finanzinstrumenten, deren derivative Nebenabreden ein anderes Risikoprofil als das Grundgeschäft aufweisen, werden diese Derivate abgespalten, dem Handelsbestand zugeordnet und getrennt bewertet.

Handelsbestände werden in der Bilanz in den Posten Handelsaktiva und -passiva ausgewiesen. Die Bewertung der Handelsgeschäfte erfolgt einzelgeschäftszugewiesen. Finanzinstrumente des Handelsbestandes werden gemäß § 340e Abs. 3 HGB zum beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risiko-

A-70

abschlages für Handelsaktiva und zuzüglich eines Risikoabschlages für Handelspassiva bewertet. Die Höhe, der Zeitpunkt und die Sicherheit zukünftiger Zahlungsströme, als Basis für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes, werden im Wesentlichen vom Zinsumfeld, von den Entwicklungen an den Aktien- und Rentenmärkten sowie den Entwicklungen der Credit Spreads beeinflusst. Die Ermittlung der Risikozu- und -abschläge erfolgt unter Beachtung der Vorgaben der Bankaufsicht nach den Vorschriften des Kreditwesengesetzes (KWG) für sämtliche Handelsbestände. Die Risikozu- und -abschläge werden für jede Risikokategorie vorgenommen. Die Methodik zur Ermittlung des Risikoabschlages orientiert sich an den aufsichtsrechtlichen Vorgaben zu den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) sowie an den Vorgaben des § 315 Solvabilitätsverordnung (SolV). Der Risikoabschlag wird dabei in Form eines Money-at-Risk (MaR) mit einem Konfidenzniveau von 99 %, einer Haltedauer von zehn Tagen sowie einem Beobachtungszeitraum von einem Jahr errechnet. Bonitätsrisiken aus der Erfüllung von OTC-Derivaten werden durch einen kontrahentenbezogenen Bewertungsabschlag (Credit Valuation Adjustment (CVA)) berücksichtigt. Das CVA wird an jedem Bilanzstichtag durch die Bewertung des potenziellen Ausfallrisikos unter Berücksichtigung von gehaltenen Sicherheiten und des Effektes von Netting-Vereinbarungen ermittelt.

Wertänderungen, realisierte Gewinne und Verluste, Provisionen und laufende Erträge aus Finanzinstrumenten des Handelsbestandes sowie Zinsaufwendungen zur Refinanzierung der Handelsaktivitäten werden im Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestandes ausgewiesen.

Gemäß § 340e Abs. 4 HGB wird zum Abschlussstichtag ein Betrag, der mindestens 10% der Nettoerträge des Handelsbestandes entspricht, dem gesonderten Bestand im Sonderposten für allgemeine Bankrisiken zugeführt. Die Zuführung erfolgt, bis der entsprechende Bestand 50% des Durchschnittes der letzten fünf vor dem Berechnungstag erzielten jährlichen Nettoerträge des Handelsbestandes erreicht oder eine Auflösung zum Ausgleich von Nettoaufwendungen des Handelsbestandes vorgenommen wird. Die Zuführung/Auflösung erfolgt zulasten/zugunsten des Postens Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestandes. Im Geschäftsjahr hat die Helaba eine Höherdotierung vorgenommen.

Derivate außerhalb des Handelsbestandes und des in Bewertungseinheiten befindlichen Bestandes werden zur Steuerung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos im Bankbuch eingesetzt. Bei der Bewertung des Bankbuches wird für das allgemeine Zinsrisiko eine Gesamtbetrachtung aller zinstragenden bilanziellen Aktiva und Passiva einschließlich der Zinsderivate durchgeführt. Dabei werden Forderungen, verzinsliche Wertpapiere, Verbindlichkeiten und Derivate des Bankbuches nicht hinsichtlich Marktpreisrisiken einzeln imparitatisch bewertet, sondern in einem so genannten Refinanzierungsverbund gesehen. Die Notwendigkeit zur Bildung einer Drohverlustrückstellung aus dem Refinanzierungsverbund war – unter Anwendung einer periodischen (GuV-orientierten) Betrachtungsweise – im Berichtsjahr nicht gegeben.

Laufende Erträge aus Swap-Geschäften des Nichthandelsbestandes werden zeitanteilig abgegrenzt und unter den Sonstigen Vermögensgegenständen beziehungsweise Sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Die Helaba hat im Bankbuch Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB gebildet, die sich aus Wertpapieren der Liquiditätsreserve und den zugehörigen, zu Sicherungszwecken abgeschlossenen Zinsswaps zusammensetzen (so genannte Asset Swaps). Allen Bewertungseinheiten liegt dabei die Absicherung des Zinsrisikos zugrunde.

Latente Steuern werden nicht ausgewiesen, da der bestehende Aktivüberhang unter Ausnutzung des Wahlrechts des § 274 HGB bilanziell nicht angesetzt wird. Die aktiven latenten Steuern resultieren im Wesentlichen aus temporären Differenzen aus steuerlich nicht nachvollzogenen Risikovorsorgen sowie aus Sonstigen Rückstellungen und Pensionsrückstellungen. Bei der Bewertung der latenten Steuern wurden die unternehmensindividuellen Steuersätze herangezogen. Im Inland ergibt sich für die Bank bei einem durchschnittlichen Gewerbesteuerhebesatz von 451 % ein kombinierter Ertragsteuersatz von 31,6 %. Latente Steuern in den ausländischen Berichtseinheiten werden mit den dort geltenden statuarischen Steuersätzen bewertet.

## (2) Forderungen an Kreditinstitute

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
<b>In diesem Posten sind enthalten:</b>		
Forderungen an angeschlossene Sparkassen	11.430	9.201
Forderungen an verbundene Unternehmen	5.431	3.404
Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	4	13
<b>Der Unterposten Andere Forderungen enthält:</b>		
nachrangige Forderungen	45	45
davon: an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1	0
Täglich fällig	5.836	4.773
<b>Restlaufzeiten:</b>		
bis drei Monate	9.075	3.835
mehr als drei Monate bis ein Jahr	2.199	896
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	5.891	5.121
mehr als fünf Jahre	2.379	3.507
Als Deckung verwendet	5.654	3.897

## (3) Forderungen an Kunden

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
<b>In diesem Posten sind enthalten:</b>		
Forderungen an verbundene Unternehmen	2.742	2.800
Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1.017	1.076
nachrangige Forderungen	840	1.086
davon: an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	24	23
<b>Restlaufzeiten:</b>		
bis drei Monate	5.268	4.819
mehr als drei Monate bis ein Jahr	9.482	8.712
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	36.739	32.538
mehr als fünf Jahre	26.819	26.612
mit unbestimmter Laufzeit	2.596	2.018
Als Deckung verwendet	28.921	24.012

A-72

(4) Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
<b>Verbriefte Forderungen</b>		
an verbundene Unternehmen	–	–
an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	745	743
<b>Von den börsenfähigen Wertpapieren sind</b>		
börsennotiert	20.244	11.447
nicht börsennotiert	438	289
<b>Restlaufzeiten:</b>		
im Folgejahr fällig werdende Beträge	5.835	967
Nachrangige Vermögensgegenstände	229	266
Im Rahmen von Offenmarktgeschäften sind in Pension gegeben	4.000	1.000
Buchwert der Wertpapiere im Anlagebestand	1.369	693
Beizulegender Wert der Wertpapiere im Anlagebestand	1.347	622
Vorübergehende Wertminderung der Wertpapiere im Anlagebestand	31	70

(5) Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
<b>Von den börsenfähigen Wertpapieren sind</b>		
börsennotiert	0	3
nicht börsennotiert	48	66

Der Posten beinhaltet Anteile an sieben ausschließlich von der Helaba gehaltenen Wertpapiersondervermögen (Mischfonds beziehungsweise reine Rentenfonds) mit einem Buchwert von insgesamt 1,28 Mrd. €. Im Rahmen der langfristigen Investitionsabsicht der Helaba investieren diese Sondervermögen überwiegend in zinstragende Wertpapiere. Weitere Anteile entfallen auf 40 % eines Publikumsfonds (Buchwert 22,9 Mio. €) mit einer weltweit und an Aktienmärkten orientierten Anlagestrategie. Zum Bilanzstichtag erfolgte die Bewertung bei allen Anteilen zu einem eventuellen niedrigeren Marktwert. Es bestanden keine wesentlichen Kurswertreserven am Bilanzstichtag. Die Erträge aus erhaltenen Ausschüttungen im Jahr 2012 betragen insgesamt 38,3 Mio. €.

**(6) Handelsbestand (aktiv)**

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
Derivative Finanzinstrumente	12.935	9.121
Forderungen	5.429	6.931
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	20.606	24.527
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	243	115
Sonstige Vermögensgegenstände	0	0
Nachrangige Vermögensgegenstände	12	13

**(7) Beteiligungen**

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
<b>Von den Wertpapieren sind</b>		
börsenfähig	19	19
börsennotiert	-	-

Vier Beteiligungen mit einem Gesamtbuchwert von 61 Mio. € (Zeitwert 59 Mio. €) wurden nicht zum vorübergehend niedrigeren Zeitwert angesetzt. Im Wesentlichen ist die Abweichung auf zwei Beteiligungen zurückzuführen, deren Portfolios sich aber positiv entwickeln.

**(8) Anteile an verbundenen Unternehmen**

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
<b>Von den Wertpapieren sind</b>		
börsenfähig	112	151
börsennotiert	-	-

A-74

## (9) Treuhandvermögen

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
<b>In diesem Posten sind enthalten:</b>		
Forderungen an Kreditinstitute	62	28
Forderungen an Kunden	555	600
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	–	2
Beteiligungen	69	52
Anteilsbesitz an verbundenen Unternehmen	203	203
sonstige Vermögensgegenstände	13	11

## (10) Immaterielle Anlagewerte

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
Erworbene standardisierte Software	21	18
Geschäfts- oder Firmenwert	14	–

## (11) Sachanlagen

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
<b>In diesem Posten sind enthalten:</b>		
im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke und Gebäude	15	16
Betriebs- und Geschäftsausstattung	30	28

## (12) Sonstige Vermögensgegenstände

Der Bilanzausweis beinhaltet im Wesentlichen Zinsforderungen aus Swapvereinbarungen im Nicht-handel, Verrechnungsansprüche gegenüber Sondervermögen sowie gezahlte Optionsprämien.

**(13) Aktive Rechnungsabgrenzungsposten**

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
<b>Aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft</b>		
<b>In diesem Posten sind enthalten:</b>		
Agien aus Forderungen	15	24
Disagien aus Verbindlichkeiten und begebenen Schuldverschreibungen	1.474	156

**(14) Echte Pensionsgeschäfte**

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
In Pension gegebene Vermögensgegenstände des Handelsbestandes	1	955

**(15) Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände**

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
<b>Für nachfolgende Verbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände in angegebener Höhe übertragen:</b>		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5.910 <sup>1)</sup>	5.773 <sup>1)</sup>
Handelspassiva	5.702 <sup>1)</sup>	5.328 <sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Einschließlich 0 Mio. € (2011: 698 Mio. €) in Pension genommener Wertpapiere, die an Kreditinstitute im Zusammenhang mit echten Pensionsgeschäften weiter übertragen wurden.

**(16) Von den Vermögensgegenständen lauten auf Fremdwährung**

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
	24.587	31.726

A-76

(17) Anlagenspiegel

in Mio. €

Anlagevermögen	Immaterielle Anlagewerte	Sachanlagen	Schuldver- schreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	Beteiligungen	Anteile an verbundenen Unternehmen	Gesamt
Anschaffungs-/ Herstellungskosten 1.1.2012	81	139	693	297	2.019	3.229
Zugänge	26	7	953	28	6	1.020
Abgänge	–	9	277	25	3	314
Wechselkursveränderungen	–	–	–	–1	–1	–2
Kumulierte Abschreibungen	72	84	–	52	68	276
<b>Bilanzwert am 31.12.2012</b>	<b>35</b>	<b>53</b>	<b>1.369</b>	<b>247</b>	<b>1.953</b>	<b>3.657</b>
<b>Bilanzwert Vorjahr</b>	<b>18</b>	<b>51</b>	<b>693</b>	<b>242</b>	<b>1.998</b>	<b>3.018</b>
Abschreibungen 2012	8	5	1	5	47	66

(18) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
<b>In diesem Posten sind enthalten:</b>		
Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Sparkassen	13.135	7.405
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	5.898	5.814
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	9	311
Täglich fällig	8.054	1.920
<b>Restlaufzeiten des Unterpostens Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist:</b>		
bis drei Monate	2.002	3.397
mehr als drei Monate bis ein Jahr	4.664	5.445
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	16.608	13.897
mehr als fünf Jahre	11.433	10.312

## (19) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
<b>In diesem Posten sind enthalten:</b>		
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	666	1.082
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	58	25
Täglich fällig	6.725	2.566
<b>Restlaufzeiten des Unterpostens Andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist:</b>		
bis drei Monate	2.337	2.920
mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.788	1.686
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	4.994	7.176
mehr als fünf Jahre	11.403	8.720

## (20) Verbriefte Verbindlichkeiten

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
<b>In diesem Posten sind enthalten:</b>		
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	17	16
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	-	-
<b>Restlaufzeiten des Unterpostens Begebene Schuldverschreibungen:</b>		
im Folgejahr fällig werdende Beträge	9.008	8.242
<b>Restlaufzeiten des Unterpostens Andere verbrieftete Verbindlichkeiten:</b>		
bis drei Monate	678	678
mehr als drei Monate bis ein Jahr	156	160
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	-	-
mehr als fünf Jahre	-	-

## (21) Handelsbestand (passiv)

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
Derivative Finanzinstrumente	13.881	10.145
Verbindlichkeiten	22.511	28.529

## (22) Treuhandverbindlichkeiten

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
<b>Die Treuhandverbindlichkeiten gliedern sich in:</b>		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6	8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	817	826
sonstige Verbindlichkeiten	79	62

## (23) Sonstige Verbindlichkeiten

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
<b>Wesentliche Posten sind:</b>		
Zinsverpflichtungen aus Swapvereinbarungen des Nichthandelsbestandes	583	395
erhaltene Optionsprämien des Nichthandelsbestandes	6	6
Ausgleichsposten aus der Devisenbewertung	2	622
Zinsen für Genussrechte und stille Einlagen	101	130

## (24) Passive Rechnungsabgrenzungsposten

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
<b>Aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft</b>		
<b>Der Posten enthält im Wesentlichen:</b>		
Disagien aus dem Darlehensgeschäft	875	184
Agien aus Verbindlichkeiten	23	23

## (25) Rückstellungen

Aufgrund der Anwendung von Artikel 67 Abs. 1 S. 1 EGHGB ergibt sich zum Bilanzstichtag eine Unterdeckung der ausgewiesenen Pensionsrückstellungen in Höhe von 159 Mio. € (2011: 172 Mio. €).

Die Anschaffungskosten der gemäß § 246 Abs. 2 S. 2 HGB mit Rückstellungen verrechneten Vermögensgegenstände betragen 23 Mio. € (2011: 22 Mio. €), der beizulegende Zeitwert beträgt 24 Mio. € (2011: 22 Mio. €). Der Erfüllungsbetrag der verrechneten Schulden beläuft sich auf 29 Mio. € (2011: 28 Mio. €). In der Gewinn- und Verlustrechnung wurden Erträge aus diesen Vermögensgegenständen in Höhe von 1,1 Mio. € (2011: 0,3 Mio. €) mit Aufwendungen aus den korrespondierenden Schulden in Höhe von 1,5 Mio. € (2011: 0 Mio. €) verrechnet.

Die anderen Rückstellungen wurden im Wesentlichen für dem Personalbereich zuzuordnende Sachverhalte sowie für Bonitäts- und Länderrisiken im außerbilanziellen Kreditgeschäft gebildet. Weitere Rückstellungsbeträge entfallen auf diverse der Höhe oder dem Grunde nach ungewisse Verbindlichkeiten.

## (26) Nachrangige Verbindlichkeiten

Die nachrangigen Mittelaufnahmen, die jeweils 10 % der Gesamtposition übersteigen, sind wie folgt ausgestaltet:

Währungsbetrag in Mio.	Währung	Aktueller Zinssatz in %	Fällig in	Vorzeitige Rückzahlungs- verpflichtung
650	EUR	5,50	2015	–
250	EUR	1,02	2016	–

Die Bedingungen der Nachrangigkeit dieser Mittel entsprechen den Anforderungen des Kreditwesengesetzes für die Anrechnung als haftendes Eigenkapital. Eine Umwandlung in Kapital oder andere Schuldformen ist weder vereinbart noch vorgesehen.

Im Ausweis sind anteilige Zinsen in Höhe von 9 Mio. € (2011: 10 Mio. €) enthalten. Für nachrangige Mittelaufnahmen betrug der Zinsaufwand im Geschäftsjahr 85 Mio. € (2011: 93 Mio. €).

## (27) Von den Schulden lauten auf Fremdwährung

		in Mio. €	
		31.12.2012	31.12.2011
		13.103	16.709

A-80

(28) Eigene Mittel

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
Gezeichnetes Kapital	3.562	3.450
a) Stammkapital	589	477
b) Kapitaleinlage	1.920	1.920
c) Einlagen stiller Gesellschafter	1.053	1.053
Kapitalrücklage	1.546	658
Gewinnrücklagen	1.578	1.446
Einschließlich des Genusssrechtskapitals, des Fonds für allgemeine Bankrisiken sowie nachrangiger Verbindlichkeiten	709 510 2.299	729 445 2.308
beliefen sich die aus der Bilanz ersichtlichen haftenden Eigenmittel auf	10.204	9.036

Im Zuge der Übernahme der NRW-Verbundbank hat die Helaba eine Barkapitalerhöhung von 1 Mrd. € erhalten. Hiervon entfallen 112 Mio. € auf das Stammkapital und 888 Mio. € auf die Kapitalrücklage.

Die Bestände der Gewinnrücklagen per 31. Dezember 2012 berücksichtigen eine Rücklagenzuführung in Höhe von 133 Mio. € aus dem Jahresüberschuss 2012.

Der auf den Sonderposten nach § 340e HGB entfallende und damit einer Ausschüttungssperre unterliegende Anteil des Fonds für allgemeine Bankrisiken beträgt 85 Mio. €.

(29) Eventualverbindlichkeiten

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
In den Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungen sind Kreditbürgschaften enthalten in Höhe von	3.234	2.777

Die unter der Bilanz ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten setzen sich insbesondere aus Akkreditiven sowie Bürgschaften, Garantien und Gewährleistungen im Kreditgeschäft zusammen. Wir gehen davon aus, dass die Kreditnehmer ihren Verpflichtungen im Wesentlichen nachkommen werden und folglich nicht mit Inanspruchnahmen zu rechnen ist. Avalkredite unterliegen dem Risikovorsorgeprozess der Bank. In einzelnen Fällen, in denen ein Ausfall des Kreditnehmers wahrscheinlich ist, haben wir entsprechende Kreditrückstellungen gebildet.

**(30) Andere Verpflichtungen**

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
<b>Es bestehen:</b>		
Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen	2.072	2.319
unwiderrufliche Kreditzusagen für Buchkredite	14.835	15.366

Aufgrund der durchgeführten Bonitätsanalysen ist im Wesentlichen davon auszugehen, dass die Kreditnehmer ihren Verpflichtungen nachkommen werden und somit nicht mit Inanspruchnahmen zu rechnen ist. In einzelnen Fällen, wenn ein Ausfall des Kreditnehmers wahrscheinlich ist, wurden Kreditrückstellungen gebildet.

**(31) Pfandbriefe und Deckungsrechnung****Gesamtübersicht gemäß § 28 Abs. 1 Nr. 1 PfandBG**

in Mio. €

	Nennwert		Barwert	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
<b>Hypothekendarfandbriefe</b>				
Deckungsmasse	8.726	8.964	9.316	9.486
Pfandbriefumlauf	5.624	5.659	6.120	6.057
Überdeckung	3.102	3.305	3.196	3.429
Risikobarwert gemäß Barwertverordnung	–	–	3.072	3.253
<b>Öffentliche Pfandbriefe</b>				
Deckungsmasse	26.945	20.122	29.612	21.652
Pfandbriefumlauf	20.454	14.419	22.785	15.601
Überdeckung	6.490	5.704	6.827	6.051
Risikobarwert gemäß Barwertverordnung	–	–	6.584	5.673

Zum Geschäftsjahresende befindet sich ein Derivat in Deckung.

Der Risikobarwert gemäß Barwertverordnung gibt den barwertigen Deckungssaldo nach Stresstest an. Für die Simulation von Zinsrisiken wurde das interne Modell MaRC<sup>2</sup> herangezogen; die Simulation von Währungsrisiken erfolgte auf Basis des dynamischen Verfahrens.

A-82

**Aufgliederung der Deckungswerte nach Zinsbindungsfristen und Aufgliederung der Pfandbriefe nach Restlaufzeiten gemäß § 28 Abs. 1 Nr. 2 PfandBG**

in Mio. €

	Deckungsmasse		Pfandbrief	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
<b>Zinsbindungsfristen/Restlaufzeiten</b>				
Hypothekendarlehen				
bis 1 Jahr	2.777	1.842	933	1.224
mehr als 1 Jahr bis 2 Jahre	1.386	1.888	1.486	848
mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre	1.442	1.352	111	1.468
mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre	796	1.333	365	111
mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre	1.189	580	760	65
mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	1.074	1.833	1.493	1.453
über 10 Jahre	63	136	476	491
<b>Öffentliche Pfandbriefe</b>				
bis 1 Jahr	4.589	2.891	4.065	2.467
mehr als 1 Jahr bis 2 Jahre	3.606	3.083	1.864	3.601
mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre	5.179	2.248	2.373	1.300
mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre	2.437	3.043	4.068	900
mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre	1.755	1.600	1.817	1.731
mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	6.387	4.992	3.729	2.822
über 10 Jahre	2.992	2.265	2.539	1.598

**Weitere Deckungswerte gemäß § 28 Abs. 1 Nr. 4 PfandBG**

in Mio. €

	Weitere Deckung	
	31.12.2012	31.12.2011
<b>Hypothekendarlehen</b>		
Deckungsmasse	8.726	8.964
davon: weitere Deckung	200	359
<b>Öffentliche Pfandbriefe</b>		
Deckungsmasse	26.945	20.122
davon: weitere Deckung	351	111

### Aufgliederung der Deckungsmasse der Hypothekenpfandbriefe nach Nutzungsart

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
Gewerblich	6.962	7.006
Wohnwirtschaftlich	1.564	1.600
Weitere Deckung	200	359

### Aufgliederung der Deckungsmasse der Hypothekenpfandbriefe nach Nutzungsart und Land

Davon: Aufgliederung wohnwirtschaftlich genutzt:

Land	Wohnungen		Einfamilienhäuser		Mehrfamilienhäuser		Bauplätze/ Rohbauten		Summe	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Deutschland	62	72	78	91	1.424	1.436	0	1	1.564	1.600

Davon: Aufgliederung gewerblich genutzt:

Land	Bürogebäude		Handelsgebäude		Industriegebäude		Sonstige Gebäude		Bauplätze/ Rohbauten		Summe	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Deutschland	3.232	3.553	2.376	2.134	185	176	299	318	13	39	6.105	6.220
Frankreich	129	143		-		-		0		-	129	143
Luxemburg	73	233		-		-		-		-	73	233
Schweden	58	74		-		-	7	7		-	65	81
Niederlande	190	191	9	43		-		-		-	199	234
Großbritannien	18	95	182	-		-		-		-	200	95
USA	191	-	-	-		-		-		-	191	-
Gesamt	3.891	4.289	2.567	2.177	185	176	306	325	13	39	6.962	7.006

### Aufgliederung der Deckungsmasse der Hypothekenpfandbriefe nach Größenklassen

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
Bis 0,3 Mio. €	236	284
Bis 5 Mio. €	1.243	1.381
Größer 5 Mio. €	7.047	6.940
Weitere Deckung	200	359

A-84

Der Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen betrug 0,1 Mio. € (2011: 0,1 Mio. €) und betraf inländische Schuldner. Im Geschäftsjahr traten weder Zwangsversteigerungs- noch Zwangsverwaltungsfälle auf noch mussten Grundstücke zur Vermeidung von Verlusten übernommen werden.

**Zinsrückstände aus dem Hypothekengeschäft**

	in Mio. €	
	31.12.2012	31.12.2011
Gewerblich	0,0	0,0
Wohnwirtschaftlich	0,0	0,0
Gesamtbetrag	0,0	0,0

**Aufgliederung der Deckungswerte für Öffentliche Pfandbriefe nach Schuldner**

Land	Staat		Regionale Gebietskörperschaft		Örtliche Gebietskörperschaft		Öffentlich-rechtliche Kreditinstitute/Sonstige		Summe	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Deutschland	753	728	4.073	2.265	12.609	8.422	7.500	7.211	24.935	18.625
Frankreich inkl. Monaco	-	-	60	66	23	-	24	-	107	66
Großbritannien/ Nordirland	241	1	-	-	-	-	-	-	241	1
Niederlande	-	-	-	-	10	-	-	-	10	-
Spanien	-	-	1.005	1.261	-	-	-	6	1.005	1.267
Österreich	1	2	50	-	23	-	165	50	239	52
Schweiz	-	-	366	-	41	-	-	-	407	-
Gesamt	995	731	5.554	3.592	12.706	8.422	7.689	7.266	26.944	20.011

Die mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen beliefen sich bei den Öffentlichen Pfandbriefen auf einen Gesamtbetrag von 0 Tsd. € (2011: 0 Tsd. €).

**(32) Derivative Finanzinstrumente des Nichthandelsbestandes**

Die Angaben zu derivativen Finanzinstrumenten werden getrennt nach Handels- und Nichthandelsbeständen vorgenommen.

Die Darstellung des Geschäftes mit derivativen Produkten des Nichthandelsbestandes erfolgt entsprechend den Publizitätsanforderungen gemäß § 285 Nr. 19 HGB in Verbindung mit § 36 RechKredV. Derivative Finanzinstrumente im Nichthandelsbestand werden zur Absicherung beziehungsweise zur Steuerung von Risiken von Bankbuchgeschäften abgeschlossen (Aktiv-/Passivsteuerung).

Das Nominalvolumen derivativer Geschäfte des Nichthandelsbestandes hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 28,9 % erhöht. Der Anstieg ist im Wesentlichen auf die Übernahme der NRW-Verbundbank zurückzuführen.

#### Derivative Geschäfte des Nichthandelsbestandes – Darstellung der Volumina –

in Mio. €

	Nominalwerte		Positive Marktwerte	Negative Marktwerte
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2012
<b>Zinsrisiken</b>				
Zinsswaps	111.333	76.906	6.934	3.827
Forward Rate Agreements	–	–	–	–
Zinsoptionen	9.986	5.297	13	971
Käufe	1.103	177	13	0
Verkäufe	8.883	5.120	0	971
Caps, Floors	3.872	3.125	76	4
Börsenkontrakte	4.455	11.533	0	5
Sonstige Zinstermingeschäfte	–	–	–	–
<b>Zinsrisiken – insgesamt –</b>	<b>129.646</b>	<b>96.861</b>	<b>7.023</b>	<b>4.807</b>
<b>Währungsrisiken</b>				
Devisentermingeschäfte	6.691	5.876	53	2
Währungsswaps/Zins-Währungsswaps	11.022	11.023	224	220
Devisenoptionen	4	–	–	–
Käufe	3	–	–	–
Verkäufe	1	–	–	–
<b>Währungsrisiken – insgesamt –</b>	<b>17.717</b>	<b>16.899</b>	<b>277</b>	<b>222</b>
<b>Aktien- und sonstige Preisrisiken</b>				
Aktienoptionen	–	2	–	–
Käufe	–	2	–	–
Verkäufe	–	–	–	–
Börsenkontrakte	–	–	–	–
<b>Aktien- und sonstige Preisrisiken – insgesamt –</b>	<b>–</b>	<b>2</b>	<b>–</b>	<b>–</b>
<b>Kreditderivate</b>				
Käufe	118	87	4	2
Verkäufe	878	1.286	0	35
Kreditderivate – insgesamt –	996	1.373	4	37
<b>Gesamtsumme</b>	<b>148.359</b>	<b>115.135</b>	<b>7.304</b>	<b>5.066</b>

Neben den Nominalvolumina sind die positiven und negativen Marktwerte getrennt ausgewiesen. Netting- oder Collateral-Vereinbarungen finden hier keine Berücksichtigung.

A-86

Positive Markt-/Barwerte, die als Indikator für die mit diesen Geschäften verbundenen potenziellen Adressenausfallrisiken dienen können, betragen 4,9 % des Nominalwertes (2011: 3,9 %). Die Marktwerte sind aufgrund des Absicherungscharakters der Geschäfte stets im Zusammenhang mit den zugrunde liegenden Geschäften zu sehen.

Den Marktwerten stehen zum Teil noch nicht vereinnahmte Prämien- und Sonderzahlungsflüsse sowie Zinsabgrenzungen aus Derivaten gegenüber, die in der Bilanz unter den Sonstigen Vermögensgegenständen/Verbindlichkeiten sowie Aktiven/Passiven Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen sind. Dabei beläuft sich der Betrag der insgesamt im Zusammenhang mit Derivaten stehenden Aktiva auf 2.659 Mio. €, der im Zusammenhang mit Derivaten stehenden Passiva auf 1.370 Mio. €.

**Derivative Geschäfte des Nichthandelsbestandes – Fristengliederung –**

in Mio. €

Nominalwerte	Zinsrisiken		Währungsrisiken		Kreditderivate		Aktien- und sonstige Preisrisiken	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
<b>Restlaufzeiten:</b>								
bis drei Monate	11.943	14.510	6.932	6.284	57	20	-	-
bis ein Jahr	16.938	8.226	2.880	1.869	53	335	-	-
bis fünf Jahre	65.728	48.448	6.382	6.566	886	246	-	2
über fünf Jahre	35.037	25.677	1.523	2.180	-	772	-	-
<b>Summe</b>	<b>129.646</b>	<b>96.861</b>	<b>17.717</b>	<b>16.899</b>	<b>996</b>	<b>1.373</b>	<b>-</b>	<b>2</b>

Bei den Zinsgeschäften ist das Volumen in allen Laufzeitbereichen bedingt durch die Übernahme der NRW-Verbundbank angestiegen. Beim Zinsgeschäft beträgt der Anteil des kurzfristigen Laufzeitbereiches (bis ein Jahr Restlaufzeit) am gesamten Geschäft dieser Risikokategorie nunmehr 22,3 % (2011: 23,5 %). Die moderate Volumenerhöhung bei den währungsrisikobehafteten Geschäften betrifft den kurzfristigen Laufzeitbereich.

### Derivative Geschäfte des Nichthandelsbestandes – Kontrahentengliederung –

in Mio. €

	Nominalwerte		Positive Marktwerte	Negative Marktwerte
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2012
Banken in der OECD	98.943	96.851	5.064	4.347
Banken außerhalb der OECD	19	–		4
Öffentliche Stellen in der OECD	36.944	18	1.856	547
Sonstige Kontrahenten	12.453	18.266	384	168
<b>Summe</b>	<b>148.359</b>	<b>115.135</b>	<b>7.304</b>	<b>5.066</b>

Die Kontrahentengliederung dient der Darstellung der mit dem derivativen Geschäft verbundenen Adressenausfallrisiken. Die Helaba schließt derivative Geschäfte vorwiegend mit OECD-Banken ab.

Der überwiegende Anteil der positiven Marktwerte und damit der Wiedereindeckungsrisiken konzentriert sich wie schon in den Vorjahren auf OECD-Banken.

Der Anstieg bei den Öffentlichen Stellen in der OECD ist im Wesentlichen durch die Transaktionen der Verbundbank mit der Ersten Abwicklungsanstalt (EAA) begründet.

Ein Teil der Geschäfte mit sonstigen Kontrahenten entfällt auf Börsenkontrakte; bezogen auf das Nominalvolumen beträgt der Anteil 35,6 % (2011: 63,1 %).

### (33) Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestandes

Die Darstellung des Geschäftes mit derivativen Produkten erfolgt entsprechend den Publizitätsanforderungen gemäß § 285 Nr. 20 HGB in Verbindung mit § 36 RechKredV.

Das Nominalvolumen derivativer Geschäfte des Handels hat sich gegenüber dem Vorjahr um 10,2 % vermindert. Der Rückgang beruht größtenteils auf der Fälligkeit von börsengehandelten Zinstermin- und -optionskontrakten sowie Forward Rate Agreements. Das Volumen der aktienbezogenen Transaktionen hat sich durch die Übernahme der NRW-Verbundbank erhöht, das Volumen der Kreditderivate wurde weiter zurückgeführt.

A-88

Derivative Geschäfte des Handelsbestandes – Darstellung der Volumina –

in Mio. €

	Nominalwerte		Positive Marktwerte	Negative Marktwerte
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2012
<b>Zinsrisiken</b>				
Zinsswaps	255.022	262.032	10.581	11.866
Forward Rate Agreements	12.875	19.493	0	1
Zinsoptionen	21.551	21.326	939	941
Käufe	10.836	10.484	935	0
Verkäufe	10.715	10.842	4	941
Caps, Floors	23.207	24.556	192	124
Börsenkontrakte	59.755	92.425	6	5
Sonstige Zinstermingeschäfte	5	109	0	0
<b>Zinsrisiken – insgesamt –</b>	<b>372.415</b>	<b>419.941</b>	<b>11.718</b>	<b>12.937</b>
<b>Währungsrisiken</b>				
Devisentermingeschäfte	30.029	31.621	366	377
Währungsswaps/Zins-Währungsswaps	10.843	8.324	576	420
Devisenoptionen	1.718	2.242	18	18
Käufe	853	1.131	18	0
Verkäufe	865	1.111	0	18
<b>Währungsrisiken – insgesamt –</b>	<b>42.590</b>	<b>42.187</b>	<b>960</b>	<b>815</b>
<b>Aktien- und sonstige Preisrisiken</b>				
Aktienoptionen	1.311	227	190	66
Käufe	969	149	190	0
Verkäufe	342	78	0	66
Börsenkontrakte	705	635	19	20
<b>Aktien- und sonstige Preisrisiken – insgesamt –</b>	<b>2.016</b>	<b>862</b>	<b>209</b>	<b>86</b>
<b>Kreditderivate</b>				
Käufe	2.699	3.382	18	20
Verkäufe	2.754	4.275	21	16
<b>Kreditderivate – insgesamt –</b>	<b>5.453</b>	<b>7.657</b>	<b>39</b>	<b>36</b>
<b>Rohwarenrisiken</b>				
Rohwarenswaps	137	85	5	5
Rohwarenoptionen	142	3	4	2
Rohwarenrisiken – insgesamt –	279	88	9	7
<b>Gesamtsumme</b>	<b>422.753</b>	<b>470.735</b>	<b>12.935</b>	<b>13.881</b>

Neben den Nominalvolumina sind die positiven und negativen Marktwerte getrennt ausgewiesen. Netting- oder Collateral-Vereinbarungen finden hier keine Berücksichtigung.

Positive Markt-/Barwerte, die als Indikator für die mit diesen Geschäften verbundenen potenziellen Adressenausfallrisiken dienen können, betragen 3,1 % des Nominalwertes (2011: 1,9 %).

### Derivative Geschäfte des Handelsbestandes – Fristengliederung –

in Mio. €

Nominalwerte	Zinsrisiken		Währungsrisiken		Aktien- und sonstige Preisrisiken		Kreditderivate		Rohwarenderivate	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
<b>Restlaufzeiten:</b>										
bis drei Monate	77.733	115.021	18.330	21.047	242	149	718	256	75	12
bis ein Jahr	68.495	107.653	10.383	8.478	709	115	1.172	1.939	82	30
bis fünf Jahre	121.467	110.655	11.259	11.382	1.052	598	3.436	5.052	96	46
über fünf Jahre	104.720	86.612	2.618	1.280	13	–	127	410	26	–
<b>Summe</b>	<b>372.415</b>	<b>419.941</b>	<b>42.590</b>	<b>42.187</b>	<b>2.016</b>	<b>862</b>	<b>5.453</b>	<b>7.657</b>	<b>279</b>	<b>88</b>

Bei Zinsgeschäften ist das Volumen im kurzfristigen Laufzeitbereich durch Fälligkeiten zurückgegangen, im mittel- und langfristigen Laufzeitbereich ist es moderat gestiegen. Beim Zinsgeschäft beträgt der Anteil des kurzfristigen Laufzeitbereiches (bis ein Jahr Restlaufzeit) am gesamten Geschäft dieser Risikokategorie nunmehr 39,3 % (2011: 53,0 %). Bei den aktienbezogenen Geschäften wurde das Volumen im kurz- und mittelfristigen Laufzeitbereich erhöht.

### Derivative Geschäfte des Handelsbestandes – Kontrahentengliederung –

in Mio. €

	Nominalwerte		Positive Marktwerte	Negative Marktwerte
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2012
Banken in der OECD	256.959	295.761	6.961	10.275
Banken außerhalb der OECD	–	0	–	–
Öffentliche Stellen in der OECD	40.840	23.360	2.602	2.205
Sonstige Kontrahenten	124.954	151.614	3.372	1.401
<b>Summe</b>	<b>422.753</b>	<b>470.735</b>	<b>12.935</b>	<b>13.881</b>

Die Kontrahentengliederung dient der Darstellung der mit dem derivativen Geschäft verbundenen Adressenausfallrisiken. Die Helaba schließt derivative Geschäfte vorwiegend mit OECD-Banken ab.

Der überwiegende Anteil der positiven Marktwerte und damit der Wiedereindeckungsrisiken konzentriert sich wie schon in den Vorjahren auf OECD-Banken.

Ein wesentlicher Teil der Geschäfte mit sonstigen Kontrahenten entfällt auf Börsenkontrakte; bezogen auf das Nominalvolumen beträgt der Anteil 48,4 % (2011: 61,4 %).

Der Anteil der Derivate des Handelsbestandes am gesamten Derivatevolumen ist gegenüber dem Vorjahr mit 74 % leicht zurückgegangen (2011: 80,3 %).

A-90

Wie in den vergangenen Jahren bilden Zinskontrakte den Schwerpunkt der Handelstätigkeit. Hier entfallen 74,2 % des Gesamtbestandes auf den Handelsbestand (2011: 81,3 %). Bei den Währungsrisiken betreffen 70,6 %, bei den Kreditderivaten 84,6 % der Kontrakte den Handelsbestand.

(34) Handelsprodukte

in Mio. €

	Aktiv		Passiv		Nettoertrag des Handelsbestandes	
	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2011
<b>Derivative Finanzinstrumente</b>						
Zinshandel	11.718	7.902	12.937	8.931	-276	-281
Aktienhandel	209	61	86	50	-36	-116
Devisenhandel	960	1.040	815	1.012	25	-66
Kreditderivate	39	113	36	147	27	-1
Rohwaren	9	5	7	5	2	0
<b>Forderungen/Verbindlichkeiten</b>						
Schuldscheindarlehen	2.185	2.316	-	-	92	137
Tages- und Termingelder	2.296	3.998	17.488	23.160	-191	-249
Repos/Reverse Repos/Wertpapierleihe	752	395	1	2.600	0	-17
begebene Geldmarktpapiere/ verbriefte Verbindlichkeiten	-	-	4.600	2.502	-38	-45
Sonstiges	196	222	166	88	-5	-1
Schuldverschreibungen, unter anderem festverzinsliche Wertpapiere	20.606	24.526	256	179	775	549
Aktien, unter anderem nicht festverzinsliche Wertpapiere	243	115	-	-	45	118
<b>Sonstiges</b>						
Provisionen					29	-25
Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340e HGB					-65	0
<b>Summe</b>	<b>39.213</b>	<b>40.693</b>	<b>36.392</b>	<b>38.674</b>	<b>326</b>	<b>3</b>

(35) Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB

Die Bewertungseinheiten der Helaba bestehen aus Asset-Swap-Kombinationen in Form von Mikrobewertungseinheiten. Die Absicherung bezieht sich ausschließlich auf Zinsänderungsrisiken. Für die sich zwischen Grundgeschäft und Sicherungsinstrument ausgleichenden Wertänderungen wird die so genannte Einfrierungsmethode angewendet. Die Grundgeschäfte werden stets zu 100 % des Nominalvolumens für die gesamte Restlaufzeit abgesichert. Die prospektive Wirksamkeit der Bewertungseinheiten ist aufgrund der Übereinstimmung wesentlicher wertbestimmender Faktoren gegeben. Die Ermittlung der prospektiven Effektivität erfolgt überwiegend unter Verwendung der Regressionsanalyse, in Einzelfällen kommt der Critical Term Match zur Anwendung. Die gegenläufigen Wert- und Zahlungsstromänderungen haben sich am Bilanzstichtag weitestgehend ausgeglichen

und werden sich voraussichtlich auch weiterhin ausgleichen. Bis zum vorgesehenen Ende der Bewertungseinheiten (Zeitpunkt der Fälligkeit von Grundgeschäft und Sicherungsinstrument) werden sich die Wertänderungen aus den abgesicherten Risiken vollständig ausgleichen.

Per 31. Dezember 2012 beträgt der Buchwert der in Bewertungseinheiten einbezogenen Wertpapiere 6.250 Mio. €.

Für nicht vollständig ausgeglichene Bewertungseffekte aus dem abgesicherten Risiko wird eine Drohverlustrückstellung gebildet, für bonitätsinduzierte Wertminderungen der Grundgeschäfte wird eine Abschreibung (im Vorjahr Zuschreibung) vorgenommen.

	in Mio. €	
	31.12.2012	31.12.2011
Bonitätsinduzierte Abschreibungen auf Wertpapiere	85	-87
Drohverlustrückstellung für nicht vollständig ausgeglichene zinsinduzierte Bewertungseffekte	-5	-3

### (36) Gliederung nach geographischen Märkten

Der Gesamtbetrag der Posten Zinserträge, Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen, Provisionserträge, Nettoertrag des Handelsbestandes sowie Sonstige betriebliche Erträge verteilt sich auf die folgenden Märkte:

	in Mio. €	
	31.12.2012	31.12.2011
Inland	4.032	3.908
Europäische Union ohne Deutschland	255	229
Übriges Ausland	209	202

### (37) Provisionserträge

Diese Position enthält im Wesentlichen Provisionserträge aus Bürgschaften und Garantien. Weitere Komponenten bilden Provisionserträge aus Dienstleistungen, die gegenüber Dritten für die Verwaltung und Vermittlung von Wertpapiergeschäften und sonstigen Bankdienstleistungen erbracht wurden.

### (38) Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

In der Position Sonstige betriebliche Erträge werden in der Bank im Berichtsjahr unter anderem Erträge aus Vermietung und Verpachtung in Höhe von 26 Mio. € (2011: 26 Mio. €) sowie Kosten-erstattungen aus Auftragsarbeiten für Dritte in Höhe von 14 Mio. € (2011: 15 Mio. €) ausgewiesen.

Der Aufwand aus der Aufzinsung von Rückstellungen beträgt 52 Mio. € (2011: 44 Mio. €). Die Aufwen-dungen für nicht eigengenutzte Gebäude belaufen sich im Berichtsjahr auf 7 Mio. € (2011: 7 Mio. €).

### (39) Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft

Die Risikovorsorgen im Kreditgeschäft werden in dieser Position ausgewiesen. Beim Ausweis der Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zu-führungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft haben wir von der Möglichkeit der Überkreuzkom-pensation gemäß § 340f HGB Gebrauch gemacht.

### (40) Außerordentliches Ergebnis

Das Außerordentliche Ergebnis resultiert ausschließlich aus Rückstellungszuführungen, analog dem Vorjahr, in Höhe von 13 Mio. €. Die Bank macht von dem Wahlrecht Gebrauch, im Jahr 2012 der Rückstellung für laufende Pensionen oder Anwartschaften auf Pensionen 1/15 des Unterschiedsbe-trages aus der geänderten Rückstellungsbewertung aufgrund der erstmaligen Anwendung des Bi-lanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) zuzuführen.

### (41) Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Die Ertragsteuern entfallen im Wesentlichen auf die Besteuerung der in Deutschland sowie in den USA (Niederlassung New York) steuerpflichtigen Ergebnisse.

### (42) Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Am Bilanzstichtag bestehen Einzahlungsverpflichtungen der Bank auf das Gezeichnete Kapital bei 16 Gesellschaften in Höhe von insgesamt 48 Mio. €. Hiervon entfallen 16 Mio. € auf verbundene Unternehmen. Für drei Unternehmen besteht eine vertragliche Nachschusspflicht der Bank in Höhe von maximal 40 Mio. €.

Die Bank ist als unbeschränkt haftender Gesellschafter an der GLB GmbH & Co. OHG, Frankfurt am Main, und der Horrido-Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs OHG, Mainz, beteiligt.

Weiterhin ist die Bank in der Mithaftung für die Erfüllung der Nachschusspflicht anderer dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e.V. angehörender Gesellschafter. Für den Fall der Inanspruchnahme eines früheren Gewährträgers der DekaBank im Rahmen der für die Gewährträgerhaftung geltenden Bestandsschutzregelungen gemäß Brüsseler Verständigung I ist die Helaba zu einem internen anteiligen Haftungsausgleich verpflichtet.

Den Sicherungseinrichtungen der deutschen Sparkassenorganisation ist die Bank über ihre Mitgliedschaft in der Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen angeschlossen. Diese Sicherungseinrichtung hat institutssichernde Wirkung, das heißt, sie ist darauf angelegt, die angeschlossenen Institute selbst in ihrem Bestand zu schützen. Im Fall des Eintrittes von Stützungsfällen besteht eine Nachschussverpflichtung.

Des Weiteren ist die Helaba dem Reservefonds des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen (SGVHT) angeschlossen. Er gewährleistet eine zusätzliche, neben den bestehenden Sicherungseinrichtungen existierende Vorsorge und entfaltet nicht nur instituts-, sondern auch gläubigerschützende Wirkung. Der Fonds wird von der Helaba und den Sparkassen sukzessive dotiert, bis 5 % der Bemessungsgrundlage (anrechnungspflichtige Positionen gemäß der SolvV) erreicht sind. Die Einzahlungsverpflichtung eines Institutes bemisst sich risikoorientiert unter Berücksichtigung von Bonus- und Malusfaktoren. Bis zur erstmaligen vollständigen Bareinzahlung des Gesamtvolumens übernimmt der SGVHT die Haftung für die Zahlung des ausstehenden Differenzbetrages.

Zugunsten der Helaba Dublin, eines verbundenen Unternehmens, hat die Bank eine Patronatserklärung gegenüber der irischen Zentralbank abgegeben. Für die Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG, Zürich, trägt die Helaba dafür Sorge, dass die Gesellschaft, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen kann.

Zur Abwicklung von Clearing-Geschäften sowie für außerbilanzielle Ziehungsrisiken waren Wertpapiere im Wert von 4,5 Mrd. € hinterlegt. Der Kurswert der Papiere für das besicherte Geldhandelsgeschäft betrug 0 Mrd. €. Nach ausländischen Bestimmungen waren Wertpapiere mit einem Kurswert von umgerechnet 0,6 Mrd. € als Sicherheitsleistung gebunden.

Die Helaba hat sich verpflichtet, im Falle der Zahlungsunfähigkeit der LBS Immobilien GmbH beziehungsweise der OFB Projektentwicklung GmbH (beides verbundene Unternehmen) deren Ausgleichsbeträge zur jeweiligen Zusatzversorgungskasse zu tragen.

Für den Fall, dass Kapitaleinlagen zurückgezahlt werden, können Eventualverbindlichkeiten in Höhe von 205 Mio. € entstehen.

Weitere Verpflichtungen im Sinne des § 285 Nr. 3 HGB bestehen insbesondere aus langfristigen Immobilienmiet- und Leasingverträgen bankbetrieblich genutzter Immobilien. Für die von der Helaba mit Vertrags- beziehungsweise Kündigungsfristen von 3,5 bis zu 14,5 Jahren genutzten Immobilien sind für 2012 Zahlungsverpflichtungen für Miet- und Leasingraten in Höhe von 44,9 Mio. € zu erwarten. Sonstige finanzielle Verpflichtungen entstehen im geschäftsüblichen Rahmen zudem aus diversen Miet-, Nutzungs- und Serviceverträgen sowie aus Beratungsvereinbarungen.

Über das von der Helaba initiierte Asset-Backed-Commercial-Paper-Programm OPUSALPHA werden Forderungen aus der Geschäftstätigkeit von und für Kunden verbrieft. Neben den Kundentransaktionen befindet sich in OPUSALPHA ein ABS-Portfolio (verbrieft Forderungen mit einem beizulegenden Zeitwert von 90 Mio. € (2011: 92 Mio. €)), das nach IAS 27/SIC 12 im Konzernabschluss konsolidiert wird, weil die Chancen und Risiken mehrheitlich der Helaba zustehen. Die für OPUSALPHA bereitgestellte Liquiditätslinie beträgt 1,9 Mrd. € (2011: 1,5 Mrd. €), davon sind am 31. Dezember 2012 1,4 Mrd. € (31. Dezember 2011: 1,3 Mrd. €) in Anspruch genommen.

Die Bank hat sich gegenüber mehreren Tochtergesellschaften mittels Freistellungserklärungen verpflichtet, sie aus Risiken aus bestimmten Rechtsgeschäften freizustellen.

Zum Bilanzstichtag bestehen Verpflichtungen aus bedingten und unbedingten Termingeschäften

- im Währungsbereich (Devisentermin- und -optionsgeschäfte, Währungs- und Zins-/Währungsswaps),
- im Zinsbereich (Termin- und Optionsgeschäfte mit festverzinslichen Wertpapieren und Schuld-scheindarlehen, Forward Rate Agreements, Finanzswaps und Optionen darauf, Zinsfutures einschließlich Optionen auf diese Geschäfte sowie Zinsbegrenzungsvereinbarungen),
- im Bereich sonstiger Preisrisiken (Aktien- und Aktienindex-Terminkontrakte/-Optionen),
- im Bereich von Bonitätsrisiken (Kreditderivate),
- im Bereich von Rohwarenrisiken (Commodity Swaps und Optionen).

Unter Risikogesichtspunkten werden im Handelsbestand überwiegend geschlossene Positionen geführt, die sich aus verschiedenen Geschäftsarten zusammensetzen. Sofern derivative Instrumente im Nichthandelsbuch gehalten werden, dienen die Geschäfte im Wesentlichen der Absicherung von Marktrisiken auf der Zins- beziehungsweise Währungsseite.

#### (43) Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit der Helaba werden Geschäfte mit nach § 285 Nr. 21 HGB als nahestehend anzusehenden Unternehmen und Personen zu marktüblichen Bedingungen abgeschlossen. Ergänzend zu dem nach § 285 Nr. 21 HGB geforderten Mindestumfang berichten wir umfassend über die Geschäftsbeziehungen. Die nachfolgenden Angaben betreffen die Geschäftsbeziehungen zu verbundenen Unternehmen, den assoziierten Unternehmen und Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen des Helaba-Konzerns, dem SGVHT, dem Land Hessen und dem Freistaat Thüringen als Gesellschafter sowie den Tochterunternehmen des SGVHT. Ebenso sind die Angaben zu den nach § 285 Nr. 21 HGB definierten Personen in Schlüsselpositionen der Helaba und des SGVHT einschließlich deren naher Familienangehöriger sowie von diesen Personen beherrschter Unternehmen in den nachstehenden Aufstellungen enthalten.

Zum 31. Dezember 2012 bestanden folgende Forderungen und Verbindlichkeiten sowie außerbilanzielle Verpflichtungen des Helaba-Konzerns gegenüber nahestehenden Unternehmen und Personen:

	in Mio. €	
	31.12.2012	31.12.2011
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>2.668</b>	<b>3.449</b>
verbundene Unternehmen	2.624	3.404
Beteiligungen an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen	4	5
Gesellschafter der Helaba	40	40
sonstige nahestehende Personen		–
<b>Forderungen an Kunden</b>	<b>4.858</b>	<b>5.320</b>
verbundene Unternehmen	2.727	2.800
Beteiligungen an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen	673	713
Gesellschafter der Helaba	1.458	1.734
sonstige nahestehende Personen	232	73
<b>Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>	<b>1.818</b>	<b>1.280</b>
verbundene Unternehmen	1.299	1.280
Beteiligungen an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen	–	–
Gesellschafter der Helaba	519	–
sonstige nahestehende Personen	–	–
<b>Handelsaktiva</b>	<b>814</b>	<b>285</b>
verbundene Unternehmen	0	–
Beteiligungen an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen	20	5
Gesellschafter der Helaba	794	280
sonstige nahestehende Personen		–
<b>Beteiligungen</b>	<b>38</b>	<b>44</b>
verbundene Unternehmen	–	–
Beteiligungen an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen	38	44
Gesellschafter der Helaba	–	–
sonstige nahestehende Personen	–	–
<b>Anteile an verbundenen Unternehmen</b>	<b>1.954</b>	<b>1.998</b>
verbundene Unternehmen	1.954	1.998
Beteiligungen an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen	–	–
Gesellschafter der Helaba	–	–
sonstige nahestehende Personen	–	–
<b>Sonstige Aktivposten</b>	<b>2</b>	<b>2</b>
verbundene Unternehmen	2	2
Beteiligungen an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen	–	–
Gesellschafter der Helaba	–	–
sonstige nahestehende Personen		–
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>	<b>6.098</b>	<b>6.004</b>
verbundene Unternehmen	5.899	5.814
Beteiligungen an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen	0	0
Gesellschafter der Helaba	199	190
sonstige nahestehende Personen		–

A-96

in Mio. €

	31.12.2012	31.12.2011
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>	<b>1.479</b>	<b>1.806</b>
verbundene Unternehmen	674	1.082
Beteiligungen an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen	50	32
Gesellschafter der Helaba	751	688
sonstige nahestehende Personen	4	4
<b>Handelsspassiva</b>	<b>31</b>	<b>344</b>
verbundene Unternehmen	6	12
Beteiligungen an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen	6	10
Gesellschafter der Helaba	19	322
sonstige nahestehende Personen		-
<b>Sonstige Passivposten</b>	<b>4</b>	<b>4</b>
verbundene Unternehmen	4	4
Beteiligungen an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen		-
Gesellschafter der Helaba		-
sonstige nahestehende Personen		-
<b>Eventualverbindlichkeiten</b>	<b>193</b>	<b>343</b>
verbundene Unternehmen	90	82
Beteiligungen an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen	65	65
Gesellschafter der Helaba	38	21
sonstige nahestehende Personen	172	175

Auf Forderungen an Tochtergesellschaften und Gemeinschaftsunternehmen bestehen Wertberichtigungen in Höhe von 67 Mio. € (2011: 13 Mio. €). Zudem wurden Zinsfreistellungen auf Forderungen in Höhe von 35 Mio. € ausgesprochen. Gegenüber einem Gemeinschaftsunternehmen wurde auf eine Forderung in Höhe von 9 Mio. € verzichtet.

Die Forderungen an sonstige nahestehende Personen umfassen Kredite an Vorstandsmitglieder in Höhe von 0,1 Mio. € (2011: 0,2 Mio. €) und Kredite an Verwaltungsratsmitglieder in Höhe von 1,7 Mio. € (2011: 2,0 Mio. €).

Die von der Bank gezahlten Gesamtbezüge des Vorstandes beliefen sich auf 4,4 Mio. € (2011: 5,0 Mio. €). Dem Verwaltungsrat wurden 0,6 Mio. € (2011: 0,6 Mio. €) und den Beiräten wie im vorangegangenen Jahr 0,1 Mio. € vergütet. Darüber hinaus werden an die Mitglieder des Verwaltungsrates als Arbeitnehmer Bezüge in Höhe von insgesamt 2,0 Mio. € (2011: 1,3 Mio. €) gezahlt. An frühere Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene wurden 3,0 Mio. € (2011: 3,2 Mio. €) gezahlt. Für Pensionsverpflichtungen gegenüber diesem Personenkreis waren 43,9 Mio. € (2011: 37,3 Mio. €) zurückgestellt.

**(44) Beschäftigte im Jahresdurchschnitt**

	<b>Weiblich</b>	<b>Männlich</b>	<b>Gesamt</b>
Bank	1.051	1.513	2.564
Landesbausparkasse	179	130	309
WIBank – Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen	244	174	418
Gesamtbank	1.474	1.817	3.291

Der Anteil der von der NRW-Verbundbank übernommenen Mitarbeiter beläuft sich auf durchschnittlich 181 Mitarbeiter.

## (45) Organe der Bank

### Verwaltungsrat

**Gerhard Grandke**

Geschäftsführender Präsident  
Sparkassen- und Giroverband  
Hessen-Thüringen  
Frankfurt am Main/Erfurt  
– Vorsitzender –

**Dr. Werner Henning**

Landrat  
Landkreis Eichsfeld  
Heiligenstadt  
– Erster stellvertretender  
Vorsitzender –

**Dr. Thomas Schäfer**

Staatsminister  
Hessisches Ministerium der  
Finanzen  
Wiesbaden  
– Zweiter stellvertretender  
Vorsitzender –

**Hans Martz**

Vorsitzender des Vorstandes  
Sparkasse Essen  
Essen  
– seit 17. September 2012 –  
– Dritter stellvertretender  
Vorsitzender seit  
1. Dezember 2012 –

**Franz Josef Schumann**

Präsident  
Sparkassenverband Saar  
Saarbrücken  
– seit 17. September 2012 –  
– Fünfter stellvertretender Vor-  
sitzender seit 24. September 2012 –

**Prof. Dr. h. c. Ludwig G. Braun**

Vorsitzender des Aufsichtsrates  
B. Braun Melsungen AG  
Melsungen

**Ingo Buchholz**

Vorsitzender des Vorstandes  
Kasseler Sparkasse  
Kassel

**Dirk Diedrichs**

Staatssekretär  
Thüringer Finanzministerium  
Erfurt

**Georg Fahrenschon**

Präsident  
Deutscher Sparkassen- und  
Giroverband e. V.  
Berlin  
– seit 17. September 2012 –

**Robert Fischbach**

Landrat  
Kreis Marburg-Biedenkopf  
Marburg

**Martin Fischer**

Vorsitzender des Vorstandes  
Sparkasse Jena-Saale-Holzland  
Jena  
– bis 30. Juni 2012 –

**Volker Goldmann**

Vorsitzender des Vorstandes  
Sparkasse Bochum  
Bochum  
– seit 20. September 2012 –

**Stefan Lauer**

Mitglied des Vorstandes  
Deutsche Lufthansa AG  
Frankfurt am Main

**Christoph Matschie**

Minister  
Thüringer Minister für Bildung,  
Wissenschaft und Kultur  
Erfurt

**Gerhard Möller**

Oberbürgermeister  
Stadt Fulda  
Fulda

**Frank Nickel**

Vorsitzender des Vorstandes  
Sparkasse Werra-Meißner  
Eschwege

**Clemens Reif**

Mitglied des Hessischen  
Landtages  
Wiesbaden

**Stefan Reuß**

Landrat  
Werra-Meißner-Kreis  
Eschwege

**Dr. h. c. Petra Roth**

Oberbürgermeisterin a. D.  
Stadt Frankfurt am Main  
Frankfurt am Main  
– bis 30. Juni 2012 –

**Thorsten Schäfer-Gümbel**

Mitglied des Hessischen Landtages  
Wiesbaden

**Wolfgang Schuster**

Landrat  
Lahn-Dill-Kreis  
Wetzlar

**Dr. Eric Tjarks**

Vorsitzender des Vorstandes  
Sparkasse Bensheim  
Bensheim  
– seit 1. Januar 2012 –

**Egon Vaupel**

Oberbürgermeister  
Stadt Marburg  
Marburg  
– seit 1. Januar 2012 –

**Dr. Norbert Vornehm**

Oberbürgermeister  
Stadt Gera  
Gera  
– bis 30. Juni 2012 –

**Thomas Wagner**

Vorsitzender des Vorstandes  
Sparkasse Altenburger Land  
Altenburg  
– seit 1. Juli 2012 –

**Alfred Weber**

Vorsitzender des Vorstandes  
Kreissparkasse Saalfeld-  
Rudolstadt  
Saalfeld

**Stephan Ziegler**

Vorsitzender des Vorstandes  
Nassauische Sparkasse  
Wiesbaden

**Ulrich Zinn**

Vorsitzender des Vorstandes  
Sparkasse Grünberg  
Grünberg

**Arnd Zinnhardt**

Mitglied des Vorstandes  
Software AG  
Darmstadt

### Von der Belegschaft entsandt

**Wilfried Abt**

Abteilungsleiter  
Frankfurt am Main  
– Vierter stellvertretender  
Vorsitzender –  
– bis 30. Juni 2012 –

**Thorsten Derlitzki**

Bankangestellter  
Frankfurt am Main  
– Vierter stellvertretender  
Vorsitzender –  
– seit 1. Juli 2012 –

**Frank Beck**

Bankprokurist  
Frankfurt am Main

**Ursula Bergemann**

Stellvertretende Bankdirektorin  
Erfurt  
– bis 30. September 2012 –

**Brigitte Berle**

Bankangestellte  
Frankfurt am Main  
– seit 1. Juli 2012 –

**Isolde Burhenne**

Stellvertretende Bankdirektorin  
Frankfurt am Main

**Wilfried Carl**

Stellvertretender  
Abteilungsleiter  
Kassel  
– seit 1. Oktober 2012 –

**Gabriele Fuchs**

Bankangestellte  
Frankfurt am Main

**Anke Glombik**

Bankprokuristin  
Erfurt  
– seit 1. September 2012 –

**Thorsten Kiwitz**

Stellvertretender  
Abteilungsleiter  
Frankfurt am Main

**Annette Langner**

Bankangestellte  
Frankfurt am Main  
– seit 1. September 2012 –

**Susanne Noll**

Bankangestellte  
Frankfurt am Main

**Hans Peschka**

Stellvertretender  
Abteilungsleiter  
Frankfurt am Main

**Erich Roth**

Bankangestellter  
Frankfurt am Main

**Birgit Sahliger-Rasper**

Bankangestellte  
Frankfurt am Main

**Wolf-Dieter Tesch**

Stellvertretender Bankdirektor  
Frankfurt am Main

## Kreditausschuss des Verwaltungsrates

**Gerhard Grandke**

Geschäftsführender Präsident  
Sparkassen- und Giroverband  
Hessen-Thüringen  
Frankfurt am Main/Erfurt  
– Vorsitzender –

**Dr. Werner Henning**

Landrat  
Landkreis Eichsfeld  
Heiligenstadt  
– Stellvertretender Vorsitzender –

**Wilfried Abt**

Abteilungsleiter  
Landesbank Hessen-Thüringen  
Girozentrale  
Frankfurt am Main  
– bis 30. Juni 2012 –

**Thorsten Derlitzki**

Bankangestellter  
Landesbank Hessen-Thüringen  
Girozentrale  
Frankfurt am Main  
– seit 1. Juli 2012 –

**Martin Fischer**

Vorsitzender des Vorstandes  
Sparkasse Jena-Saale-Holzland  
Jena  
– bis 30. Juni 2012 –

**Volker Goldmann**

Vorsitzender des Vorstandes  
Sparkasse Bochum  
Bochum  
– seit 1. Dezember 2012 –

**Claus Kaminsky**

Oberbürgermeister  
Stadt Hanau  
Hanau

**Frank Lortz**

Mitglied des Hessischen  
Landtages  
Wiesbaden

**Hans Martz**

Vorsitzender des Vorstandes  
Sparkasse Essen  
Essen  
– seit 1. Oktober 2012 –

**Gerhard Möller**

Oberbürgermeister  
Stadt Fulda  
Fulda

**Siegmar Müller**

Vorsitzender des Vorstandes  
Sparkasse Germersheim-Kandel  
Kandel  
– seit 1. Oktober 2012 –

**Frank Nickel**

Vorsitzender des Vorstandes  
Sparkasse Werra-Meißner  
Eschwege  
– seit 1. April 2012 –

**Honorargeneralkonsul****Dirk Pfeil**

Unternehmensberater  
Frankfurt am Main

**Clemens Reif**

Mitglied des Hessischen  
Landtages  
Wiesbaden

**Dr. Karl-Peter Schackmann-Fallis**

Geschäftsführendes  
Vorstandsmitglied  
Deutscher Sparkassen- und  
Giroverband e. V.  
Berlin  
– seit 1. Oktober 2012 –

**Fritz Schröter**

Mitglied des Thüringer  
Landtages  
Erfurt

**Alfred Weber**

Vorsitzender des Vorstandes  
Kreissparkasse Saalfeld-  
Rudolstadt  
Saalfeld  
– seit 1. September 2012 –

**Ulrich Zinn**

Vorsitzender des Vorstandes  
Sparkasse Grünberg  
Grünberg

### Bilanzprüfungsausschuss des Verwaltungsrates

#### Gerhard Grandke

Geschäftsführender Präsident  
Sparkassen- und Giroverband  
Hessen-Thüringen  
Frankfurt am Main/Erfurt  
– Vorsitzender –

#### Stephan Ziegler

Vorsitzender des Vorstandes  
Nassauische Sparkasse  
Wiesbaden  
– Erster stellvertretender  
Vorsitzender –

#### Hans Peschka

Stellvertretender  
Abteilungsleiter  
Landesbank Hessen-Thüringen  
Girozentrale  
Frankfurt am Main  
– Zweiter stellvertretender  
Vorsitzender –

#### Frank Beck

Bankprokurist  
Landesbank Hessen-Thüringen  
Girozentrale  
Frankfurt am Main

#### Ursula Bergemann

Stellvertretende Bankdirektorin  
Landesbank Hessen-Thüringen  
Girozentrale  
Erfurt  
– bis 30. September 2012 –

#### Brigitte Berle

Bankangestellte  
Landesbank Hessen-Thüringen  
Girozentrale  
Frankfurt am Main  
– seit 1. Oktober 2012 –

#### Dirk Diedrichs

Staatssekretär  
Thüringer Finanzministerium  
Erfurt

#### Dr. Werner Henning

Landrat  
Landkreis Eichsfeld  
Heiligenstadt

#### Frank Nickel

Vorsitzender des Vorstandes  
Sparkasse Werra-Meißner  
Eschwege

#### Dr. Thomas Schäfer

Staatsminister  
Hessisches Ministerium der  
Finanzen  
Wiesbaden

#### Alexander Wüerst

Vorsitzender des Vorstandes  
Kreissparkasse Köln  
Köln  
– seit 1. Dezember 2012 –

Der Verwaltungsrat hat außerdem im Rahmen seiner Befugnisse Aufgaben an einen Personalausschuss, Bauausschuss sowie Beteiligungsausschuss übertragen.

### Vorstand

#### Hans-Dieter Brenner

– Vorsitzender –

#### Johann Berger

(bis 30. September 2012)  
– Stellvertretender Vorsitzender –

#### Jürgen Fenk

(seit 1. Oktober 2012)

#### Klaus-Dieter Gröb

#### Thomas Groß

(seit 15. Oktober 2012)

#### Dr. Detlef Hosemann

#### Rainer Krick

#### Gerrit Raupach

(bis 30. September 2012)

#### Dr. Norbert Schraad

A-102

(46) Verzeichnis des Anteilsbesitzes

Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß § 285 Nr. 11 und § 340a Abs. 4 Nr. 2 HGB.

Anteilsbesitzliste

Lfd. Nr.	Name/Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil in % gemäß §16 Abs. 4 AktG		Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte	Eigenkapital	Ergebnis
		gesamt	davon unmittelbar	%	Mio. €	Tsd. €
1	1822direkt Gesellschaft der Frankfurter Sparkasse mbH, Frankfurt am Main	100,00			7,1	0 <sup>1)</sup>
2	AARON Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH, Oberursel	50,00	50,00		-2,1	-1.351
3	Aeskulap Projekt GmbH & Co. KG i. Gr., Frankfurt am Main	100,00			k. A.	k. A.
4	AGENORAS Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00			0,0	2
5	AGENORAS Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG, Frankfurt am Main	89,80			0,0	7
6	Airport Office One GmbH & Co. KG, Schönefeld	100,00			0,0	-6
7	BGT Grundstücksverwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG für Citybauten, Frankfurt am Main	100,00	100,00		116,9	29.945
8	BGT-Grundstücksverwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,0	0 <sup>1)</sup>
9	BHT Baugrund Hessen-Thüringen Gesellschaft für Baulandbe- schaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt Bauhof Maintal KG, Frankfurt am Main	50,00	50,00	66,67	0,6	68
10	BHT Baugrund Hessen-Thüringen GmbH, Kassel	100,00			0,1	0 <sup>1)</sup>
11	BHT-Baugrund Hessen-Thüringen Gesellschaft für Baulandbe- schaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt FBM Freizeitbad Mühlhausen KG, Frankfurt am Main	100,00	100,00		7,2	821
12	BHT-Baugrund Hessen-Thüringen Gesellschaft für Baulandbe- schaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt GZH Gemeindezentrum Hünstetten KG, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,6	97
13	BHT-Baugrund Hessen-Thüringen Gesellschaft für Baulandbe- schaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt MGK Marstall-Gebäude Kassel KG, Kassel	50,00	50,00	66,67	0,3	40
14	BHT-Baugrund Hessen-Thüringen Gesellschaft für Baulandbe- schaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt Sparkassenfiliale Seeheim-Jugenheim KG, Frankfurt am Main	100,00	100,00		1,1	139
15	BHT-Baugrund Hessen-Thüringen Gesellschaft für Baulandbe- schaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt TFK II Tiefgarage Kassel 2. BA KG, Kassel	33,33	33,33	66,67	1,0	173
16	BIL Leasing GmbH & Co. Objekt Verwaltungsgebäude Halle KG, München	100,00		0,21	-0,4	3
17	BM H Teiligungs-Managementgesellschaft Hessen mbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,8	523
18	Brillant Verwaltungsgesellschaft mbH i. L., Düsseldorf	100,00	100,00		k. A.	k. A.
19	BS Projektverwaltung GmbH, Frankfurt am Main	50,00			0,0	1
20	Bürgschaftsbank Hessen GmbH, Wiesbaden	21,25	21,25		13,4	831
21	Bürgschaftsbank Thüringen GmbH, Erfurt	31,50	31,50		19,5	1.529
22	Bürogebäude Darmstädter Landstraße GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,2	-1
23	Büroquartier GSR Wiesbaden GmbH & Co. KG i. Gr., Frankfurt am Main	100,00			k. A.	k. A.
24	BWT Beteiligungsgesellschaft für den Wirtschaftsaufbau Thüringens mbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		5,4	31

## Anteilsbesitzliste

Lfd. Nr.	Name/Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil in % gemäß §16 Abs. 4 AktG		Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte	Eigenkapital	Ergebnis
		gesamt	davon unmittelbar	%	Mio. €	Tsd. €
25	CAMPANULA Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG, Pullach	33,33			-4,4	-675
26	CEREUS Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG, Pullach	33,33			2,8	-477
27	Comtesse BTH Limited, London, Großbritannien	5,44	5,44	25,10	26,8	1.477
28	CORDELIA Verwaltungsgesellschaft mbH, Pullach	90,00	90,00		-0,0	0 <sup>1)</sup>
29	CORPUS SIREO Holding GmbH, Köln	25,00			0,3	172
30	CORPUS SIREO Holding GmbH & Co. KG, Köln	25,00			130,1	34.888
31	CP Campus Projekte GmbH, Frankfurt am Main	50,00			0,4	-294
32	CPC Cellular Process Chemistry GmbH, Frankfurt am Main	33,33			0,0	-782
33	Div Deutsche Immobilienfonds Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00			0,1	0 <sup>1)</sup>
34	DKB Wohnimmobilien Beteiligungs GmbH & Co. KG, Potsdam	94,89			36,7	1.677
35	Dritte Schulen Landkreis Kassel Verwaltungs-GmbH, Kassel	100,00			0,0	3
36	EGERIA Verwaltungsgesellschaft mbH, Pullach	90,00	90,00		-0,2	0 <sup>1)</sup>
37	Einkaufszentrum Wittenberg GmbH, Leipzig	50,00			0,0	-487
38	Erste Veritas Frankfurt GmbH & Co. KG, Kriftel	100,00			70,4	-10
39	Fachmarktzentrum Fulda GmbH & Co. KG, Fulda	100,00			0,2	1.845
40	FAM-Grundstücksverwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,2	10
41	Fellnerstraße 5 GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,1	-1
42	FMZ Fulda Verwaltung GmbH, Fulda	100,00			0,0	92
43	Francilienne Investments I S.à.r.l., Luxemburg, Luxemburg	23,41			0,2	-10
44	Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG, Frankfurt am Main	100,00			9,8	-272
45	Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG, Zürich, Schweiz	100,00	100,00		101,6	3.612
46	Frankfurter Sparkasse, Frankfurt am Main	100,00	100,00		770,7	60.000
47	Franziskanerhof Bonn GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,4	37
48	Franziskanerhof Bonn Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00			0,0	1
49	FRAWO Frankfurter Wohnungs- und Siedlungs-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00			0,2	0 <sup>1)</sup>
50	G & O Alpha Hotelentwicklung GmbH, Eschborn	50,00			0,1	-221
51	G & O Alpha Projektentwicklungs-GmbH & Co. KG, Eschborn	50,00			0,0	-97
52	G & O Alpha Verwaltungsgesellschaft mbH, Eschborn	50,00			0,1	8
53	G & O Baufeld Alpha 2. BA GmbH & Co. KG, Eschborn	50,00			0,4	-4
54	G & O Gateway Gardens Dritte GmbH & Co. KG, Eschborn	50,00			0,0	-2
55	G & O Gateway Gardens Erste GmbH & Co. KG, Eschborn	50,00			0,4	6.564
56	G & O Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	50,00			0,0	0
57	G+S Bauen und Wohnen GmbH, Frankfurt am Main	100,00			2,6	3
58	G+S Wohnen in Frankfurt am Main GmbH, Frankfurt am Main	100,00			23,4	0 <sup>1)</sup>
59	gatelands Projektentwicklung GmbH & Co. KG, Schönefeld, OT Waltersdorf	75,00			0,0	848
60	gatelands Verwaltungs GmbH, Schönefeld	75,00			0,0	2

A-104

Anteilsbesitzliste

Lfd. Nr.	Name/Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil in % gemäß §16 Abs. 4 AktG		Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte	Eigenkapital	Ergebnis
		gesamt	davon unmittelbar	%	Mio. €	Tsd. €
61	GbR VÖB-ImmobilienAnalyse, Bonn	0,00		20,00	k. A.	k. A.
62	GGM Gesellschaft für Gebäude-Management mbH, Erfurt	100,00			0,3	0 <sup>1)</sup>
63	GHT Gesellschaft für Projektmanagement Hessen-Thüringen mbH, Frankfurt am Main	100,00			0,3	0 <sup>1)</sup>
64	GIMPRO Beteiligungs- und Geschäftsführungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00			0,2	4
65	GOB Dritte E & A Grundbesitz GmbH, Eschborn	47,00			0,0	-3
66	GOB Projektentwicklung E & A GmbH & Co. Vierte Rhein-Main KG, Eschborn	50,00			0,0	-11
67	GOB Projektentwicklungsgesellschaft E & A mbH, Eschborn	50,00			0,0	2
68	GOB Werfthaus GmbH & Co. KG, Eschborn	50,00			0,1	0
69	Grundstücksgesellschaft Gateway Gardens GmbH, Frankfurt am Main	33,33			6,8	653
70	Grundstücksgesellschaft Limes-Haus Schwalbach II GbR, Frankfurt am Main	100,00			0,0	-168
71	Grundstücksverwaltungsgesellschaft Kaiserlei GmbH & Co. Projektentwicklung Epinayplatz KG, Frankfurt am Main	100,00			0,0	-128
72	Grundstücksverwaltungsgesellschaft Kaiserlei mbH, Frankfurt am Main	100,00			0,1	-23
73	GSG Siedlungsgesellschaft für Wohnungs- und Städtebau mbH, Frankfurt am Main	100,00	5,10		60,9	4.719
74	GWH Immobilien Holding GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		949,9	0 <sup>1)</sup>
75	GWH Wohnungsgesellschaft mbH Hessen, Frankfurt am Main	100,00			357,5	46.489
76	HaemoSys GmbH, Jena	38,33			-4,8	-524
77	Hafenbogen GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00	100,00		2,4	-3.156
78	HANNOVER LEASING GmbH & Co. KG, Pullach	49,34	49,34		23,0	0
79	HANNOVER LEASING Life Invest Deutschland I GmbH & Co. KG, Pullach	39,69	39,69		16,5	43
80	HANNOVER LEASING Life Invest Deutschland II GmbH & Co. KG, Pullach	57,97	57,97		18,2	623
81	HANNOVER LEASING Private Invest Beteiligungs GmbH, Pullach	100,00			48,7	-703
82	HANNOVER LEASING Private Invest II GmbH & Co. KG, Pullach	91,25			51,4	-71
83	HANNOVER LEASING Verwaltungsgesellschaft mbH, Pullach	49,34	49,34		0,1	4
84	HANNOVER LEASING Wachstumswerte Asien GmbH & Co. KG, Pullach	54,51			28,5	3.396
85	Haus am Brüsseler Platz GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,0	-100
86	Haus am Zentralen Platz GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00	100,00		5,5	14
87	Helaba Dublin Landesbank Hessen-Thüringen International, Dublin, Irland	100,00	100,00		151,3	3.005
88	Helaba Gesellschaft für Immobilienbewertung mbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,6	0 <sup>1)</sup>
89	Helaba International Finance plc, Dublin, Irland	100,00	100,00		5,4	185
90	Helaba Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		13,0	0 <sup>1)</sup>
91	Helaba Projektbeteiligungsgesellschaft für Immobilien mbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,9	36
92	Helaba-Assekuranz-Vermittlungsgesellschaft mbH, Wiesbaden	50,00	50,00		0,5	317

## Anteilsbesitzliste

Lfd. Nr.	Name/Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil in % gemäß §16 Abs. 4 AktG		Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte	Eigenkapital	Ergebnis
		gesamt	davon unmittelbar	%	Mio. €	Tsd. €
93	HELY Immobilien GmbH, Frankfurt am Main	50,00	50,00		0,0	0
94	HELY Immobilien GmbH & Co. Grundstücksgesellschaft KG, Frankfurt am Main	50,00	50,00		-15,8	-78
95	Hessen Kapital I GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		34,6	-585
96	Hessen Kapital II GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		3,8	292
97	Hessische Landgesellschaft mbH Staatliche Treuhandstelle für ländliche Bodenordnung, Kassel	37,11	37,11		51,4	6.721
98	HeWiPPP II GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			2,5	-17
99	Horrido-Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs OHG, Mainz	95,00	95,00	24,00	-12,7	1.667
100	Horus Projektentwicklungsgesellschaft mbH, Pöcking	50,00			0,0	-2.301
101	HTB Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,0	15
102	IHB Investitions- und Handels-Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main	100,00	100,00		3,5	491
103	IKT Westhafen GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,1	68
104	Innovationsfonds Hessen Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG i. L., Frankfurt am Main	86,66	86,66		-0,2	11
105	Innovationsfonds Hessen-Verwaltungsgesellschaft mbH i. L., Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,1	1
106	Intelligent Crop Forecasting GmbH i. L., Darmstadt	27,67			k. A.	k. A.
107	Kalypso Projekt GmbH & Co. KG i. Gr., Frankfurt am Main	100,00			k. A.	k. A.
108	KHR Hessengrund-Gesellschaft für Baulandbeschaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt Kulturhalle Rödermark KG, Frankfurt am Main	50,00	50,00	66,67	1,5	291
109	LB(Swiss) Investment AG, Zürich, Schweiz	100,00			8,9	1.204
110	LBS Immobilien GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		2,0	89
111	LHT MSIP, LLC, Wilmington, USA	100,00			5,0	305
112	LHT Power Three LLC, Wilmington, USA	100,00	100,00		43,4	1.811
113	LHT TCW, LLC, Wilmington, USA	100,00			19,3	1.167
114	LHT TPF II, LLC, Wilmington, USA	100,00			17,7	435
115	Liparit Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Benary Vermietungs KG, Mainz	21,62			0,4	1.267
116	Logistikzentrum Rodgau GmbH, Schönefeld	25,00			-0,5	251
117	Marienbader Platz Projektentwicklungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	50,00			0,1	6
118	Marienbader Platz Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co. Bad Homburg v. d. H. KG, Frankfurt am Main	50,00			0,3	48
119	MAVEST Vertriebsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00			0,0	0 <sup>1)</sup>
120	MAVEST Wohnungsbaugesellschaft mbH, Frankfurt am Main	99,99			4,4	702
121	MBG H Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Hessen mbH, Frankfurt am Main	32,53	32,53		7,2	476
122	Merian GmbH Wohnungsunternehmen, Frankfurt am Main	90,70			18,6	1.181
123	MIG Immobiliengesellschaft mbH i. L., Mainz	22,73	22,73		0,1	6.754
124	Mittelhessenfonds GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		-1,4	-262
125	Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Thüringen mbH, Erfurt	38,56	38,56		18,8	1.308

A-106

**Anteilsbesitzliste**

Lfd. Nr.	Name/Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil in % gemäß §16 Abs. 4 AktG		Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte	Eigenkapital	Ergebnis
		gesamt	davon unmittelbar	%	Mio. €	Tsd. €
126	Multi Park Mönchhof GmbH & Co. KG, Walldorf/Baden	50,00			0,1	113
127	Multi Park Verwaltungs GmbH, Walldorf/Baden	50,00			0,0	1
128	Neunte P Projektgesellschaft mbH & Co. KG, Heiligenroth	100,00			k. A.	k. A.
129	NIBU Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00	100,00		6,0	477
130	Norman Berry Drive, LLC, Norcross, Georgia, USA	100,00	100,00		k. A.	k. A.
131	Nötzli, Mai & Partner Family Office AG, Zürich, Schweiz	100,00			k. A.	k. A.
132	OFB & Procom Einzelhandelsentwicklung GmbH, Frankfurt am Main	50,00			0,0	-2
133	OFB & Procom Rüdeshelm GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	50,00			0,0	-3
134	OFB Beteiligungen GmbH, Frankfurt am Main	100,00			4,9	524
135	OFB Projektentwicklung GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		1,1	0
136	OFB Projektverwaltung GmbH, Frankfurt am Main	100,00			0,0	0
137	Office One Verwaltung GmbH, Schönefeld	100,00			0,0	0
138	Palladium Praha s.r.o., Praha, Tschechien	83,00			-106,4	-12.510
139	Projekt Feuerbachstraße GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	70,00			0,6	-115
140	Projekt Feuerbachstraße Verwaltung GmbH, Frankfurt am Main	70,00			0,0	0 <sup>1)</sup>
141	Projektentwicklung BS GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	50,00			0,0	-1.183
142	Projektentwicklung Taunusstein GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,0	-1
143	Projektentwicklungs-GmbH & Co. Schule an der Wascherde KG, Kassel	100,00			0,0	-41
144	Projektgesellschaft Darmstadt Goethestraße 36 mbH & Co. Bauträger KG i. L., Frankfurt am Main	51,00			0,1	26
145	Projektgesellschaft Darmstadt Goethestraße 36 mbH i. L., Frankfurt am Main	51,00			0,0	1
146	Projektgesellschaft Gesundheitszentrum Frauengasse – Jena mbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,0	-2
147	PVG GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		-0,0	-515
148	Riedemannweg 59–60 GbR, Berlin	32,00	32,00		-4,4	149
149	Rotunde – Besitz- und Betriebsgesellschaft der S-Finanzgruppe bR, Erfurt	60,00	60,00	33,00	0,3	17
150	S-Beteiligungsgesellschaft Hessen-Thüringen mbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		6,1	55
151	Schlossgalerie Eschwege GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,1	842
152	Second Millennium GmbH i. L., Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,0	-1
153	SKYGARDEN Arnulfpark Verwaltungs GmbH, Grünwald	50,00			0,0	0
154	Sparkassen Markt Service GmbH, Darmstadt	50,00			5,3	425
155	SQO Stadt Quartier Offenburg GmbH & Co. KG i. Gr., Frankfurt am Main	100,00			k. A.	k. A.
156	STRATUS Verwaltungsgesellschaft mbH, Pullach	94,80			-7,0	-288
157	sys-T-matic Automations AG in Insolvenz, Schaaheim	30,00			k. A.	k. A.
158	TE Atlas GmbH i. L., Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,0	2
159	TE Beta GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,3	86
160	TE Gamma GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,0	-5

## Anteilsbesitzliste

Lfd. Nr.	Name/Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil in % gemäß §16 Abs. 4 AktG		Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte	Eigenkapital	Ergebnis
		gesamt	davon unmittelbar	%	Mio. €	Tsd. €
161	TE Kronos GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,2	196
162	TF H Technologie-Finanzierungsfonds Hessen Gesellschaft mit beschränkter Haftung (TF H GmbH), Frankfurt am Main	66,67	66,67	66,66	2,2	508
163	TFK Hessengrund-Gesellschaft für Baulandbeschaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt Tiefgarage Friedrichsplatz Kassel KG, Kassel	33,33	33,33	66,67	1,3	158
164	Uknow GmbH, Heidenrod	25,09			-0,4	13
165	Unterstützungseinrichtung der Landesbank Hessen-Thüringen GmbH, Frankfurt am Main	100,00	100,00		0,0	0
166	Vermögensverwaltung „Emailierwerk“ GmbH, Fulda	100,00			0,4	1.533
167	Versicherungsservice der Frankfurter Sparkasse GmbH, Frankfurt am Main	100,00			0,3	0
168	Vierte Airport Bureau-Center KG Airport Bureau Verwaltungs GmbH & Co., Berlin	31,98	31,98		-2,4	-427
169	Vision Verpackungstechnik GmbH, Grünberg	25,14			-0,8	-483
170	Westhafen Haus GmbH & Co. Projektentwicklungs-KG, Frankfurt am Main	50,00			0,0	35
171	Westhafen Tower GmbH & Co. Projektentwicklungs-KG, Frankfurt am Main	100,00			0,0	0
172	Westhafen-Gelände Frankfurt am Main GbR, Frankfurt am Main	0,00		33,33	0,1	899 <sup>1)</sup>
173	Westhafenkantor GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00			0,0	317
174	WoWi Media GmbH & Co. KG, Hamburg	23,72		19,24	6,5	5.517

<sup>1)</sup> Die Gesellschaft führt ihr Jahresergebnis aufgrund eines Ergebnisabführungsvertrages ab. k.A.: Es liegt kein festgestellter Jahresabschluss vor.

A-108

(47) Liste der Mandate in Aufsichtsgremien gemäß § 340a Abs. 4 Nr. 1 HGB

**Mandate der Vorstandsmitglieder**

<b>Mandatsträger</b>	<b>Kapitalgesellschaft</b>	<b>Funktion</b>
Hans-Dieter Brenner	Frankfurter Sparkasse, Frankfurt am Main	Vorsitzender
	Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG, Zürich, Schweiz	Präsident
	Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main	Mitglied
Jürgen Fenk	GWH Immobilien Holding GmbH, Frankfurt am Main	Vorsitzender
Thomas Groß	Frankfurter Sparkasse, Frankfurt am Main	Mitglied
Klaus-Dieter Gröb	Frankfurter Sparkasse, Frankfurt am Main	1. stellvertretender Vorsitzender
	Thüringer Aufbaubank, Erfurt	Mitglied
Dr. Detlef Hosemann	GWH Immobilien Holding GmbH, Frankfurt am Main	Stellvertretender Vorsitzender
	Frankfurter Sparkasse, Frankfurt am Main	Mitglied
	Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main	Mitglied
Rainer Krick	Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG, Frankfurt am Main	Stellvertretender Vorsitzender
	Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG, Zürich, Schweiz	Mitglied
	Helaba Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH, Frankfurt am Main	Stellvertretender Vorsitzender

**Mandate anderer Mitarbeiter**

<b>Mandatsträger</b>	<b>Kapitalgesellschaft</b>	<b>Funktion</b>
Jörg Hartmann	AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main	Mitglied
Dieter Kasten	GWH Immobilien Holding GmbH, Frankfurt am Main	Mitglied
Dr. Ulrich Kirchhoff	Helaba Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH, Frankfurt am Main	Mitglied
Claudio Miguel Lagemann	Pirelli Deutschland GmbH, Höchst	Mitglied
Dirk Mewesen	Helaba Dublin Landesbank Hessen-Thüringen International, Dublin, Irland	Mitglied
	Helaba International Finance plc, Dublin, Irland	Vorsitzender
Dr. Ulrich Pähler	Helaba Dublin Landesbank Hessen-Thüringen International, Dublin, Irland	Vorsitzender
	Helaba International Finance plc, Dublin, Irland	Mitglied
Dr. Michael Reckhard	Bürgschaftsbank Hessen GmbH, Wiesbaden	Mitglied
Klaus Georg Schmidbauer	Bürgschaftsbank Thüringen GmbH, Erfurt	Mitglied
Lothar Steinborn-Reetz	Helaba Dublin Landesbank Hessen-Thüringen International, Dublin, Irland	Mitglied
	Helaba International Finance plc, Dublin, Irland	Mitglied

Frankfurt am Main/Erfurt, den 8. März 2013

**Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale**

Der Vorstand

Brenner	Fenk	Gröb	Groß
Dr. Hosemann	Krick	Dr. Schraad	

A-110

## Versicherung der gesetzlichen Vertreter

„Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Bank so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale beschrieben sind.“

Frankfurt am Main/Erfurt, den 8. März 2013

### Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale

Der Vorstand

Brenner	Fenk	Gröb	Groß
Dr. Hosemann	Krick	Dr. Schraad	

# Wiedergabe des Bestätigungsvermerkes

## „Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt am Main/Erfurt, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften sowie den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Frankfurt am Main, den 8. März 2013

PricewaterhouseCoopers  
Aktiengesellschaft  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Markus Burghardt	Wolfgang Weigel
Wirtschaftsprüfer	Wirtschaftsprüfer

**Unterzeichner für die  
Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale**

Frankfurt am Main / Erfurt, den 28. März 2013

gez. Henning Wellmann

gez. Riad Ritter